Pressespiegel 2021

CRADLE TO CRADLE NGO

Pressebeiträge

zu C2C | zum C2C LAB | zum Congress | zur NGO | Audio & Video

Pressebeiträge zu C2C

C2C NGO

BIKE Magazin

Cradle to Cradle NGO unterstützte das BIKE Magazin beim Projekt Ride Green.
Ziel: ein C2C Bike bauen.

01.02.2021

Das Öko-Mountainbike – Aufruf

Können wir ein nachhaltiges Bike bauen?

Ludwig Döhl · Publiziert vor 3 Monaten

Bei der Produktion und im Design von Bikes gibt es Verbesserungspotenzial in puncto Nachhaltigkeit. Können wir gemeinsam ein absolut nachhaltiges Mountainbike bauen?

Was ist unser Plan?

Weil uns das Cradle-to-Cradle-Konzept so begeistert, haben wir uns gefragt: Schaffen wir es, gemeinsam mit der Fahrradindustrie und dem Input aus der Leserschaft exemplarisch ein komplett nachhaltiges Mountainbike nach dem Cradle-to-Cradle-Ansatz zu bauen? Wie könnte so ein Bike aussehen? Wie wird es sich fahren? Und was muss bei der Produktion beachtet werden?

www.bike-magazin.de/mtb_news/szene_news/nachhaltiges-mountainbike-bauen-aufruf

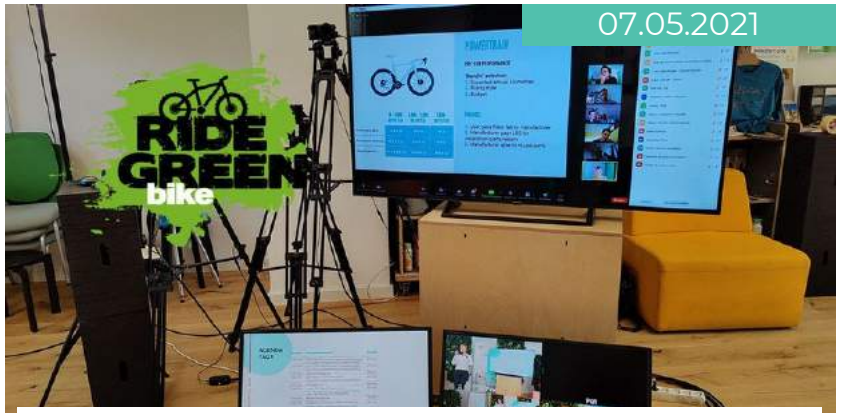
2021

1/3

Großes Verbesserungspotenzial beim ökologischen Fußabdruck von Fahrrädern

Nora Sophie Griefahn, Vorständin der Cradle to Cradle NGO, findet aber, dass man sich damit nicht zufrieden geben sollte. Bei der Produktion von Fahrrädern sieht sie „Verbesserungspotenzial an allen Ecken“. Fahrräder werden zwar absolut wirtschaftlich und so kostengünstig wie möglich produziert, allerdings fällt beim Design, bei der Wahl der Materialien und bei ihrer Verarbeitung zu einem Fahrrad der Gedanke an die Natur meist hinten runter. Die meisten Bikes werden gebaut, um zu funktionieren. Wenn sie mal nicht mehr

07.05.2021



BIKE Ride Green Nachhaltigkeits-Workshop

Das war der RIDE GREEN Workshop

Ludwig Döhl · Publiziert vor einer Stunde

Nachhaltigkeit ist wichtig! Aber wie kann Nachhaltigkeit für die Bike-Branche aussehen? Zusammen mit der Cradle to Cradle NGO haben wir einen Workshop organisiert, der sich im Rahmen unserer RIDE GREEN-Kampagne genau dieser Frage annähert.

08.12.2021

Unsere Experten: die Cradle to Cradle NGO

„Cradle to Cradle“ heißt auf Deutsch übersetzt „von der Wiege bis zur Wiege” und beschreibt den Grundgedanken hinter dem gleichnamigen Prinzip, das Prof. Dr. Michael Braungrat bereits in den Nuller-Jahren entwickelt hat. Momentan verbrauchen wir Rohstoffe von der Wiege zur Bahre. Das heißt: Ein Produkt wird aus einem Rohstoff produziert, dann wird es eine bestimmte Zeit genutzt und danach wird es als Müll entsorgt. Recycling findet nur im kleinen Ausmaß statt, weil die Strukturen dafür eher suboptimal sind oder die Produkte nicht recyclingfähig sind. Wer in diesem System nachhaltiger

Materialkreisläufe gibt es hier). Bei einer konsequenten Umsetzung dieses Gedankens ist der Mensch nicht länger ein Schädling im Öko-System der Natur. Die Cradle to Cradle NGO hat sich zum Ziel gesetzt, die Prinzipien des gleichnamigen Konzepts zu verbreiten und war deshalb für uns der perfekte Partner, wenn es darum geht, das RIDE GREEN-Projekt in eine wirklich nachhaltige Richtung zu lenken.

www.bike-magazin.de/hintergruende/reportagen/bike-ride-green-nachhaltigkeits-workshop

bike-magazin.de

Weltpremiere! Das innovative RIDE-GREEN-Bike - bike PROJECT:ride green – Öko-Mountainbike

Ludwig Döhl Stefan Loibl

44-53 Minuten

Der 3D-gedruckte Prototypen-Rahmen von Canyon vollendet unser maximal nachhaltiges Projekt-Mountainbike. Vorhang auf für das Finale der RIDE-GREEN-Kampagne!

Als wir zu Jahresbeginn in BIKE 3/21 die Frage stellten „Können wir ein nachhaltiges Bike bauen?“ , war unklar, wie das Experiment ausgehen würde. Doch unserem Aufruf folgten einige Hersteller und die Idee, ein möglichst nachhaltiges MTB zu entwerfen, nahm langsam Form an. Es folgte eine repräsentative Umfrage, wie Biker das Thema Nachhaltigkeit sehen und ein Workshop mit den Experten der Cradle to Cradle NGO , wie kann Nachhaltigkeit für die Fahrrad-Branche aussehen kann. Dann ging's für die beteiligten Firmen an die Umsetzung. Mit unseren

www.bike-magazin.de/mtb_news/mtb_neuheiten/bike-ride-green-nachhaltiges-projekt-mountainbike

08.12.2021

Wir haben den Zubehörmarkt durchforstet und Produkte herausgefiltert, die in besonderem Maße fair oder nachhaltig sein wollen. In Zusammenarbeit mit der Cradle to Cradle NGO, die uns schon seit Beginn unseres Ride-Green-Projekts begleitet, haben wir die Ansätze hinter jedem einzelnen Produkt beleuchtet. NGO-Vorstand und Produktexperte Tim Janßen hat sich intensiv mit den Konzepten der Hersteller befasst und deckt ihre Stärken und Schwächen auf. Fest steht: Viele Firmen sind bereits auf einem guten Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit. Doch nur, wenn alle Aspekte von Herstellung über Materialien, bis hin zur Rückführung in den Recycling-Kreislauf beachtet wurden, springt unsere Nachhaltigkeitsampel auf Grün – und das geschieht aktuell leider noch in den seltensten Fällen.

Tim Janßen, Vorstand Cradle to Cradle NGO
Viele Ausrüster bemühen sich, nachhaltige Produkte auf den Markt zu bringen. Die Beispiele zeigen, dass dieses Ziel nur dann wirklich erreicht wird, wenn kreislauffähige und für Mensch und Umwelt gesunde Materialien verwendet werden.

anstoß mit auf den Weg.
Tims Kommentar Viele gute Ansätze: Rücknahme nach der Nutzungsphase, Recycling der einzelnen Bestandteile möglich und Transparenz bei Klimaneutralität durch digitale ID. Oeko-Tex- und Bluesign-Standard garantieren gesundheitliche Unbedenklichkeit und Transparenz bezüglich der Lieferkette. Es fehlen Angaben zu den verwendeten Farbstoffen und den Additiven im PES, was maßgeblichen Einfluss auf die Eignung für den Hautkontakt hat.

DER SPIEGEL

Titelgeschichte „Die grüne Null“
rund um C2C und Circular Economy

20.02.2021

1/2

C2C NGO

Titelgeschichte: „Die grüne Null“

Die grüne Null

Umwelt Fast-Food-Boxen, Versandpappen, To-go-Becher: In der Pandemie wachsen die Müllberge auf Rekordhöhe. Obwohl die Deutschen fleißig trennen, verschwendet das Land seine Rohstoffe. Dabei ist eine abfallneutrale Wirtschaft längst keine Illusion mehr.

Wertstofflager von Aquafil in Slowenien

Nicola Zolin / DER SPIEGEL

Titel

Jens Gyarmaty / DER SPIEGEL

Ressourcenberater Janßen, Griefahn
»Nicht mit dem Greenpeace-Zeigefinger«

einigen Wochen auflöst. Dies mögen Einzelbeispiele sein, vielleicht bloß Testballons, wie Griefahns Kollege Janßen argwöhnt. »Nachhaltig ist doch heute irgendwie jeder«, sagt er, »wir brauchen ambitioniertere Ziele.« Richtig ist indes auch: Der Kreislaufgedanke ist mehr als nur eine Modeerscheinung, er ist mitten in Wirtschaft und Gesellschaft angekommen.

noch vor der Schule, zu Wahlkampfterminen mit.

Ein solche Kindheit prägt. Griefahn hat Umweltwissenschaft studiert, heute entwickelt sie in Berlin gemeinsam mit ihrem Kompagnon Tim Janßen die Cradle-Idee weiter. In einem Plattenbau aus DDR-Zeiten haben sie auf 400 Quadratmetern ihr Designlabor C2C LAB eingerichtet: Seegras als Dämmstoff, Fenster aus kreislauffähigem Glas und Aluminium, Teppichfliesen aus recycelbarem Polyamid, das achtmal mehr Feinstaub aus der Luft filtern soll als herkömmliche Teppiche.

Griefahn möchte die Welt positiv verändern, sagt sie, »aber nicht mehr mit dem Greenpeace-Zeigefinger«. Die harten Anfänge der Umweltbewegung steckten ihr wohl weniger in den Knochen als dem Vater, sagt Griefahn. Ihr falle beispielsweise der Schulterschluss auch mit Unternehmen leichter. Vorzeigeprojekte kann sie dutzendweise aufzählen. Der Leuchtmarkerhersteller Stabilo habe Stifte entgiftet und die Tinte quasi essbar gemacht. Lidl biete Textilien mit sauberen Druckfarben an. Eine Tübinger Firma stelle Ledergerbstoff aus Olivenblättern her.

#greenbuilding

Der immerwährende Kreislauf

Rohstoffe werden knapp, das Entsorgen von Bauschutt wird immer teurer. Vertreter des Prinzips „Cradle to Cradle“ fordern einen neuen Umgang mit Ressourcen. Wie der aussieht, erklärt Expertin Lena Junker.

Im ersten Moment denkt man an einen Irrtum. Kann es sein, dass ein Innovationslabor für Cradle-to-Cradle-Bauweise ausgerechnet in einem Ostberliner Plattenbau (https://www.ubm-development.com/magazin/brutal-modern/) untergebracht ist? Vertreter dieser neueren ökologischen Denkschule würde man intuitiv eher in einem Plus-Energie-Haus aus Holz verorten. Doch bei genauerer Betrachtung macht es durchaus Sinn. Cradle to Cradle – wörtlich „von der Wiege zur Wiege“ – ist nämlich die der Natur abgeschaute Lehre des immerwährenden Rohstoffkreislaufs und des restlosen Wiederverwertens. So auch des Plattenbaus aus dem Jahr 1986, wo die C2C NGO (https://c2c.ngo/) ihren Hauptsitz hat.

Die Räumlichkeiten einer ehemaligen Apotheke sanierte die Non-Profit-Organisation streng nach den propagierten C2C-Prinzipien. Es war die weltweit erste umfassende Bestandssanierung dieser Art. Dazu zählen vollständig recycelbare Teppichfliesen, die Feinstaub binden, Farben und Lacke, die keine giftigen Stoffe ausgasen, naturbelassenes Seegras als Dämmstoff (https://www.ubm-development.com/magazin/baustoff-stroh/) und rückbaubare Fenstersysteme.

In ihrem Berliner Head Office betreibt die NGO das C2C LAB, eine Art Reallabor für das abfallfreie Wirtschaften. Entsprechende Workshops, Vorträge und Kongresse finden regelmäßig im eigenen Bildungszentrum statt. Weg vom Verbrauch, hin zum Gebrauch, ist die ausgegebene Devise.

Warum ein Umdenken gerade in der Baubranche so wichtig ist, begründet Lena Junker, Bauexpertin im Referat Städte & Kommunen von C2C NGO, im Interview.

Seit Jahrzehnten werden Dosen, Glas und Plastik recycelt. Die Baubranche hinkt dem Gedanken hinterher. Woran liegt das?

Lena Junker: Zum einen übersteigt die Lebensdauer eines Gebäudes die einer Dose oder einer Glasflasche um ein Vielfaches. Bei einer Wirtschaftlichkeitsrechnung über Jahrzehnte denken daher heute die wenigsten Verantwortlichen an das Nutzungsende eines Gebäudes. Das muss sich dringend ändern. In gesetzlichen Rahmenbedingungen und Normen muss es zum Standard werden, dass Rückbau und Wiederverwendung von Baustoffen nach Cradle to Cradle verpflichtend in alle Berechnungen eingehen. Zudem ist der Sektor stark durch Normen und Gesetze reguliert. Das kann sich einschränkend auswirken, speziell beim Recycling von Baustoffen.

Inwiefern?

Zum Beispiel ist die Frage der Gewährleistung ein noch zu lösendes Problem: Eine Brandschutztür etwa verliert ihr Zertifikat, wenn sie ausgebaut und wiederverwendet wird – egal, ob sie den Brandschutz noch gewährleistet oder nicht.

“ Der Druck von Konsumenten nimmt auch im Bauwesen sukzessive zu. ”

Lena Junker, C2C NGO

Bislang haben die Menschen darauf geachtet, was sie essen, und wie sie konsumieren. Folgt jetzt der Anspruch des nachhaltigen Wohnens?

Der Druck von Konsumenten nimmt auch im Bauwesen sukzessive zu. Das zeigt sich bereits im privaten Hausbau und schwappt auf den gewerblichen und öffentlichen Bau über. Neben Umwelt- und Ressourcenaspekten spielen dabei auch gesundheitliche Themen eine immer größere Rolle. Werden nach Cradle-to-Cradle-Kriterien hergestellte Baustoffe verwendet, sinkt beispielsweise die Feinstaubbelastung im Inneren, und es gibt keine giftigen und gesundheitsschädigenden Ausdunstungen durch Farben und Lacke mehr.

Ist dieser positive gesundheitliche Effekt auch messbar?

Cradle-to-Cradle-Projekte wie das Rathaus der niederländischen Stadt Venlo zeigen, dass dies einen direkten Effekt auf die in einem Gebäude arbeitenden Menschen hat: Dort sank der Krankenstand der im Rathaus Beschäftigen binnen eines Jahres um 2 Prozent gegenüber dem vorherigen Gebäude. Neben den positiven gesundheitlichen Aspekten ist damit auch ein direkter finanzieller Mehrwert für die Stadt verbunden.

Das C2C-Prinzip ist von der Natur abgeschaut: Abfall ist Nahrung. Wie lässt sich dieses Prinzip auf den Hausbau übertragen?

Auch Baustoffe können so designt, hergestellt und verbaut werden, dass sie am Ende ihrer Lebensdauer sortenrein voneinander getrennt, rückgebaut und anschließend entweder wiederverwendet oder im biologischen oder technischen Kreislauf gehalten werden können. Das Gebäude wird so zum Materiallager. Beton etwa kann heute in der Regel nur mit hohem Qualitätsverlust recycelt werden. Aber es gibt bereits andere Baustoffe, mit denen das besser funktioniert. Das sind etwa Stahl, Aluminium, Holz und Lehm, sofern sie bei der Verarbeitung nicht verunreinigt werden.

Welche Rolle spielt die Bepflanzung?

Ein Kernelement beim Bauen nach C2C-Kriterien ist der Erhalt der Biodiversität. Durch Begrünung von Dächern und Fassaden kann mehr Grünfläche geschaffen werden als durch Versiegelung zerstört wird. Das hat nicht nur positive Auswirkungen auf die Artenvielfalt, sondern trägt durch den Luftreinigungseffekt auch zu einem besseren Klima bei.

> “ Wer sich im Baubereich gegen Kreislaufdenken stemmt, gefährdet schlicht die eigene Geschäftsgrundlage. ”
>
> Lena Junker, C2C NGO

Was müssen Entscheidungsträger in Architektur und Bauwesen ändern, um die Weichen für eine nachhaltige Ökonomie zu stellen?

Bei Bauwerken jeglicher Art darf nicht der kurzfristige Profit im Vordergrund stehen. Gebäude werden lange genutzt und haben einen immensen Einfluss auf Menschen und die Umwelt. Daher muss bei der Profitabilitätsbetrachtung zwingend die gesamte Lebensdauer des Gebäudes und der darin verbauten Materialien beachtet werden. Es muss sich dabei natürlich auch finanziell lohnen, und das ist auch mit Cradle to Cradle möglich. Ein architektonisch ansprechendes Büro-Gebäude, in dem Menschen keine Gefahr laufen, gesundheitsschädlichen Stoffen ausgesetzt zu sein, lässt sich gut vermieten und ist daher auch eine gute Investition.

Der aktuelle Holzhaus-Boom zeigt, dass ein Umdenken beginnt. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Die hohe Nachfrage nach Holzbauweise, auch im gewerblichen Bereich, ist eine gute Entwicklung. Holz bindet CO_2, lässt sich wiederverwerten, am Ende einer Kaskadennutzung biologisch abbauen und ist zudem ein wunderschöner Werkstoff. Aber auch hier ist die gesamte Ökobilanz zu beachten. So lange

Logistik nicht ausschließlich mit erneuerbaren Energien funktioniert, gehört dazu unter anderem auch der CO_2-Ausstoss beim Transport. Zudem dürfen Wälder nicht überlastet werden, daher ist eine nachhaltige Forstwirtschaft elementar.

Wie können Vertreter der Baubranche von einer C2C-Strategie überzeugt werden?

Allen Akteuren im Bauwesen muss klar sein, dass es nicht darum geht, einem kurzfristigen Trend zu entsprechen. Wer sich im Baubereich gegen Kreislaufdenken stemmt, gefährdet schlicht die eigene Geschäftsgrundlage. Die Baubranche ist heute der rohstoff- und müllintensivste Wirtschaftszweig, in Deutschland gehen rund 90 Prozent aller mineralischen Rohstoffe in die Baustoffherstellung. Schon heute ist Sand knapp, gleichzeitig schwinden Deponiekapazitäten, was die Entsorgung von Bau-Abfällen immer teurer macht. Die Wiederverwendung von Baumaterialien lohnt sich schon heute, aber die für die herkömmliche Massivbauweise verwendeten Baustoffe eigenen sich dazu mehrheitlich nicht. Unternehmen, die zukunftsfähig sein wollen, müssen sich dieser Herausforderung stellen.

Die ökologischen Vordenker Michael Braungart und William McDonough propagieren mit der Cradle-to-Cradle-Community die nächste industrielle Revolution. Teilen Sie diese Ansicht?

Ja, denn es geht bei Cradle to Cradle nicht darum, die Dinge ein bisschen weniger schlecht zu machen, ein bisschen weniger CO_2 in die Atmosphäre auszustoßen und ein bisschen weniger Ressourcen zu verschwenden. Diesen Weg gehen wir seit rund 30 Jahren, und er führt nachweislich nicht dazu, dass wir die Umwelt entlasten. Wir müssen daher komplett umdenken und Produkte sowie Prozesse umgestalten. Nur so können wir für eine lebenswerte Zukunft sorgen.

Interview: Gertraud Gerst

Fotos: C2C NGO, Getty

www.ubm-development.com/magazin/cradle-to-cradle/2/

„Müssen wir Bauen neu denken?“

„Müssen wir Bauen neu denken?“

46 Interview 6.2021 DETAIL

Cradle to Cradle – von der Wiege zur Wiege – ist ein Konzept, das die konsequente Zirkulation von Materialien und Nährstoffen in Kreisläufen beschreibt. Es geht darum, einen positiven ökologischen Fußabdruck auf dieser Erde zu hinterlassen. Als Leitspruch zielt C2C darauf ab, dieses Denken in die Praxis umzusetzen. Cradle to Cradle is a concept that aims to leave a positive environmental footprint on the planet through the steady circulation of materials and nutrients in cycles. As a design strategy, it describes how we can put this thinking into practice.

Müssen wir Bauen neu denken?
Do We Have to Rethink Building?

Interview: Barbara Zettel

inden, sodass sie
ützen und gut für
t sind. Wenn alle
läufe gehen, produ-
ll mehr.

**hied zwischen
d Recycling?**
Ende an. Wir haben
überlegen uns:
tzt damit?". Das ist
dern Down-cycling,
en nicht in der glei-
en können. Bei
gegen überlegen
ensin, was mit dem
al passiert, wenn es
gsszenario verlässt.

für das Bauwesen?
ese Anwendung
r bedenken, dass
mmens in Deutsch-
ktor kommt. Wenn
s einen Ort sehe,
nicht verbraucht,
werden, ich die
ur nutze und sie
anderes wiederver-
s Gebäude eine
r die Baustoffe
ebäude nicht mehr gebraucht
nnen die Materialien wieder
r etwas anderes eingesetzt
gszeit und das, was hinterher
passiert, muss schon im Vor-
abei helfen digitale Material-
kbau ermöglichen. In ihnen
chaffenheit der einzelnen
rnet, der Ort im Gebäude, an

and the environment. If all materials are us
continuous cycle, they no longer produce

**What's the difference between Cradle to
(C2C) and recycling?**
Recycling starts at the end. We generate h
garbage and then we think, "What are we g
with it now?" This isn't true recycling but d
because we don't get the materials back in

Nora Sophie Griefahn

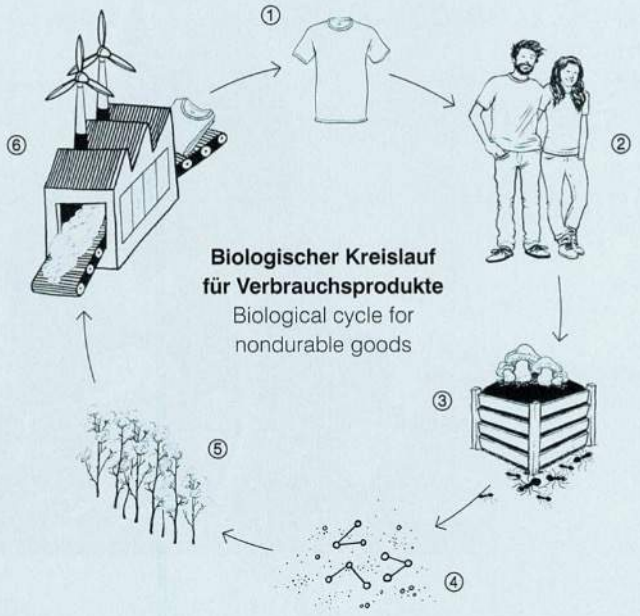
ist Geschäftsführerin des Vereins C2C, den sie 2012 noch während ihres Studiums gründete. Sie studierte Umweltwissenschaften und Technischen Umweltschutz unter anderem in Lüneburg, Wien, Kopenhagen und Berlin. Sie ist in wissenschaftlichen Beiräten, Jurys und in europäischen und internationalen Netzwerken tätig und verbindet als zweifache Mutter Engagement, Familie und Unternehmerinnengeist.

is the executive director of C2C NGO, which she founded in 2012 while still a university student. She studied environmental sciences and technical environmental protection in Lüneburg, Vienna, Copenhagen, and Berlin, among other places. She is active on scientific advisory boards, juries, and in European and international networks and, as a mother of two, combines commitment, family, and entrepreneurial spirit.

„Müssen wir Bauen neu denken?“

Sie haben Ihr Büro nach dem Cradle-to-Cradle-Konzept saniert. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gesammelt?

Mit der Sanierung unseres Head Office in einem Plattenbau aus DDR-Zeiten wollten wir beweisen, dass man nach Cradle-to-Cradle-Gesichtspunkten auch mit dem Bestand umgehen kann. Für Neubauten gibt es viele Möglichkeiten, aber für den Bestand kann es keine Perspektive sein, die Gebäude einfach abzureißen. Im C2C Lab, so heißt unser Bildungszentrum, das gleichzeitig auch Reallabor und Head Office ist, zeigen wir, welche Innovationen es im Cradle-to-Cradle-Baubereich gibt und wie wir diese auch im Bestand umsetzen können. Zunächst mussten wir sehen, welche der eingesetzten Baustoffe nicht geeignet sind, um sie wiederzuverwenden. Wir mussten einiges aus dem Gebäude entfernen, etwa PVC-Böden oder alte KMF-Platten. Die Betonwände konnten wir stehen lassen. Neue Trennwände, Fenster, die Fassade, Böden, Decken, die Elektrounterverteilung, die Aufputz verlegt wurde – all diese Dinge sind für Kreisläufe geeignet.



In refurbishing o

den. Die richtigen Dinge zu subventionieren, ist enorm wichtig, das wird jetzt mit dem Green Deal gefordert. Ebenso wichtig ist es aber auch, damit aufzuhören, die falschen Dinge zu subventionieren. Es gibt zum Beispiel immer noch keine Mehrwertsteuer auf die Verarbeitung von Kunststoffen aus Rohöl. Bei Kunststoffen aus recycelten Materialien fällt aber durchaus eine Mehrwertsteuer an. Das recycelte Produkt wird allein dadurch um fast 20 % teurer und seine Verwendung ist nicht wirtschaftlich. Die Verbraucher müssen erfahren, woher die Dinge kommen und was nach ihrem Gebrauch mit ihnen passiert. So bieten wir den Herstellern einen Anreiz, ihr Produkt zurückzunehmen und von Beginn an positiv für Mensch und Umwelt zu entwickeln.

and health damage cau
At present, individuals n
while its wider costs are
Subsidizing the right thi

IdeenwerkBW
Die Innovationszeitung für den Südwesten

Juli 2021 7

Start-ups

Anschub für Kreative
Wie die Landesagentur MFG neue Ideen befördert. **SEITEN 8–9**

Die 100-Prozentigen
Sonho Stories will die Modewelt nachhaltig aufmischen. **SEITE 12**

Das neue Feuerwehrhaus in Straubenhardt, ganz nach so genannten Cradle-to-Cradle-Kriterien gebaut, nimmt allmählich Gestalt an: Im September soll es fertig werden. Foto: Gemeinde Straubenhardt

Vorreiter der Kreislaufwirtschaft

Lesezeit 5 Minuten

Recycling Zwei Gemeinden gehen beim Umweltschutz voran: Straubenhardt baut ein neues Feuerwehrgebäude aus wiederverwendbaren Materialien und Ludwigsburg hat die Beschaffung auf Kreislaufwirtschaft umgestellt. *Von Gerhard Bläske*

Kommunen in Deutschland kaufen jedes Jahr Waren im Volumen von 500 Milliarden Euro ein – ein Riesenbatzen. Der 2020 veröffentlichte Kreislaufwirtschafts-Aktionsplan der EU-Kommission sieht vor, dass für eine nachhaltige Beschaffung Mindestkriterien einzuhalten sind. Die EU will prüfen, ob sie

Beschaffung teurer ist, lässt Knecht nicht gelten. „Konzentriert man sich bei der Beschaffung nicht allein auf die Anschaffungskosten, sondern auch auf die Kosten,

die Entwicklung weiter beschleunigen.“ Doch zunächst wird das Abfallaufkommen wohl erst mal weiter wachsen. Die Hälfte des derzeitigen Mülls stammt aus Bau und

ter Wulf Architekten GmbH. Das Cradle-to-Cradle-Prinzip im Bau heißt, dass die Gemeinde keine Baustoffe zulässt, die später die Umwelt belasten. So bleiben die Holzwände naturbelassen. Der Bau ist flächenoptimiert, das Gelände schonend bebaut und das Flachdach wird später begrünt. Ob die C2C-Bauweise teurer ist als eine herkömmliche? „Diese Betrachtungsweise ist völlig veraltet“, sagt Viehweg, „denn der Blick auf die Kosten vernachlässigt, dass die Allgemeinheit den Müll

VON DER WIEGE ZUR WIEGE

Begriff Cradle to Cradle bedeutet wörtlich „Von der Wiege zur Wiege“ oder „Vom Ursprung zum Ursprung“ – abgekürzt C2C. Das Prinzip einer konsequenten Kreislaufwirtschaft entwickelten Ende der 1990-er Jahre der deutsche Chemiker Michael Braungart und der US-amerikanische Architekt William McDonough.

Produkte Cradle-to-Cradle-Produkte lassen sich entweder als biologische Nährstoffe in biologische Kreisläufe zurückführen oder sind als technische Nährstoffe kontinuierlich in technischen Kreisläufen haltbar. Stellvertretend dafür steht das kompostierbare Baumwoll-T-Shirt. C2C-Ansätze finden sich in Produkten, im Bau und in der Arbeit von Kommunen.

Netzwerk Das Netzwerk C2C Regionen befindet sich im Aufbau. Es ist eine Plattform für Austausch und Vernetzung für kommunale Akteure. Das Berliner C2C-NGO unterstützt die Mitglieder, damit sie voneinander und miteinander lernen. Es bietet Eventformate für die Mitglieder, Hilfestellungen in Form von Leitfäden und dokumentiert „Good Practices“ sowie begleitende Unterstützung für Cradle-to-Cradle-Projekte. Aktuell zählt das Netzwerk acht Mitglieder – darunter auch Firmen: der Bezirk Berlin-Pankow, die Gemeinde Straubenhardt, der Landschaftsverband Rheinland, die Stadt Eppelheim, die 3D Visualisierung Dresden, die EPEA GmbH – Part of Drees & Sommer, HPP Architekten sowie das Beratungsunternehmen PMCon. Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft einer Kommune im Netzwerk C2C Regionen richtet sich nach der Einwohnerzahl. Für Gemeinden unter 20 000 Einwohnern liegt er bei 900 Euro, bei über einer Million Einwohner beträgt er 5000 Euro. *bl*

„Eine Welt ohne Müll“

FrankfurterRundschau

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG DONNERSTAG, 24. JUNI 2021* • 77. JAHRGANG • NR. 143 • D • D 2972 • 2,90 €

wird sich der Er-
riere Nora Sophie
usmaß der Müll-
assen. Je kleiner
orden sind, desto
r Erfolg gewesen
s gut läuft. Doch
es Griefahn wohl
nn der Duden bis
t Müll vollkom-
hat. Denn was
Umweltwissen-
lge ohnehin eine
ition. „Eigentlich
ihrstoffe.“
nweltbewusstsein
-Jährigen in die
Die Mutter: SPD-
st Umweltminis-
hsens, und Mit-
von Greenpeace
er Vater: Chemi-
nder von „Cradle
), das als die Kö-
er Kreislaufwirt-
ar war Umwelt
ema bei uns zu
e rotblonde Frau,
on Hamburg auf-
Dort ging sie zur
nebenbei Musik.
ele Instrumente,
Saxofon.“

dass nichts
nt wird“

ngenheit leitete
, heute leitet sie
e to Cradle. Für
t der dreifachen
wenig Zeit.
iert seit damals?
chen, erzählt sie,
tin werden wol-
wohl schon der
die Welt zu ei-
Ort zu machen.“
dachte Griefahn
kstudium nach.
rstand ich, dass
r noch nebenbei
loch so etwas wie
en, um die Welt
hen, das könnte
bei machen.“
nken folgte die
bitur zog sie von
Lüneburg, um
chaften zu stu-
tudium ging es
len, Kopenhagen
slandsaufenthalte
ie USA und nach
d irgendwann in
annte Griefahn,
er erkennen: Es
ere Perspektiven
n.
ll waren es sogar
die derzeit in der
rschen: „Ich ha-
nd des Studiums
llichen Nachhal-
n beschäftigt

Nora Sophie Griefahn ist studierte Umweltwissenschaftlerin. SONJA MÜLLER

Eine Welt ohne Müll

Nora Sophie Griefahn leitet eine kleine NGO, die Großes bewirken will. Was jetzt noch als Abfall gilt, soll restlos wiederverwertet werden. Die perfekte Kreislaufwirtschaft sei möglich, glaubt die 29-Jährige

Von Uta Nabert

schernetzen, ins maritime Thema fügt sich auch der Dämmstoff ein: Er ist aus Seegras. Die Bürostühle, so verspricht der Hersteller, wird er eines Tages neuen Fenstern verarbeitet und altes Plastik zu neuen Parkbänken? Bekannt ist aber auch, dass unsere Guinnessbuch-verdächtigen Müllkollektionen am Ende

reparable Ele
werf-Pullis, D
land, Waldsterb
paar Beispiele
hat sich aber
tan.“ Griefahn
mit ihrer ruhig
zu verbreiten.
anfingen, wur
noch im Meer
len Flüssen k
schwimmen, d
stark kontamin
erinnert sie si
Asthma gehab
Ruhrgebiet auf
mel schwarz.“

Das Team ist
20 Personen

Die Dinge bra
meint Griefah
schwierige Au
ich nicht ab,
schon, dass es
würde ich es
Deswegen hat
noch im Stu
mit ihrem K
Janßen die NG
gegründet, die
Fahnen geschri
kannter zu ma
zept eine Bühn
Das mittle
Team vernetzt
senschaft, Bild
Zivilgesellschaf
mit dem Ziel,
und konsequen
schaft zu etab
Produktdesign
mals aufhört,
Kreislauf.
Wie das zu
Baubranche ge
chen Projekte
vor. „Im Sekto
rung entstehen
der deutschen
und knapp 60
aufkommens“,
Damit sich da
die Politik nic
zen Rahmenbe
fen, sondern a
es anders geht,
fen, um das A
„Die öffentlich
größte Beschaf
ne Rolle, welch
beim Kauf v
oder dem Bau
getroffen werd
Kostenfakto
C2C-Produkte
Blick teurer, al
man sich frag
Preise bisher
hat.“ Ein Pr
Bauprojekt ve
nur Beschaff
sehe sich zum
Rathaus im

DasParlament

ARCHITEKTUR

Kristina Pezzei

Bauen mit Mehrwert

Ressourcenschutz erhält einen größeren Stellenwert

Als innovationsfreudig und experimentierbereit gelten die Niederländer bekanntlich seit jeher. Was die Stadt Amsterdam nun indes plant, könnte in ihrer Sprengkraft alles in den Schatten stellen, was hierzulande als Modellversuch und Pilotprojekt am Markt getestet wird: Bis 2050 möchte die Hauptstadt ihre Abläufe vollständig auf eine Kreislaufwirtschaft umgestellt haben. Nahezu sämtliche Rohstoffe und Materialien sollen nach dem Herstellen recycelt und komplett neu verwendet werden können- so sieht es eine Strategie vor, auf die sich die Stadtoberen geeinigt haben. Schon bis 2030 soll der Rohstoffverbrauch um die Hälfte zurückgehen.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Bauwirtschaft zu: Die Branche gilt als eine der Hauptemittenten für den Kohlendioxidausstoß genauso wie als Großverbraucherin von Ressourcen - mit entsprechender Müllproduktion. In Deutschland haben sich nach Angaben der Initiative Kreislaufwirtschaft Bau 2016 mehr als 214 Millionen Tonnen mineralische Bauabfälle angehäuft. Aktuellere Zahlen gibt es nicht. Davon wurden den Angaben zufolge fast 90 Prozent recycelt, allerdings bewerten Branchenbeobachter dies in der Regel eher als "downcycling", also als wenige hochwertige Weiterverwendung.

"Baufirmen werden zunehmend mit nachhaltigen Materialien arbeiten müssen", heißt es an prominenter Stelle in dem Amsterdamer Konzeptpapier. Derart in die Pflicht genommen worden ist die Branche bislang kaum und keinesfalls hierzulande. Für ein Umsteuern aus Eigenmotivation fehlte schlicht der Druck - schließlich geht es der Bau- und Immobilienbranche seit ein paar Jahren mehr als gut, die Auftragsbücher sind genauso voll wie die Geldbörsen von Investoren. Im Jahr 2019 erzielte das Bauhauptgewerbe dem Statistischen Bundesamt zufolge einen Umsatz von 135 Milliarden Euro - das 1,5fache vom Umsatz zur Jahrtausendwende. Die Zahl der Insolvenzen ging drastisch zurück, auch das eine Kennzahl für die stabile Lage in der Branche.

Prinzipien längst auf dem Markt Ideen, wie der Bau und Betrieb von Gebäuden nachhaltiger ablaufen könnte, gibt es freilich längst. In den 1990er-Jahren entwickelte der Verfahrenstechniker und Chemiker Michael Braungart gemeinsam mit dem Architekten William McDonough die Idee einer Kreislaufwirtschaft. Nach dem Prinzip "Von der Wiege zur Wiege" ("Cradle to Cradle", C2C) soll die Wirtschaft abfallfrei werden: Alles, was verwendet wird, kann ohne Schaden dem Kreislauf zurückgeführt werden. Bezogen auf die Immobilienwirtschaft bedeutet das die komplette Wiederverwertbarkeit eines Bauvorhabens, vom Einrichten der ersten Baugrube bis zum eventuellen Abriss. "Es geht darum, die guten Materialien, die beim Bau verwendet werden, in Bezug auf ihren gesundheitlichen Nutzen darzustellen", beschreibt es Peter Mösle. Der Partner beim Projektentwickler Drees & Sommer zählt neben Braungart zu den Treibern der Idee in Deutschland und leitet als Geschäftsführer den Thinktank EPEA (Environmental Protection Encouragement Agency) mit. Baumaterialien müssten im Fall einer Demontage genauso hochwertig wieder eingesetzt werden können oder eben ohne Negativwirkung zu ihrem Ursprung zurückgehen.

Pilotprojekte und Modelle Zu den Pilotprojekten mit einer positiven Kreislaufbilanz zählt der RAG-Konzernsitz auf der Zeche Zollverein im Ruhrgebiet, in Straubenhardt südlich von Pforzheim entsteht ein neues Feuerwehrhaus nach dem Prinzip und in Erlangen hat ein Hotel sechs Zimmer in der Cradle-to-Cradle-Philosophie gebaut: Deren Wände bestehen aus Strohbauplatten statt Rigips. Werden die Räume umgebaut, kann man die Wände problemlos verrotten lassen.

Noch größer denkt man in der Hamburger Hafencity. Dort will der Projektentwickler Landmarken über seine Tochter Moringa Holding das gleichnamige Hochhaus Moringa bauen. Ansporn ist, das erste Wohnhochhaus diesen Typs zu werden. Auf dem gut 4.700 Quadratmeter großen Grundstück im östlich gelegenen Elbbrücken-Quartier sind 190 Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von fast 12.000 Quadratmetern geplant. In drei Bauteilen, die sich um einen grünen Innenhof gruppieren, sind auch geförderte Wohnungen geplant, genauso wie ein Kindergarten und Co-Living-Wohngemeinschaften sowie Gastronomie. Die Fassaden soll begrünt werden und so einen Mehrwert für die Umgebung in Sachen Luftqualität bieten, gegen den Lärmschutz kommen spezielle Fenster zum Einsatz, die mit wenig Material auskommen.

"Mehr als die Hälfte der Bauteile in bestimmten Bauteilgruppen ist nach diesem Standard recycelbar", sagt Moringa-Geschäftsführer Vanja Schneider über den C2C-Ansatz. Bei der Fassade könne man nahezu komplett auf wiederverwertbare Rohstoffe setzen, auf das ganze Gebäude bezogen sei das technisch nicht möglich: Lüftungsteile zum Beispiel können nicht komplett recycelt werden, auch bei allem rund um die Heizung gestaltet sich so eine Herangehensweise schwierig. Außerdem verhinderten Brandschutzauflagen, ganz auf den Baustoff Holz mit seiner hervorragenden Ökobilanz zu setzen, sagt Schneider. "Die Decken müssen massiv sein."

Beim Bau setzt Moringa auf die selben Architekten, die schon beim RAG Konzernsitz mit nachhaltigen Baustoffen Erfahrung gesammelt hatten - dem Team von Kadawittfeldarchitektur. Für den dortigen Projektleiter Tim Danner wird ein Gebäude im Idealfall zum Materialdepot. Dokumentiert werden Prozess und Bau mittels eines Gebäude-Materialausweises, in dem etwa steht, wie Teile abgebaut werden können.

Auf die Idee sind auch schon andere gekommen: Mösle von Drees & Sommer beispielsweise hat dazu vor einiger Zeit eine Joint-Venture-Plattform ausgegründet, die Building Material Scout GmbH. Sie bietet die Möglichkeit, Bauprodukte und -prozesse zu dokumentieren und zu bewerten. Gemeinsam mit einer zirkulären Gebäudeplanung entsteht am Ende eine Art Pass, der die verwendeten Produkte darlegt. Building Material Scout testet das Verfahren derzeit auf etwa zwei Dutzend Baustellen.

Mit ähnlicher Stoßrichtung arbeitet das Gründerteam um die Materialplattform Madaster, die vor einigen Monaten in Deutschland gestartet ist. Die Ursprungsidee kommt ein weiteres Mal aus den Niederlanden: Das Kataster erfasst Materialien, Gebäude und Infrastrukturen. Alle, die am Bauprozess beteiligt sind, können Daten austauschen und ergänzen. So entsteht während des Baus eine Dokumentation als Basis für den späteren Gebäudepass. Ein solches Vorgehen hilft nicht nur der Umwelt, sondern wirkt sich auch konkret finanziell aus - so jedenfalls hoffen es die Impuls gebenden Unternehmen: Verbunden mit der von der EU beschlossenen Taxonomie für nachhaltiges Finanzieren würden Projekte und Gebäude so neu risikobewertet.

"Man kann jetzt die verfügbaren Rohstoffwerte tatsächlich in die Bücher der Immobilienfonds und -eigentümer bringen und belegen, dass nach dem C2C-Prinzip gebaute Gebäude einen höheren Wert haben", sagt Mösle. Wer auf eine kreislauffähige Gebäudeplanung und die Gesundheit seiner Produkte achtet, kann sein Projekt besser vermarkten und eine höhere Rendite erzielen - so soll künftig die Schlüsselformel lauten. Freilich seien die Investitionen zunächst höher, bekennt der Nachhaltigkeits-Experte: Es brauche Fachkräfte im Projektteam, die C2C managen und qualitativ hochwertigere Rohstoffe auswählen. Die Mehrkosten bei einem Bau von mehr als 5.000 Quadratmetern dürften bei bis

zu 1,5 Prozent liegen.

Das langfristige Plus ergebe sich bei Büro und Gewerbe zum einen aus dem besseren Arbeitsklima, damit verbunden weniger Krankmeldungen und sinkenden Personalkosten. In Holland haben Architekten für ein Verwaltungsgebäude beispielhaft jährliche Einsparungen im mittleren sechsstelligen Eurobereich ausgerechnet. Zum anderen wandern die Rohstoffe als buchstäblich nachhaltiger Wert in die Bücher. "Materialkosten machen etwa 20 Prozent von den Hauskosten aus, etwa die Hälfte kommt mit C2C wieder rein", so Mösle. "Wir verkaufen ein Haus mit positivem Rohstoffwert." Er schätzt, dass bis 2030 an die Hälfte aller Neubauten nach dem Cradle-to-Cradle-Maßstab entwickelt werden. Moringa-Geschäftsführer Schneider verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass sich dieses Verhältnis angesichts der zuletzt stark gestiegenen Materialkosten am Bau weiter zugunsten einer Kreislaufwirtschaft auswirken könnte.

Ungewohntes Vorgehen Indes funktionieren diese Vorstöße und Vorhaben problemlos für Neubauten - doch zum Erreichen der Klimaziele kommt es maßgeblich darauf an, das energetisch zu sanieren, was schon gebaut ist. In Berlin hat der Verein Cradle to Cradle NGO den Umzug in größere Geschäftsräume für einen Modellversuch genutzt. Das Team mit inzwischen gut zwei Dutzend Mitarbeitern ist auf 400 Quadratmeter eines in die Jahre gekommenen Plattenbaus im Osten der Stadt gezogen. Auf Basis eines Umweltgutachtens hat es verbaute Gefahrenstoffe identifiziert und entfernt. "Bei der anschließenden Materialauswahl wollten wir nur Stoffe verwenden, die keinerlei Schadstoffe enthalten und die man problemlos wieder ausbauen und neu benutzen kann", sagt Vorstand Tim Janßen. Der Verein fand Material-Sponsoren und musste lediglich die Handwerker bezahlen - und vorher Betriebe finden, die sich auf das ungewohnte Vorgehen einlassen wollten. "Erstmal wollte der Fußbodenleger die Leisten ankleben statt verschrauben", gibt Janßen ein Beispiel. An mancher Stelle scheiterte sein Team auch: Lehmkleber im Duschbad hält nicht, Silikone mit C2C-Standard gibt es noch nicht.

Entstanden sind nach einem Jahr Bauzeit helle, freundliche Räume, denen man den neuen Ansatz kaum ansieht. Die über Putz gelegten Leitungen etwa (zu Zwecken des leichteren Ausbaus) entsprechen dem zeitgemäßen Interieur von Jungunternehmen. Janßen setzt nun darauf, dass Unternehmen dem Beispiel folgen. Das Interesse sei jedenfalls enorm.

Doch auch wenn die Berliner mit ihrem Ansatz für hiesige Verhältnisse innovativ klingen mögen: In Amsterdam ist man schon wieder einen Schritt weiter. Mit dem Altindustriestandort Buiksloterham im Norden will die Kommune ein ganzes Bestandsviertel mit hundert Hektar komplett auf Kreislaufwirtschaft umstellen. Die Pläne reichen von multimodalen Mobilitätsansätzen bis hin zur autarken Energieversorgung und Bauprojekten wie schwimmenden Wohnhäusern oder Holzhybridbauten: Eine Miteinander von Bestands- und Neubauten mit der gemeinsamen Idee eines nachhaltigen Lebenszyklus, der wie eine Utopie klingt. Manche Projekte sind bereits verwirklicht.

Ausdruck aus dem Internet-Angebot aus der Onlinezeitung Das Parlament
https://www.das-parlament.de/2021/30_31/themenausgaben/853090-853090
Stand: 26.07.2021

„Cradle to Cradle – Der Ausweg aus dem Textilmüll?“

Cradle To Cradle – Der Ausweg Aus Dem Textilmüll?

by Emilia Jirkowsky

Die Verlockung nach neuen Trends wird immer größer. Auch in der Textilindustrie ist das kein Wunder, denn Fast Fashion Riesen bringen nach Greenpeace bis zu 24 Kollektionen im Jahr heraus. Der Überkonsum steigt, ein Großteil der Textilien landet ganz einfach im Müll und wir wissen nicht mehr, wohin damit. Die Folgen sind Lebensraumzerstörung, Artensterben, Klimawandel und vieles mehr. Ist das Cradle to Cradle Prinzip unsere Rettung, um diesem Teufelskreis zu entfliehen?

Was bedeutet „Cradle to Cradle“ und was steckt dahinter?

Cradle to Cradle oder kurz C2C meint übersetzt so viel wie **„von der Wiege zu der Wiege“**. Zusammengefasst handelt es sich um ein zukunftsorientiertes Kreislauf-Wirtschaftssystem, das Ressourcen und deren Wiederverwertung klar in den Vordergrund stellt. Das Konzept wurde bereits gegen Ende der 1990er Jahre von dem deutschen Chemiker Michael Braungart und dem US-amerikanischen Architekten William McDonough entwickelt.

Search

NEUESTE BEITRÄGE

1. Köpfe wärmen, statt kopflos kaufen
2. Einstieg in einen veganen Lebensstil – doch nicht so schwer wie gedacht?
3. Viskose – der umstrittene Wunderstoff

Ziel des Cradle to Cradle Ansatzes ist es grundsätzlich, eine **abfallfreie Wirtschaft** in Form von ausgefeilten Kreisläufen zu entwickeln. Das Prinzip orientiert sich an der Natur, wo Abfall nicht zurückbleibt, sondern zu Nährstoffen für etwas Neues wird. So sollen durch eine C2C-zertifizierte Herstellung keine schädlichen Materialien in unsere Umwelt gelangen können.

Für Unternehmen wird es nicht mehr nur Aufgabe sein, den Ressourcenbezug, die Herstellung und den Verkauf zu planen. Auch eine Strategie in Bezug auf die Entsorgung, das Recycling und die Umweltverschmutzung fällt in ihren Aufgabenbereich.

Unser momentanes Wirtschaftssystem – Produktion für die Mülltonne?

Aktuell führen wir eine sogenannte Cradle to Grave Wirtschaft, eine **Abfallwirtschaft**. Der Prozess spielt sich linear ab. Vom Kauf über den Gebrauch läuft alles auf das Wegwerfen der Produkte hinaus. Probleme, die sich daraus ergeben, sind zum einen die belastende Umweltverschmutzung und zum anderen die Endlichkeit noch vorhandener Rohstoffe.

Um dem entgegenzuwirken, ist am 01. Juni 2012 das Kreislaufwirtschaftsgesetz in Kraft getreten. Dieses soll eine Kreislaufwirtschaft fördern, um so die natürlichen Ressourcen und den Schutz von Mensch und Umwelt sicherstellen zu können.

Das C2C Designkonzept – inmitten von Biosphäre und Technosphäre

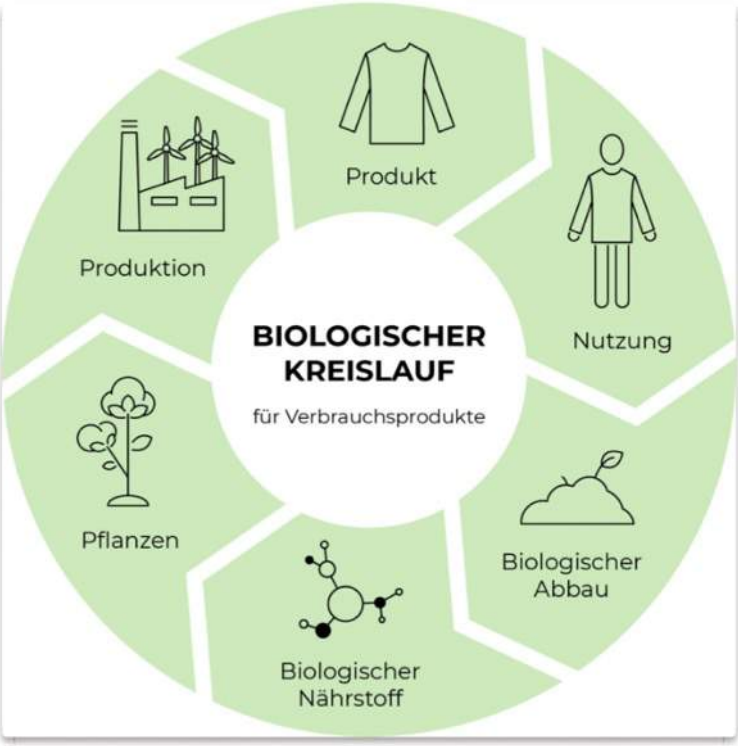
Damit unser Ressourcen- und Klimaproblem auf lange Sicht gelöst werden kann, spielt eine nachhaltigere Art des Wirtschaftens eine bedeutende Rolle. Dafür muss vor Beginn der Produktion klar sein, welche Materialien für welches Produkt geeignet sind und welchen Zweck dieses erfüllen soll.

Das Cradle to Cradle Designkonzept als Lösungsansatz unterscheidet in zwei unterschiedliche Kreisläufe, die miteinander hergehen und mithilfe erneuerbarer Energien funktionieren:

C2C NGO

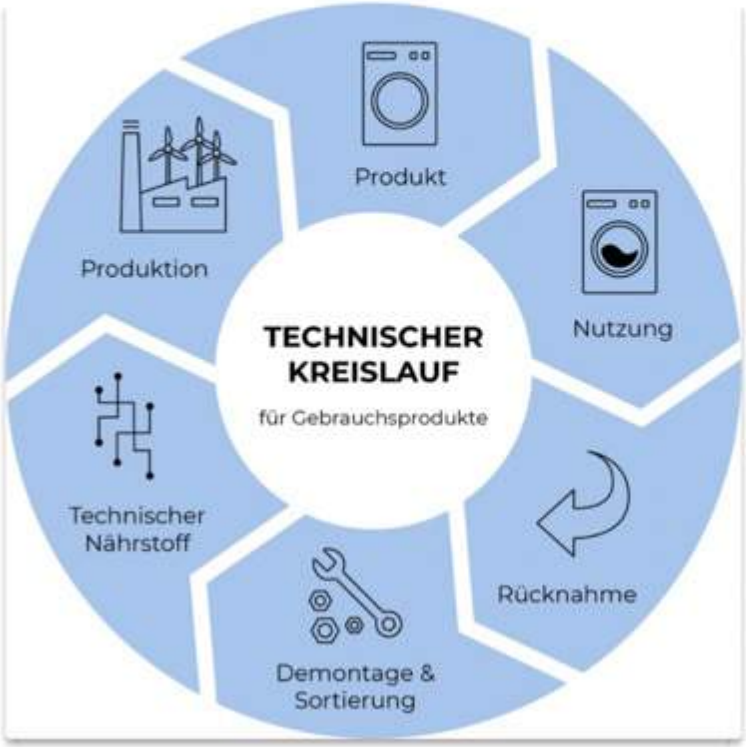
Biologischer Kreislauf

In die sogenannte Biosphäre gelangen **Verbrauchsprodukte**, wie beispielsweise Medikamente oder Kosmetika. Diese müssen zu 100% biologisch abbaubar sein, damit sie als Nährstoff für neue nachhaltige Produktionen dienen können. In der Textilbranche ist dabei das Recycling von Naturfasern wie Baumwolle oder Leinen umsetzbar. Indem jegliche Verluste und Abriebe kompostiert werden, können gute Produktionsbedingungen durch z.B. eine bessere Bodenqualität geschaffen werden.



Technischer Kreislauf

Im Gegensatz dazu gelangen **Gebrauchsprodukte**, die im biologischen Kreislauf nicht wiederverwertet werden können, in die Technosphäre, wo diese endlos genutzt werden. Technische Nährstoffe müssen dafür in die Materialien trennbar sein, aus denen sie hergestellt wurden, um ihre Qualität beizubehalten. Auf die Modebranche übertragen, könnten technische Nährstoffe wie Knöpfe oder Reißverschlüsse in diesem Kreislauf direkt wiederverwertet oder recycelt werden.



„Cradle to Cradle – Der Ausweg aus dem Textilmüll?“

Recycling und Müllvermeidung bei GREENALITY

Auch viele der Marken, die man bei GREENALITY finden kann, sind sich ihrer ökologischen Verantwortung als Modelabel bewusst. Sie setzten sich mit Alternativen Herstellungs- und Materialgewinnungsprozessen auseinander und machen den ersten Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft.

So auch die Marke Pinqponq, die ganz nach dem Motto „From Bottle to Backpack“ ressourcenschonend auf PET-Recycling setzt. Das Wiederverwerten eingesammelter PET-Flaschen ermöglicht es, Plastikmüll zu reduzieren, Ressourcen einzusparen und auf fossile Rohstoffe verzichten zu können.

Auch wir als Unternehmen versuchen unsere Lieferprozesse angelehnt an das C2C Prinzip zu optimieren. So nutzen wir Versandkartons, die uns als Retouren ins Lager zurückgeschickt werden – fast wie in einem Kreislauf – immer und immer wieder. Sobald diese nicht mehr nutzbar sind, werden sie ordnungsgemäß entsorgt und durch das Altpapierrecycling zu neu brauchbarem Material.

Ein lückenloses Konzept?

Die Idee hinter Cradle to Cradle scheint die Lösung unseres Konsum-Dilemmas zu sein. Über die Umsetzbarkeit wird jedoch noch heiß diskutiert. Denn um das C2C-Prinzip komplett umsetzen zu können, wäre ein neues Wirtschaftssystem nötig, das langfristiges Planen zur Voraussetzung hat.

Es gibt bereits konkrete Beispiele, die zeigen, dass es in Einzelfällen funktionieren kann. Doch auch wenn bereits einige Marken Cradle to Cradle Produkte in ihrem Sortiment anbieten, liegt die Umstellung aller Produkte immer noch weit entfernt.

Wie das Prinzip in Zukunft in unsere Wirtschaft eingebunden werden kann, wird sich mit der Zeit zeigen. Sicher ist, dass es Unternehmen dazu anregt, sich mit einem nachhaltigen Produktdesign und Materialkreislauf zu beschäftigen. Somit erweist sich das Konzept als eine vielversprechende Unterstützung, unsere Umwelt nachhaltiger zu gestalten.

Empfehlungen zum Thema, falls noch Wissensdurst besteht:

- Buch – Cradle to Cradle: Einfach intelligent produzieren von Michael Braungart und William McDonough
- Podcast – Mit dem Cradle to Cradle Ansatz innovative nachhaltige Geschäftsideen entwickeln

www.greenality.de/blog/cradle-to-cradle-der-ausweg-aus-dem-textilmuell/?utm_source=instagram&utm_medium=post-story&utm_campaign=blogpromo2021

„Besser mauern gegen GRAUE Energie“

WELT | MONTAG, 27. SEPTEMBER 2021

Besser mauern gegen GRAUE Energie

Die Umweltbilanz des Gebäudesektors ist mangelhaft. Mit einem auf Lebenszyklen basierenden Ansatz soll sich das ändern und auch ein verstecktes Problem gelöst werden

Nach der „Cradle-to-Cradle“-Philosophie sollen Materialien wie Mauersteine später wiederverwendet werden. Ei

Architektonisch ist das neue Feuerwehrhaus der schwäbischen Gemeinde Straubenhardt zweifellos ein Hingucker. Die Fahrghalle wurde in den sanft abfallen- Wiesengrund hineingesetzt, darüschwebt, aufgeständert und hinter r eleganten Gitterblechfassade vergen, der Bürotrakt. Über eine Rampe n man auf das Dach der Fahrzeug- fahren, das als Parkplatz, aber als Veranstaltungsfläche genutzt den kann.

ogar Baden-Württembergs Landes- r Winfried Kretschmann hat sich Gebäude schon angesehen. Aller- s galt sein Ausflug aus dem 75 Kilo- er entfernten Stuttgart sicherlich iger der Architektur. Das Straubenlter Feuerwehrhaus ist nämlich ei- der deutschen Vorzeigeprojekte für neue ganzheitliche Philosophie, die

wiederverwendet oder recycelt werden

terialpässe“ ist, dass die Stoffe, die bei

Einzug halten kann. Di

ge“) getauften Konzept zufolge möglichst im Kreislauf geführt werden, um Ressourcenverbrauch und Energieeinsatz zu minimieren. „Straubenhardt ist Vorreiter in Deutschland und zeigt, dass solche Konzepte nicht nur in großen Städten, sondern auch im ländlichen Raum umsetzbar sind“, würdigt Nora Sophie Griefahn das Engagement der 11.000-Einwohner-Gemeinde. Griefahn ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Cradle-to-Cradle-NGO, die das Konzept in Deutschland propagiert und die Gemeinde Straubenhardt bei der Umsetzung berät.

Der Gebäudesektor ist in puncto Ressourcenverbrauch und Energieeinsatz ein gewaltiger Faktor in der deutschen Umweltbilanz. Rund die Hälfte der Abfallmenge und gut ein Drittel des Energiebedarfs gehen auf sein Konto. Wegen der hier üblichen langen Investitionszyklen spricht er gleichzeitig am schlechtesten auf die vergleichsweise kurzfristigen Vorgaben der Umweltpolitik an. Das hat gerade bei den Emissionsvorgaben Folgen. „Im Gebäudesektor haben wir aus meiner Sicht die größten Probleme, die Emissionsziele zu erreichen: Im vergangenen Jahr wurden die Ziele verfehlt, und die Prognosen für die kommenden zeigen noch viel größere Lücken“, sagt Barbara Metz, stellvertretende Bundesgeschäftsführerin der Deutschen Umwelthilfe.

Da nach dem Willen der Politik künf-

verwirklicht werden, denn sowohl der Einsatzzweck als auch das deutsche Baurecht führten zu Abstrichen. Die Gemeinde konnte in ihrem Feuerwehrhaus allerdings ein flexibles Nutzungskonzept realisieren, so dass die Räume auch von anderen Interessenten als der Feuerwehr genutzt werden können.

Zudem wird über die im Straubenhardter Feuerwehrhaus verwendeten Materialien Buch geführt, wie und wo sie verwendet wurden. Ziel dieser „Ma-

Die Neuerfindung von Beton und Ziegel

Beton und Ziegel gehören zu den **wichtigsten Baustoffen** in Deutschland. Doch bei ihrer Herstellung wird enorm viel Energie benötigt, und obendrein werden große Mengen an Treibhausgasen in die Luft abgegeben. Daher ist der Druck hoch, **Energiekonsum** und **Treibhauspotenzial** schnell zu **senken**. Die nächstliegende ist Recycling, und tatsächlich gibt es Recyclingbeton, der problemlos verwendet werden kann. Allerdings übernimmt er bei der Betonmischung die Rolle von Sand und Kies. Der bindende

Energienutzung werden. Umso bedauerlicher sei es, so Metz, dass sich die gesetzlichen Normen ausschließlich auf die Energieeffizienz im Gebrauch des Gebäudes konzentrierten.

Dabei können Sanierungen im Bestand nach den Kriterien einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft ablaufen. Die Cradle-to-Cradle-NGO von Nora Sophia Griefahn hat das bei ihrer Geschäftsstelle in einem Ostberliner Plattenbau von 1986 vorgemacht. Die 400 Quadratmeter einer ehemaligen Apotheke wurden so saniert, wie es den Vorstellungen der Organisation entspricht. Im Innenausbau wurden nur Materialien verwendet, die keine schädlichen Stoffe abgeben. Fenster mit recyclingfreundlichen Aluminiumrahmen wurden verschraubt und nicht mit Bauschaum festgeklebt, die Verschalungen an der Decke wurden auf ein Schienensystem montiert, so dass man sie leicht ersetzen und bei Nutzungsänderungen austauschen kann.

Einziger Schönheitsfehler: Über die Kosten der Renovierung kann die NGO keine belastbaren Angaben machen, weil die mehr als 50 beteiligten Firmen die Sanierung vor allem als Demonstrationsobjekt ansahen und nicht zu wirtschaftlichen Preisen anboten. „Viele Anbieter von C2C-Produkten sind allerdings am Massenmarkt aktiv und können ihre Produkte zu vergleichbaren Preisen wie konventionelle Produkte anbieten“, erläutert Griefahn. Ohnehin glichen, so die NGO-Chefin, die langfristigen positiven Effekte über die gesamte Lebensdauer der Liegenschaft betrachtet, eine mögliche höhere Anfangsinvestition aus.

Die Herausforderung ist jetzt, solche Modelllösungen schnell am Markt zu verbreiten, damit Nachhaltigkeit im Gebäudesektor auch in der vergleichsweise kurzen Frist, die die Politik setzt,

„Design ohne Ende“

Leben ohne Müll und Lieferengpass: „Kreislaufwirtschaft ist die Zukunft“

Von FOCUS-Online-Autorin Elisabeth Kowol

Zum einen produziert Deutschland weltweit mit am meisten Müll, zum anderen erschweren Lieferengpässe das Erwerben neuer Produkte. Dabei könnte eine Kreislaufwirtschaft schon längst möglich sein. Organisationen und Start-Ups zeigen, wie es funktionieren kann - ressourcenleicht, giftfrei und klimaneutral.

Das Thema Nachhaltigkeit bekommt derzeit so viel Aufmerksamkeit wie nie zuvor. Viele haben im Alltag bereits einiges verändert, nehmen Stoffbeutel mit zum Einkaufen oder benutzen Zahnbürsten aus Bambus. Das reicht aber noch nicht, denn es muss sich grundlegend etwas verändern.

Einerseits leben wir in einer Wegwerfgesellschaft, andererseits zeigen uns die Lieferengpässe, wie abhängig wir vom weltweiten Wirtschaftskreislauf sind, um neue Produkte herzustellen. Im Jahr 2018 ist in Deutschland 417,2 Millionen Tonnen Abfall entstanden, damit gehören wir zu den Spitzenreitern der EU. Durch die Corona-Pandemie wurde dieser Trend nochmal verstärkt: Die dadurch entstandene To-Go-Kultur hat noch mehr Pizzakartons und Kaffeebecher mit sich gebracht. Deutschland versinkt im Müll.

Auf der anderen Seite wird es immer wahrscheinlicher, dass die Grünen zur nächsten Regierung gehören – und sie kommen mit einem klaren Ziel: Müllfreies Deutschland ab 2050. So stand es bereits in einem Fraktionsbeschluss vom 15. September 2020. Scheint das nicht utopisch?

Kreislaufwirtschaft: Von der Wiege zur Wiege

Der Schlüssel kann die Kreislaufwirtschaft sein. Es sollen recycelbare Produkte hergestellt werden, die mehrmals wiederverwendet werden können, bevor sie bis zu 100 Prozent wieder in den Kreislauf der Natur übergehen. So könnten nicht nur Ressourcen geschont, sondern Lieferengpässe umgangen werden. Das Gegenteil dazu, die Linearwirtschaft, sieht vor, Produkte nach der ersten Benutzung zu vernichten, von der Wiege zur Bare also.

Von der Wiege zur Wiege ist die Bedeutung von Cradle to Cradle, eine gemeinnützige Organisation, die darauf hinweisen möchte, wie eine echte Kreislaufwirtschaft funktionieren kann. Nora Sophie Griefahn ist Mitgründerin der Organisation und bringt dafür die notwendige Expertise mit. Sie ist Tochter eines Chemikers und der Mitgründerin von Greenpeace Deutschland, Monika Griefahn.

Bei der Kreislaufwirtschaft geht es nicht nur darum, weniger zu verbrauchen, sondern wie und was man verbraucht: „Wir sollten nicht erst am Ende des Kreislaufes darauf schauen, was mit dem Abfall passiert, sondern schon beim Design von Produkten beginnen. Alle Dinge, die wir im Alltag benutzen, müssen umgestaltet werden, so dass sie gut für uns Menschen und für die Umwelt sind.“

Kleidung: Gift auf unserer Haut

Angefangen in der Textilbranche. Für Herstellung von Klamotten werden Schadstoffe verwendet, zum Färben beispielsweise, die dann auch in den Kleidungsstücken selbst enthalten sind. Das ist schlecht für uns, die die Klamotten nah an der Haut tragen, für die Menschen, die

bei der Produktion mit Chemikalien in Verbindung kommen, aber auch für die Umwelt, da durch das Waschen die enthaltenden Gifte auch ins Wasser und somit in der Natur landen.

Konsumenten sollten daher nicht auf Etiketten wie „Nachhaltig“ oder „100 Prozent Bio-Baumwolle“ achten, sondern auf ein Cradle-to-Cradle-Certified-Label. Das zeigt uns Verbrauchern, dass die verwendeten Rohstoffe nicht nur schadstofffrei sind, sondern dass die Produkte kreislauffähig sind und bei ihrer Herstellung Menschen- und Arbeitsrechte eingehalten worden sind.

Im Alltag wird uns wohl beim Verpackungsmüll am deutlichsten, wie viele Rohstoffe tagtäglich verschwendet werden. Dabei geht es auch hier wieder nicht nur darum, wie viel Abfall dadurch entsteht. Unsere Lebensmittel sind teilweise mit Kunststoffen umhüllt, die gar nicht dafür gemacht sind, mit unserem Essen in Berührung zu kommen. Dabei sind es nicht nur Verpackungen aus Plastik, die schädlich sein können. Auch giftige Farben, die auf Pappe gedruckt wird, erschweren das Papierrecycling.

Ein bequemes Mehrwegsystem, das funktioniert

„Kreislaufwirtschaft ist die Zukunft“, sagt Torben Rieks von „VYTAL“. Das Start-Up aus Köln hat Mehrweg-Geschirr auf den Weg gebracht. Wie in vielen Firmen ist der Mülleimer nach der Mittagspause voll, das hat den Gründern zu denken gegeben. „Wir sahen es als Notwendigkeit, schonend mit Rohstoffen umzugehen und ein Mehrwegsystem zu schaffen, das bequem ist und funktioniert“.

Das Prinzip ist ganz einfach. Kunden registrieren sich per App, die Schale, aus denen sie dann essen, wir ihnen so zugeordnet. Die Schüssel können sie dann innerhalb von 14 Tagen kostenlos bei einem beliebigen Partner abgeben, danach zahlt man zehn Euro. Auf diese Weise kann das Geschirr schnell wieder zurück in den Kreislauf. Mehr als 1600 Partner hat das Unternehmen bereits, Restaurants, Kantinen und Lieferdienste. Die Schalen bestehen aus dem Kunststoff Polypropylen, das sich nach circa 200 Anwendungen vollständig wiederverwerten, etwa als Häuserdämmung.

Kreislaufwirtschaft - auch möglich in Deutschland?

Griefahn sieht den Staat in der Pflicht, das Land in Richtung Kreislaufwirtschaft zu steuern. „Wir müssen nicht unbedingt weniger Rohstoffe verwenden. Wir sollten lieber viele, wertvolle Rohstoffe nutzen, um sie immer wieder verwenden zu können, bevor sie wieder zurück in den Kreislauf kommen.“ Es müssen klare Ziele für den Ressourcen-Wandel definieren. Länder wie die Niederlande können ein Positivbeispiel für uns sein. Bereits vor fünf Jahren wurde ein detaillierter Kreislaufökonomie-Plan auf den Weg gebracht: Neue Matratzen müssen bis 2025 vollständig recycelbar sein, 2030 werden Produkte folgen, 2050 soll das Land komplett ohne Müll auskommen.

Kann Deutschland das auch schaffen? Für Griefahn ist klar: „Die Art und Weise, wie wir mit Rohstoffen umgehen, wird sich in den nächsten Jahren radikal verändern, weil wir es müssen. Die Rohstoffe werden nämlich immer teurer. Daher müssen wir präventiv handeln, und dafür gibt es so viele Möglichkeiten. Der Gedanke, wir könnten vollständig zur Kreislaufwirtschaft übergehen, ist nicht utopisch.“

www.focus.de/perspektiven/kein-abfall-ab-2050-leben-ohne-muell-zitat_id_24370319.html

Wie gelingt Jahrhundertaufgabe Klimaneutralität? Experten diskutieren auf Summit

FOCUS Online

Das ist die zentrale Frage mit der sich Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ausgiebig auf dem "Munich Transition for Tomorrow_ Summit" beschäftigt haben. Hier bekommen Sie einen kleinen Einblick in die wichtigsten Erkenntnisse des Tages.

Das ist eine der zentralen Fragen, die unsere Gesellschaft seit geraumer Zeit beschäftigt und durch neue wissenschaftliche Kenntnisse zum Fortschreiten des Klimawandels immer drängender wird. Vor allem die Politik muss nun gesetzliche Rahmenbedingungen für mehr Klimaschutz schaffen. Aber auch die Wirtschaft ist gefragt, um das Thema Nachhaltigkeit in jeder Branche zu verankern. Was für die Klimaneutralität getan werden muss, diskutierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ausgiebig auf dem Munich Transition for Tomorrow_ Summit, der am Montag (25.10.) stattgefunden hat. Der *Focus* hat die Konferenz als Medienpartner unterstützt.

Thema Finanzen: Staat und Wirtschaft als zentrale Finanzierer

„Die Klimaneutralität kann uns gelingen. Dazu braucht es Veränderung, innovative Ideen und Geld“, bekräftigte Dr. Sabine Mauderer (Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank). Sie erklärte, dass die nötigen Investitionen dabei nicht nur von öffentlicher Seite kommen können, sondern dass auch Unternehmen hohe Summen aufwenden müssen, um die nachhaltige Transformation zu unterstützen. Hans Joachim Reinke (Vorstandsvorsitzender Union Investment) vertrat die Kapitalgeber-Perspektive auf der Konferenz: „Unternehmen müssen sich darauf einstellen, dass ihnen die Frage gestellt wird: Wie verwendest du das Geld, um eine nachhaltige Transformation voranzutreiben?“ Unternehmen, die sich erst am Anfang ihrer Nachhaltigkeitsreise befinden, werden dabei nicht kategorisch ausgeschlossen: „Der Hebel ist viel größer, wenn wir den Kreis erweitern und in Unternehmen investieren, die schon grün sind, aber auch in solche, die glaubhaft auf dem Weg sind, grün zu werden.“

Thema Verkehrswende: Investitionen in die Antriebe der Zukunft

Zur Arbeitsmarktsituation findet Christian Hochfeld (Executive Director Agora Verkehrswende) klare Worte: „Durch die nachhaltige Transformation werden viele Arbeitsplätze in der Automobilbranche verloren gehen.“ Die Frage sei nicht, wie diese Transformation aufgehalten werden könne, sondern wie möglichst viele neue Arbeitsplätze im Bereich der Digitalisierung und Automatisierung geschaffen werden können. Laut Dr. Stefan Wolf (Gesamtmetall-Präsident und Vorsitzender des Vorstands ElringKlinger) müssten Automobilhersteller noch ein paar Jahre Geld mit Verbrenner-Autos verdienen, um anschließend neue Investitionen tätigen zu können. Gleichzeitig spiele auch die Förderung von E-Mobilität eine große Rolle.

Thema Politik: Klimaschutz als Innovationsmotor für die Wirtschaft

Auch im Themenbereich Politik wurde über die Finanzierung der Transformation gesprochen. Sabine Nallinger (Vorständin der Stiftung 2° Deutsche Unternehmer für Klimaschutz) sieht die Investitionskosten als ein Mittel, um die Wirtschaft anzukurbeln. „Diese Kosten sind nichts Negatives, sondern können als der Innovationsmotor für die deutsche Wirtschaft und Industrie gesehen werden.“ Zudem sei Nichtstun auch keine Alternative, da dies noch viel teurer wäre als die Transformation, betonte Dr. Friederike Köhler-Geib (Chefvolkswirtin der KfW). Für Prof. Dr. Kai Niebert (Präsident des Deutschen Naturschutzrings) muss Klimaschutz ein Gemeinschaftsprojekt werden. Die richtigen Voraussetzungen hierfür sieht er in einer potenziellen Ampel-Regierung: „Ich glaube, dass eine breit aufgestellte Regierung unter einer Ampel-Koalition, die nicht einem politischen Lager zugeordnet ist, sondern gesellschaftlich breit getragen wird, genau der richtige Weg dafür ist.“ Jan Fleischhauer (Mitglied der Chefredaktion *Focus*) betonte aber auch: „Politik ist nicht eine Kultur des Miteinanders, sondern es geht um Interessensgegensätze. Und wenn die Zahl der Verlierer größer ist, als die der Gewinner, gibt es Unruhen in einer Demokratie.“ Von der nächsten Regierung wünscht sich Dr. Werner Schnappauf (Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung) schnellere Genehmigungsverfahren und eine klare Steuerung vom Kanzleramt beim Thema Klimaschutz. „Die Minister dürfen Vorhaben nicht blockieren, sondern es muss an einem Strang gezogen werden.“

„Wie gelingt Jahrhundertaufgabe Klima-neutralität? Experten diskutieren auf Summit“

Thema Lebensmittel: Nachhaltige Landnutzung in Einklang mit sozialer Gerechtigkeit

„40% aller produzierten Kalorien erreichen niemals den Menschen“, erklärte Eberhard Brandes (Geschäftsführender Vorstand WWF Deutschland) und plädierte aus diesem Grund für eine Transformation der Lebensmittelbranche entlang der gesamten Wertschöpfungskette. „Die große Frage ist auch, wie wir die Transformation als sozial faire Frage zusammen mit den Landwirten regeln können“, fügte Benedikt Bösel (Geschäftsführer Gut & Bösel, Schlossgut Alt Madlitz) hinzu. „Es fließen Milliarden an Kapital und Intelligenz in die Entwicklung von Fleischersatzprodukten, dabei brauchen wir diese Energie und das Kapital für den Boden und die Landnutzung. Denn diese sind die Lösungen für die Probleme unserer Zeit und nicht Fleischersatzprodukte oder ein 3D Burger.“ Markus Mosa (Vorstandsvorsitzender Edeka) und Peter Wesjohann (Vorsitzender des Vorstands Lohmann & Co.) sprachen sich beide dafür aus, die Herkunft von Produkten besser zu kennzeichnen. „Zusätzlich ist auch klar, dass wir sowohl bio als auch konventionell benötigen. Wenn wir alles auf Bio umstellen wollten, würde die Fläche dafür gar nicht ausreichen. Deswegen müssen wir auch darüber nachdenken, wie wir konventionelle Lebensmittel nachhaltiger gestalten können“, argumentierte Herr Mosa.

Thema Mode: Faire und nachhaltige Produktionsbedingungen weltweit

Bei der Diskussion um eine nachhaltige Modeindustrie stand unter anderem die Auslagerung und die Produktionsbedingungen in Niedriglohnländer im Vordergrund. Um Mindeststandards zu etablieren, erwartet Gerd Müller (Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) die Einführung eines europäischen Lieferkettengesetzes von der neuen Regierung. „Wir können und dürfen Standards nicht unterlaufen, indem wir Produktionen in Länder verlagern, wo Menschen auf fürchterliche Weise ausgebeutet werden. Wir haben hier saubere Luft und saubere Gewässer, weil wir die dreckige Arbeit auslagern.“ Auch John Cloppenburg (Mitglied der Unternehmensleitung Peek & Cloppenburg) kritisierte die Flut günstiger und nicht-nachhaltig produzierter Produkte aus dem Ausland: „Diese Produkte stellen eine signifikante Konkurrenz für uns dar. Wir wollen keine bevorzugte Behandlung, aber das ist kein level playing field. Aus diesem Grund brauchen wir vernünftige Rahmenbedingungen, an die sich alle Wettbewerber im Markt halten.“ Auf die Frage, ob die Konsumenten oder die Hersteller die Schnelllebigkeit in der Textilbranche hervorriefen, antwortete Heiko Schäfer (Chief Operating Officer Hugo Boss), dass die globale Textilindustrie auf die Nachfrage reagierte, aber dadurch den Trend zur Schnelllebigkeit auch befeuerte. Doch er betonte auch: „Hugo Boss ist keine Fast-Fashion-Marke, die Qualität steht bei uns im Mittelpunkt.“

Thema Verpackungen: Kreislauffähigkeit von Materialien von Anfang an mitdenken

Beim Thema Recycling von Verpackungen sieht Reinhard Schneider (Geschäftsführender Gesellschafter Werner & Mertz) vorrangig den Bedarf, die Auslastung zu erhöhen. „Das Recycling ist nicht deswegen teurer, weil dort mehr Energie verbraucht wird, sondern weil diese relativ aufwendigen und komplizierten Sortiermaschinen noch eine schlechte Auslastung haben. Jede neue Technologie hat erstmal höhere Stückkosten als die etablierten Technologien“. Nora Sophie Griefahn (Geschäftsführende Vorständin und Mitgründerin Cradle to Cradle NGO) ist der Meinung, dass man nicht nur über Recycling, sondern auch über die richtigen Ausgangsmaterialien reden müsse, um Kreislauffähigkeit zu ermöglichen. „Wir müssen am Anfang ganz klar definieren, was in unsere Materialien reinkommt und wo die Materialströme am Ende hingehen.“ Jens Stadter (Vorsitzender der Geschäftsführung Jokey SE) sieht die Verantwortung aber auch beim Konsumenten: „Hier ist nicht nur politisches und unternehmerisches Engagement gefragt. Auch der Konsument muss wissen, wie richtige Entsorgung funktioniert - zum Beispiel, dass der Aluminiumdeckel vom Joghurtbecher abgetrennt werden muss“.

Nach einem Tag voller spannender Diskussionen zieht die Konferenz-Leiterin Sweelin Heuss ein Resümee: „Ich habe den Eindruck, dass die Wirtschaft eher die Politik treibt als umgekehrt. Die Ampel-Koalition kann noch viel lernen von den Akteuren, die wir heute auf der Bühne gesehen haben.“

www.focus.de/perspektiven/for-our-planet/munich-transition-for-tomorrow-summit-wie-gelingt-die-jahrhundertaufgabe-klimaneutralitaet-experten-diskutieren-auf-konferenz_id_24396592.html

„Wir müssen alte Denkmuster sprengen und neue Wege gehen“

Klima- und Ressourcenschutz zusammenbringen und Abfälle verringern – daran arbeiten zahlreiche Akteure in der PREVENT Waste Alliance, die 2019 auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gegründet wurde: Im Interview erläutert Nora Sophie Griefahn, geschäftsführende Vorständin und Mitbegründerin von Cradle to Cradle NGO (C2C), warum sie bei der Mission dabei ist, was hinter der Cradle to Cradle-Denkschule steckt und welche Rolle Kunststoffe dabei spielen.

Wie lässt sich das C2C-Konzept von der Wiege zur Wiege erklären?

Bei C2C geht es darum von vornherein zu überlegen, was mit Materialien passiert, die wir in Umlauf bringen. Welchen Einfluss haben sie auf den Menschen und die Umwelt? Es ist wichtig, alle Produkte so zu gestalten, dass sie in Kreisläufen zirkulieren und nicht am Ende Müll werden und die Umwelt verschmutzen.

Genauer gesagt, geht es darum Materialien zu nutzen, die gesund für Mensch und Umwelt sind und in biologischen und technischen Kreisläufen zirkulieren. Bei der Produktion wird ausschließlich regenerative Energie genutzt und die Qualität von Wasser und Boden werden mindestens erhalten, wenn nicht sogar verbessert.

2012 haben wir Cradle to Cradle NGO gegründet, weil es eine Organisation brauchte, die Bildungsarbeit macht, für Vernetzung sorgt und das Konzept in die Gesellschaft bringt. Wir wollen die gesellschaftliche Transformation und den Diskurs zu C2C voranbringen. Denn zusammenhängende Probleme können nur im Zusammenhang gelöst werden.

Dafür bringen wir Menschen zusammen und bündeln deren Engagement, um die Dinge anders zu machen. Denn C2C heißt, Dinge nicht nur ein bisschen weniger schlecht zu machen, sondern sich wirklich zu überlegen, wie wir die Dinge von Beginn an neu denken müssen, so dass sie einen positiven ökologischen, sozialen und ökonomischen Fußabdruck hinterlassen.

Ist denn eine 100-prozentige Wiederverwertung möglich?

Natürlich. Es gibt Materialien, die man immer wieder verwenden kann. Dafür müssen sie aber auch entsprechend designt sein. Und das ist gerade beim Kunststoff ein spannender Punkt.

Wir haben viel mit Kunststoffen erreicht, aber auch Schaden angerichtet. Deshalb ist es so wichtig, dass wir alle Kunststoffe künftig von vornherein so gestalten, dass sie nicht in Lebewesen, am Nordpol oder im Meer wiederzufinden sind.

Es muss möglich sein, sie in Kreisläufe zurückzuführen und ihre positiven Eigenschaften zu nutzen, ohne dass sie einen schädlichen Einfluss haben.

Wie muss sich das Wirtschaften von morgen dann verändern?

Wir müssen weg von dem Gedanken des Abfallmanagements und mehr wollen als die bisherige Kreislaufwirtschaft. Schon beim Design eines Produkts muss das Nutzungsszenario betrachtet werden und sich überlegt werden, was mit den Materialien während und nach der Nutzung passiert – und nicht erst, wenn das Produkt schon da ist.

Nora Sophie Griefahn © Sonja Müller

Kunststoff ist dafür ein super Material, allerdings muss sich dafür noch einiges ändern. Und dafür brauchen wir alle Akteure, auch die Kunststoffindustrie. Deshalb finde ich auch die PREVENT Waste Alliance sehr spannend. Denn hier kommen unterschiedliche Akteure zusammen, um gemeinsam eine Zukunft zu gestalten.

Wir haben keine andere Wahl, als den „Shift“ zu schaffen. Es stellt sich nur die Frage, wie schnell wir diese Wende schaffen. Jeder muss seinen Beitrag leisten.

„Wir müssen alte Denkmuster sprengen und neue Wege gehen“

Wie ist C2C NGO in das PREVENT-Netzwerk eingebunden?

Wir sind Mitglied geworden, um ein Verständnis dafür zu schaffen, dass es nicht darum geht, nur Abfall zu vermeiden. Wir müssen uns vielmehr überlegen, wie wir die Dinge anders machen können.

Es reicht nicht, dass wir bestimmte Dinge reduzieren oder vermeiden. Dadurch schieben wir zum einen die Probleme nur auf, denn die Rohstoffe gehen trotzdem immer weiter verloren. Zum anderen müssen wir unser Denken ändern. Zum Beispiel, wenn ich über Müllvermeidung spreche, denke ich noch immer an Müll. Müll ist aber ein menschengemachtes Konzept, das wir eigentlich aus unseren Köpfen streichen sollten. Ich muss vielmehr beim Design beginnen und mir direkt eine Welt ohne Müll vorstellen. Dann schaffen wir das auch.

Wir können nicht eine Kreislaufwirtschaft als eine Art Umdefinition der Abfallwirtschaft betrachten und den Müll nur anders managen. Wir müssen vielmehr eine ganz andere Ökonomie fahren und unsere Gesellschaft umgestalten. Und genau dazu brauchen wir starke Allianzen.

Um unser gemeinsames Ziel zu erreichen, ist es notwendig, dass sich diejenigen, die in den vergangenen Jahren zu dem drastischen Müll- und Umweltproblem beigetragen haben, ernsthaft an den Prozessen beteiligen. Die PREVENT Waste Alliance bietet dafür eine Möglichkeit. Ich hoffe, dass hier auch etwas passiert und Unternehmen die Plattform nicht nur für Greenwashing nutzen.

Wo sehen Sie die größten Hebel und welche Rolle spielt C2C NGO dabei?

Wir sehen uns als Impulsgeber für Zukunftsperspektiven und für eine C2C-Gesellschaft. Und genau dafür engagieren wir uns in dem Netzwerk, um mit anderen Akteuren dieses Umdenken voranzutreiben und aufzuzeigen, an welchen Stellen das geht.

Wir unterstützen zudem bei der Transformation, brauchen aber auch die Unternehmen und anderen Akteure. Sie müssen sich konkrete Ziele stecken, beispielsweise bis 2030 keine schadenanrichtenden Kunststoffe mehr zu verwenden, und das auch umsetzen. Das Ziel sollten komplett kreislauffähige Materialien sein, die wirklich zirkulieren können – sei es im biologischen oder technischen Kreislauf.

Das Prinzip von C2C setzt an verschiedenen Stellen an. Welche Branche ist besonders weit und wo würden Sie die Kunststoffbranche einordnen?

Es gibt viele Vorreiter, die nach C2C arbeiten. In der Baubranche gibt es tolle Leuchtturmprojekte. Das ist aber auch notwendig, wenn man sich die Zahlen anschaut. Denn die Baubranche verursacht über 60 Prozent des Müllaufkommen in Deutschland und stößt riesige Mengen CO_2 aus.

Auch in anderen Branchen ist ein Umdenken extrem wichtig. Es ist zum Beispiel immer noch erlaubt, aus PVC Verpackungen herzustellen – auch nach der neuen Verpackungsverordnung. Hier frage ich mich schon, warum es immer noch so starke Interessen für die falschen Dinge gibt und warum wir nicht andere Ansätze finden.

© Orange Council/MicroStockHub/istockphoto.com

Es geht nicht darum, Kunststoffe generell schlecht zu finden. Wir müssen die richtigen Kunststoffe nutzen, Kunststoffe, die sich im Kreislauf führen lassen. Sie dürfen nicht unsere menschliche Existenz und die der anderen Lebewesen negativ beeinflussen.

Wir müssen vielmehr die positiven Eigenschaften nutzen und die Dinge anders gestalten. Es gibt Kunststoffe, die das können, und andere, die wir streichen sollten. Dazu benötigen wir ganz dringend die Kunststoffindustrie. Sie muss klare Standards setzen und Kunststoffe erzeugen, die kreislauffähig sind.

C2C NGO

„Wir müssen alte Denkmuster sprengen und neue Wege gehen“

Sie kritisieren die Ex- und-Hopp-Mentalität in vielen Bereichen von Wirtschaft, Handel und Gesellschaft – was muss besser werden?

In der Diskussion geht es immer darum, Verpackungen zu reduzieren oder hin zu „Zero Waste“ oder verpackungsfrei zu gelangen. Ich glaube, Verpackungen haben uns viel gebracht in den vergangenen Jahren. Ohne Verpackungen werden viele Lebensmittel schlecht und sind nicht mehr nutzbar.

Wir müssen uns deshalb viel mehr mit der Frage beschäftigten: Wie müssen wir verpacken und wie entwickeln wir Verpackungen, die keine schädlichen Implikationen haben?

Es kann nicht sein, dass wir riesige Müllberge erzeugen, die am Ende nicht wirklich recycelbar sind. Es kann nicht sein, dass wir einen Großteil des Gelben Sackes nicht auf der Materialebene recyceln, sondern am Ende doch verbrennen und es thermisches Recycling nennen.

Wir müssen Verpackungen so gestalten, dass sie in Kreisläufe können. Da gibt es bereits tolle Initiativen, und es gibt Materialien, die sich immer wieder verwenden lassen.

© Orange Council/fmajor/istockphoto.com

Sie empfinden „Zero Waste“ als Aktionismus. Warum?

Aktionismus kann etwas Gutes sein, er macht darauf aufmerksam, dass wir ein Problem mit Verpackungen haben und mit deren aktueller Produktion und Nutzung.

An dieser Stelle geht es aber nicht nur darum, darüber zu reden, was unverpackt ist. Sondern wir müssen schauen, wie eine richtige Verpackung aussieht.

Wir dürfen nicht den Fehler machen, dass wir denken, wir hätten das Problem gelöst, indem wir einfach ein bisschen weniger Verpackung nutzen. Wir müssen in großem Stil umdenken und anders handeln. Dazu brauchen wir die großen Akteure, die diese Veränderungen umsetzen. Es müssen alle in der Gesellschaft mitmachen, damit es kein Nischenthema bleibt.

Wie sieht der Kunststoff der Zukunft aus?

Verpackung mit Symbol für biologisch abbaubaren Werkstoff

Die Kunststoffindustrie muss sich überlegen, für welches Nutzungsszenario das Produkt hergestellt wird. Ist das Kunststoffprodukt einem Abrieb ausgesetzt muss es biologisch abbaubar sein. Gelangen keine Partikel in die Umwelt, dann muss der Kunststoff zu 100 % und ohne Qualitätsverlust recycelt werden können. Verpackungen, die aus unterschiedlichen und nicht trennbaren Schichten bestehen, darf es nicht mehr geben.

Zudem ist es essenziell, sich anzuschauen, wie wir den Kunststoff der Zukunft produzieren. Warum nutzen wir nicht den Kohlenstoff, den wir bereits in die Atmosphäre freigesetzt haben? Er stört dort und wir müssen ihn zurückgewinnen. Wir können nicht so tun, als würde es ausreichen, wenn wir einfach nur weniger CO_2 in die Luft geben.

Wir müssen aktiv dazu beitragen, dass der Kohlenstoff aus der Luft wieder zurückgewonnen wird. Es kann nicht um ein 1,5-Grad-Ziel gehen. Wir müssen wieder auf Kohlenstoffwerte von 1900 kommen. Das ist ein extrem wichtiger Punkt, den die Kunststoffindustrie aufnehmen muss.

C2C NGO

Newsroom Kunststoffverpackungen

„Wir müssen alte Denkmuster sprengen und neue Wege gehen“

16.11.2021

4/4

Über PREVENT Waste Alliance

Die PREVENT Waste Alliance dient als Plattform für Austausch und internationale Kooperation. Organisationen aus Privatwirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und öffentlichen Institutionen setzen sich gemeinsam für eine Kreislaufwirtschaft ein. Die PREVENT Mitglieder tragen dazu bei, Abfälle zu minimieren, Schadstoffe zu eliminieren und die Wiederverwendung von Ressourcen in der Wirtschaft weltweit zu fördern. Sie bemühen sich um die Verringerung der Müllverschmutzung, besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern, und setzen sich gemeinsam für die Vermeidung, Sammlung und Wiederverwertung von Abfällen sowie für die verstärkte Nutzung von Sekundärressourcen ein. Mehr Informationen: https://prevent-waste.net/en/

PREVENT Waste Alliance

Über Nora Sophie Griefahn

Nora Sophie Griefahn ist geschäftsführende Vorständin und Mitgründerin der gemeinnützigen Cradle to Cradle NGO. Sie studierte Umweltwissenschaften sowie Technischen Umweltschutz und ist in wissenschaftlichen Beiräten, Jurys sowie in europäischen und internationalen Netzwerken tätig. Nora Sophie Griefahn wurde 2018 als einzige Deutsche für „30 under 30“ der Greenbiz Group und dem World Business Council for Sustainable Development benannt.

Über Cradle to Cradle

Cradle to Cradle bringt Klima- sowie Ressourcenschutz zusammen und setzt innovative Lösungen für ökologische, ökonomische und soziale Probleme um. Denn zusammenhängende Probleme können nur im Zusammenhang gelöst werden. C2C-Unternehmen setzen das im Design von Produkten und in der Produktion ganz konkret um mit kreislauffähigen, für ihre geplante Nutzung geeigneten und gesunden Materialien, erneuerbarer Energie, geschlossenen Wasserkreisläufen und fairen Arbeitsbedingungen. C2C NGO widmet sich der Bildungs- und Vernetzungsarbeit zum Thema Cradle to Cradle. Die NGO arbeitet dabei mit Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Politik und Zivilgesellschaft zusammen.

CRADLE TO CRADLE NGO

newsroom.kunststoffverpackungen.de/2021/11/16/interview-nora-sophie-griefahn-cradle-to-cradle-klima-2/

C2C NGO

enorm-magazin.de

Lang lebe die Mode: Wird Zalando wirklich nachhaltiger? | enorm

Enorm

7-9 Minuten

---

17 November 2021 / Lesezeit: 2 minuten

Von Secondhand bis Reparatur

Wird Zalando wirklich nachhaltiger?

Der Internet-Versandhändler Zalando will „eine nachhaltige Mode-Plattform mit netto-positiver Auswirkung auf Mensch und Erde“ werden. Kann das gelingen?

Bild: IMAGO / Bildgehege

TAGS

KreislaufwirtschaftNachhaltige MaterialienNachhaltige ModeNachhaltige ProduktionNachhaltiger Konsum

Secondhand, Reparaturservice und eine nachhaltigere Eigenmarke – Der Online-Versandhändler Zalando strebt nach mehr Kreislaufwirtschaft. Doch wie nachhaltig ist das Unternehmen wirklich? Eine Analyse.

Zalando möchte „eine nachhaltige Mode-Plattform mit netto-positiver Auswirkung auf Mensch und Erde“ werden, also Gesellschaft und Umwelt mehr zurückgeben, als nehmen. Das ist ambitioniert für ein Unternehmen, das 2021 über 10 Milliarden Euro Umsatz in einer schmutzigen Branche erwartet: Zehn Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen entstehen bei der Herstellung von Kleidung und Schuhen. Hinzu kommen ein enorm hoher Wasserverbrauch, der häufige Einsatz gesundheits- und umweltschädlicher Chemikalien sowie prekäre Arbeitsbedingungen.

Um trotzdem nachhaltiger zu werden, setzt Zalando auf Kreislaufwirtschaft und will bis 2023 die Lebensdauer von mindestens 50 Millionen Modeprodukten verlängern. Die Initiativen „redeZIGN for circularity“, „Pre-owned“ und „Care & Repair“ sollen in verschiedenen Phasen des Produktlebenszyklus wirken.

Im Oktober erweiterte Zalando seine Eigenmarken-Kollektion „redeZIGN for circularity“: Fünfzig neue Teile enthalten oder bestehen sogar vollständig aus recycelten Materialien oder nachwachsenden Rohstoffen. Außerdem sollen sie Prinzipien der Kreislaufwirtschaft entsprechen, wofür Zalando mit der gemeinnützigen Ellen MacArthur Foundation und dem Berliner Start-up circular.fashion zusammenarbeitet. Ein digitaler Produktpass in Form eines QR-Codes im Etikett gibt Kund:innen Auskunft über Herkunft, Materialien, Pflege und Recyclingmöglichkeiten. Allerdings erst, wenn die das Produkt bereits bestellt haben – im Online-Shop wird der Produktpass nicht erwähnt.

In der Kategorie „Pre-owned“ verkauft Zalando seit September 2020 Secondhand-Kleidung. Innerhalb eines Jahres verzehnfachte sich das Angebot auf über 200.000 Artikel. Wer Kleidung

„Lang lebe die Mode: Wird Zalando wirklich nachhaltiger?“

einschickt erhält dafür Shopping-Guthaben oder kann den Betrag an wohltätige Organisationen spenden. Der Ansatz ist gut. Der Anreiz, mit dem Guthaben direkt weiter zu shoppen problematisch. Dazu kommt: Wie im restlichen Shop gilt auch bei „Pre-owned“ ein 100-tägiges Rückgaberecht. Da die gebrauchten Artikel weder an Models geshootet werden noch Bewertungen anderer Käufer:innen Hinweise auf Besonderheiten bei Größe oder Passform geben können, ist eine hohe Retourenquote inklusive CO_2-Ausstoß beim Transport zu erwarten. Genaue Zahlen dazu nennt Zalando nicht.

Ergänzend zu „Pre-owned“ stellte Zalando Ende Oktober die neue Version seiner Zircle-App vor. Darüber können Nutzer:innen ihre gebrauchte Kleidung an Zalando oder direkt an andere Nutzer:innen verkaufen. Passt oder gefällt ein Teil nicht, nimmt Zalando ausgewählte Privatkäufe zurück – ebenfalls gegen Gutschrift. Das dürfte die Anzahl der Retouren zusätzlich erhöhen.

Das neueste Pilotprojekt ist seit Oktober der Reparatur-Service „Care & Repair“ in Berlin, den Zalando gemeinsam mit dem Londoner Start-up Save Your Wardrobe anbietet: Kund:innen buchen online regionale Reinigungs- und Reparaturservices, Zalando bringt die Kleidung dorthin und wieder zurück. Damit geht der Versandhändler auf Kund:innen-Wünsche ein. So sagt Laura Coppen, Head of Circularity bei Zalando: „Die Hälfte aller Modekonsument:innen glaubt laut Umfrage, es würde ihnen helfen nachhaltiger zu handeln, wenn Modelabels und Einzelhändler:innen einen Service für die Pflege und Reparatur anbieten würden.“ „Bald“, so heißt es, soll der Service auch in Düsseldorf angeboten werden, „zeitnah“ auch anderswo.

Doch handelt Zalando damit tatsächlich gemäß der Kreislaufwirtschaft? Die längere Nutzung einzelner Textilien, zum Beispiel durch „Pre-owned“ oder „Care & Repair“, reichen dafür nicht aus, sagt Tim Janßen, Co-Geschäftsführer der NGO Cradle to Cradle und Experte für Kreislaufwirtschaft: „Entscheidend ist, dass zunächst die Produkte gesund und kreislauffähig designt und hergestellt sind, um vollständig recycelt werden zu können. Wenn konventionell hergestellte Textilien einfach länger getragen werden, hat das noch keinen positiven Einfluss auf die Produktion von morgen.“ Besser sieht es entsprechend beim Ansatz der „redeZIGN for circularity“-Kollektion aus. Zusätzlich positiv: Kürzlich investierte Zalando in das Start-up Infinited Fiber Company, das zellulosebasierte Rohstoffe wie Textilabfällen oder Pappe in eine Spezialfaser umwandelt. Die soll als nachhaltige Alternative zu Baumwolle genutzt werden, ist biologisch abbaubar, recycelbar und enthält kein Mikroplastik.

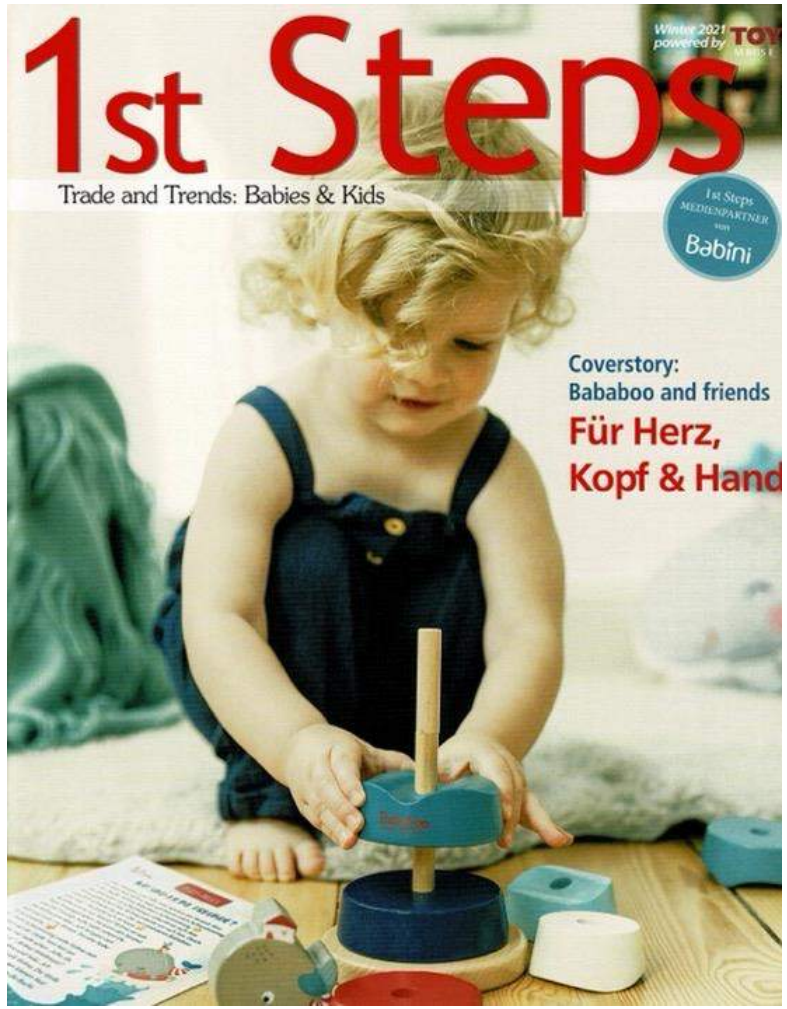
enorm-magazin.de/lebensstil/nachhaltige-mode-green-fashion/nachhaltige-modemarken/zalando-strebt-nach-kreislaufwirtschaft

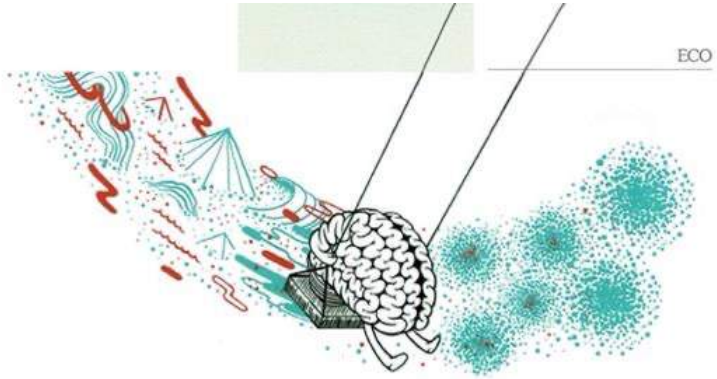
1st Steps

„Die Zeit ist reif“

18.11.2021

1/1





ECO

DIE ZEIT IST REIF

Die NGO Cradle to Cradle setzt sich seit 2012 dafür ein, dass Produktionsprozesse in verschiedenen Wirtschaftszweigen nicht nur Schritt für Schritt nachhaltiger, sondern sogar Teil einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft werden. Wie das funktionieren kann, hat Astrid Specht von Geschäftsführer Tim Janßen erfahren.

Herr Janßen, Sie haben 2012 die NGO „Cradle to Cradle“ gegründet. Was genau bedeutet der Begriff und worum geht es bei Ihrer Arbeit?

Cradle to Cradle bedeutet übersetzt „von der Wiege zur Wiege“ und steht für eine geschlossene Kreislaufwirtschaft. Im Gegensatz zu unserer heutigen linearen Wirtschaftsweise, die Cradle to Grave, also „von der Wiege zur Bahre“ funktioniert, halten wir nach C2C alle Materialien in biologischen oder technischen Kreisläufen. Dafür müssen alle Produkte für ihr spezifisches Nutzungsszenario designt und produziert werden. Wenn Teile eines Produkts, etwa durch Abrieb oder Verschleiß, in die Umwelt geraten können, dann müssen diese Teile biologisch abbaubar sein. Produkte, deren Bestandteile nicht in die Umwelt gelangen können, müssen so designt und produziert sein, dass alle Bestandteile sortenrein getrennt und recycelt werden können. Die Materialien können dann im technischen Kreislauf zirkulieren und sind immer wieder Nährstoff für ein neues Produkt. Als Cradle to

Geschäftsführer Tim Janßen hat die NGO Cradle to Cradle 2012 gegründet

Cradle NGO beschleunigen wir durch unsere Arbeit die Umsetzung von Cradle to Cradle: Wir treiben Ideen voran, mit denen wir Menschen zu Nützlingen werden. Das geschieht durch Veranstaltungen und Gespräche im Rahmen unserer Bildungs- und Vernetzungsarbeit, aber auch durch das Anstoßen von wegweisenden C2C-Projekten.

Wir wissen schon
schengemachten
Endlichkeit von R
erkennen wir die
haltiges Leben ers

Den Begriff der L
knapp 40 Jahren
Organisationen wi
ziel in den vergan
for Future den Be
jedes Wohnzimm
ist jetzt aber, dass
dein kommen. Da
Probleme aufzeige
setzen und skalie
eine Lösung für zu
lerne wie Klima-un

Wie kann man da
über lange Jahre
schöpfungsketten

Indem man Sch
Cradle to Cradle
zess in einem L
Hauptsache ist,

nktioniert
uf

lle in allen
en ist der
pielsweise
In anderen
sind noch
isläufe auf
Bestandtei-
entionellen
so mitein-
ren Materi-
trennt wer-
nicht, dass
issen. Eine
lcher Geräte
iftsmodelle
verkaufen.
em die ge-
ubere Wä-
lbst Eigen-
um hat ei-
einfach re-
zu bauen,
; entweder
Materiala-
kann.

inzwi-
Sie zu?

kommen Kinder in direkten Kontakt oder nehmen sie in den Mund. Dieser Fokus auf Materialgesundheit, auf positiv definierte Inhaltsstoffe statt der üblichen „frei von“-Politik ist neben dem kreislauffähigen Design eines der Alleinstellungsmerkmale von C2C.

Wie gehen Sie bei Ihrer Arbeit mit Unternehmen vor?

Wir machen keine klassische Beratung, sondern verstehen uns eher als Impuls- oder Anstoßgeber. Wir klären Unternehmen über Cradle to Cradle auf, welche Denkschule dahintersteht und wie das C2C-Designkonzept genau funktioniert. Wir sprechen darüber, wie Digitalisierung und ein anderer Umgang mit Ressourcen zusammenhängen und welche Chancen sich daraus für Unternehmen ergeben können. Aber wir begleiten oder beraten nicht bei der Produktentwicklung. Dafür gibt es andere Unternehmen, die beispielsweise die Entwicklung bei Unternehmen begleiten, die ein Produkt nach C2C zertifizieren lassen wollen. Dieses Zertifikat wird vom Products Innovation Institute in den USA ausgestellt, die weltweit einzige Organisation, die dieses Siegel verleiht. Wir als NGO haben mit der Zertifizierung nichts zu tun, sondern sehen unsere Aufgabe darin, C2C in der Breite zu verankern.

Die gesamte Weltwirtschaft durch Cradle to Cradle in eine Circular Economy zu transformieren, ist ein Prozess, der Jahrzehnte dauern wird. Umso wichtiger ist, dass wir sofort damit beginnen und alle ihren Teil dazu beitragen: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und die Zivilgesellschaft.

Oft ist es leider so, dass komplexe und teure wirtschaftliche Transformationen gesetzlich vorgeschrieben werden müssen, damit sie umgesetzt werden. Erhalten Sie ausreichend Unterstützung aus der Politik?

Wir brauchen natürlich politische Rahmenbedingungen, die die Transformati-

C2C NGO

Cradle to Cradle NGO: Koalitionsvertrag ist ein wichtiger Schritt in die zirkuläre Zukunft - packaging journal

3 Minuten

25. November 2021

Cradle to Cradle NGO sieht in dem jetzt vorgelegten Koalitionsvertrag der Ampel-Parteien einen wichtigen Schritt in Richtung zirkuläre Zukunft, bei dem es aber noch Luft nach oben bei der Ausgestaltung gebe.

Das Thema Kreislaufwirtschaft werde endlich nicht mehr als Nebenaspekt der Umweltpolitik behandelt, so das Berliner Netzwerk Cradle to Cradle NGO, sondern als das gesehen, was **eine wirklich geschlossene Circular Economy** ist: Ein Weg für effektiven Klima- und Ressourcenschutz, eine Chance für eine wirklich nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und die Sicherung sowie Schaffung von Arbeitsplätzen. Ökonomie und Ökologie müssen und können zusammen gedacht und vereinbart werden. Das mache der Koalitionsvertrag zurecht deutlich.

Es sei zudem sinnvoll, dass die staatliche KfW als Förderbank **auch zirkuläre Geschäftsmodelle verstärkt mit Wagniskapital ausstatten** soll. Denn eine zukunftsfähige Circular Economy könne man nur erreichen, wenn das Prinzip von kreislauffähigem Produkt- und Prozessdesign in der Unternehmensgründung zur Selbstverständlichkeit wird. Auch, dass Digitalisierung und eine Circular Economy explizit gemeinsam gedacht werden, sei eine positive Entwicklung. Denn wirklich geschlossene Ressourcen- und Materialkreisläufe könnten nur durch Transparenz und die Möglichkeit, Wertschöpfungsketten sowie die Qualität von Produkten lückenlos nachvollziehen zu können, sichergestellt werden. Produktpässe seien dafür nur ein Beispiel.

Cradle to Cradle NGO vernetzt Beteiligte

Dass sich die drei Parteien in der EU für einheitliche Produktstandards für eine Circular Economy einsetzen, sollte eigentlich gar nicht mehr erwähnenswert sein. Entscheidend sei, sich nicht weiter auf Mindeststandards einzulassen, die immer nur eine Reduktion von Schäden durch Ressourcenvergeudung zur Folge hätten. Die Bundesregierung müsse die nächsten vier Jahre vielmehr nutzen, um **auf EU-Ebene auf positiv definierte Ziele hinzuarbeiten**. Kriterien für das Design von zukunftsfähigen Produkten sollten dann unter ganzheitlichen Gesichtspunkten vorgeschrieben werden.

Als gemeinnützige NGO beschäftigt sich Cradle to Cradle NGO seit knapp zehn Jahren ausschließlich mit dem Thema Cradle to Cradle. Aktuell unterstützen in einem Beirat 23 Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft den Verein, darunter Michael Braungart, Monika Griefahn, Ulrich Walter und Sarah Wiener.

Quelle: Cradle to Cradle NGO

packaging-journal.de/cradle-to-cradle-ngo-zum-koalitionsvertrag/

Ampel stellt Koalitionsvertrag vor - RECYCLING magazin

3-4 Minuten

Günter Rehfeld, pixelio.de

Ziel sei unter anderem, das Land zu modernisieren und die Klimaschutzziele zu erreichen. Etwa 40 Seiten des 178 Seiten starken Vertrags sind dabei dem Thema „Klimaschutz in einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft“ gewidmet. Die Kreislaufwirtschaft hat dabei einen eigenen Unterpunkt erhalten. „Wir fördern die Kreislaufwirtschaft als effektiven Klima- und Ressourcenschutz, Chance für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsplätze“, heißt es – eine Formulierung, die die Branche freuen dürfte. Geplant ist eine „Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie“, die vorhandene Strategien bündeln soll. Neben dem Umweltministerium, das in Zukunft von einer grünen Ministerin oder einem grünen Minister geführt werden soll, wird auch der designierte Vizekanzler als Minister für Wirtschaft und Klimaschutz eine wichtige Rolle für die Branche einnehmen.

Das erste Feedback fällt auch entsprechend positiv aus.BDE-Präsident Peter Kurth erklärte: „Der BDE sieht im Koalitionsvertrag eine hervorragende Grundlage, um sich nun mit Riesenschritten der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in Deutschland und der EU zu widmen.“ Die geplante „Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie“ müsse als ein deutscher Green Deal verstanden und schnell umgesetzt werden. Auch das geplante EU-weite Deponieverbot für Siedlungsabfälle lobt Kurth.

Auch der VDM findet in einer ersten Stellungnahme positive Worte. „Die im Koalitionsvertrag vorliegende Detailtiefe ist durchaus beachtenswert, da das Thema im Sondierungspapier komplett fehlte“, heißt es seitens des VDM. Positiv sieht der Verband, dass qualitätsgesicherte Abfallprodukte aus dem Abfallrecht entlassen werden und einen Produktstatus erlangen sollen. Eine Besserstellung von Rohstoffen aus dem Recycling, die sofort wiedereingesetzt werden können, wäre äußerst begrüßenswert. Die Bedeutung des internationalen Handels für die Metallrecyclingwirtschaft kommt dem Verband zu kurz, im Rahmen der geplanten „Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie“ will der Verband sich aber für die Stärkung dieses Aspekts einsetzen.

Auch die NGO Cradle-to-Cradle sieht einen „wichtigen Schritt in Richtung zirkuläre Zukunft“, aber auch noch viel Luft nach oben.

„Der Koalitionsvertrag birgt viele Chancen für eine wirklich geschlossene Circular Economy nach Cradle to Cradle. Doch bei seiner Ausgestaltung dürfen sich die drei Parteien nicht auf das alte Muster der Schadensreduktion einlassen“, heißt es.

www.recyclingmagazin.de/2021/11/25/ampel-stellt-koalitionsvertrag-vor/

Dr. Eva Schichl über “Die Sieben Prinzipien der Circular Economy”

Home / Politik & Wirtschaft / Unternehmen / Dr. Eva Schichl über "Die Sieben Prinzipien der Circular Economy"

By: Redaktion Team I |29. November 2021

Die Online-Seminarreihe “Die Sieben Prinzipien der Circular Economy” zeigte mit Impulsvorträgen und Best Practices, wie zirkuläres Wirtschaften in Unternehmen möglich ist.

Der von Prognos und INFA Institut vorgelegte “Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020” belegt die zunehmende Bedeutung von Circular Economy für Unternehmen in Deutschland. Demzufolge zählt diese Branche mit einer stetig wachsenden Bruttowertschöpfung (im Jahr 2017 mit rund 28 Milliarden Euro 31 % höher als 2010) zu den Schwergewichten und verfügt über ein beachtliches Zukunftspotenzial. Befragungen des Umweltcluster Bayern während des ersten Online-Seminars zur Circular Economy im Oktober 2020 ergaben, dass etwa 40 % aller Befragten zirkuläre Produkte oder Dienstleistungen im Einsatz haben. Als Hürden für die Umsetzung wurden vor allem fehlendes Know-how, Kosten oder Zeitmangel genannt. Diesem Status Quo begegnete die Seminarreihe “Die Sieben Prinzipien der Circular Economy”, die der Umweltcluster Bayern gemeinsam mit den bayerischen IHKs organisierte. Die Online-Seminare zeigten, dass Circular Economy eine wirtschaftlich erfolgreiche Investition für Unternehmen sein kann.

In jeder Veranstaltung erläuterten Expert:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung in unterschiedlichen Impulsvorträgen, wie zirkuläres Wirtschaften möglich ist und worauf es bei einer ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft ankommt: vom kreislauffähigen Produktdesign über Verlängerung von Produktleben bis hin zu zirkulären Geschäftsmodellen. Warum es sich um “sieben” Prinzipien handelt, erklärt Dr. Eva Schichl, Projektreferentin beim Umweltcluster Bayern: “Für die Bezeichnung unserer Online-Seminarreihe haben wir uns an der Klassifizierung von ‚Circle Economy’ angelehnt – einer namhaften CE-Organisation. Zum Zeitpunkt unserer Recherchen definierte die Organisation anhand verschiedener Analysen sieben Prinzipien, die wir als Anregung für unsere Themengestaltung nutzten.”

Die Veranstaltungsreihe belegte, dass einige Akteure den Trend bereits erkannt haben und mit innovativen Produkten, Dienstleitungen und Projekten europaweit und international überzeugen. So verdeutlichte Tim Janssen, Mitbegründer des gemeinnützigen Cradle to Cradle e.V., in einem Vortrag über regenerative Ressourcen & Produktgesundheit, wie wichtig das Cradle-to-Cradle-Prinzip als Denkschule und Design-Prinzip ist. Gleichzeitig betonte er, dass man vom Denken ins Handeln kommen und Produkte so verändern muss, dass sie nicht als “weniger schlecht” bewertet werden, sondern insgesamt einen positiven Fußabdruck hinterlassen. In einem weiteren Impulsvortrag über kreislauffähiges Produktdesign erklärte der Nachhaltigkeitsberater Dr. Mateusz Wielopolski, dass Produkte und Produktionsprozesse neu definiert werden müssen, um Rohstoffe über mehrere Lebenszyklen in gleicher oder höherer Qualität dauerhaft zu erhalten. So können durch kreislauffähiges Materialdesign und neue Geschäftsmodelle viele Abfälle eliminiert und die Nachfrage nach Primärrohstoffen minimiert werden.

C2C NGO

„Die Sieben Prinzipien der Circular Economy“

Die Seminarreihe vermittelte nicht nur theoretisches Wissen. Sie zeigte auch mit Best-Practice-Beispielen, wie zirkuläres Wirtschaften im eigenen Unternehmen erfolgreich angewendet werden kann. So wurde das Unternehmen “Lorenz GmbH & Co. KG” vorgestellt – ein spezialisierter Hersteller von Wasserzählern. Sein Geschäftsmodell für einen geschlossenen Kreislauf ermöglicht signifikante Energie-, CO2- und Materialeinsparungen und wurde 2020 mit dem Deutschen Innovationspreis für Klima und Umwelt ausgezeichnet. Als weiteres erfolgreiches Beispiel wurde “AfB social&green IT” genannt. Das gemeinnützige Unternehmen übernimmt gebrauchte IT- und Mobilgeräte, um sie für die Wiedervermarktung aufzuarbeiten und wurde dafür 2021 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet.

“Die Sieben Prinzipien der Circular Economy” entwickelten sich seit der ersten Online-Veranstaltung zu einer festen Größe in der Branche. Wachsende Teilnehmerzahlen und eine positive Resonanz im Internet und in Social Media bestätigen die Arbeit des Umweltclusters. “Die Verbindung von Wissensvermittlung mit Best Practice sprach alle Teilnehmer:innen an”, erklärt Dr. Eva Schichl. “Theoretische Konzepte direkt in der Praxisanwendung aufzeigen, Expert:innen befragen und den eigenen Wissensstand verbessern – das war auch für Entscheider:innen äußerst wichtig. So hatten sie die Möglichkeit, CE-Botschafter:in im eigenen Unternehmen zu werden, mit persönlichem Leitfaden zur selbständigen Weiterbildung. Auch Fördermöglichkeiten und Finanzierungsoptionen für CE-Projekte waren gefragte Themen.”

Alle Seminare waren aufgrund ihres praxisnahen Wissenstransfers von Anfang an so gut besucht, dass sie nach dem letzten Termin nahtlos weitergeführt wurden. Die Kooperation zwischen dem Umweltcluster und den bayerischen IHKs führte damit zu einem großen Erfolg. Viele Teilnehmer:innen wünschten sich noch mehr Best-Practice-Modelle und fragten nach weiteren Themen, wie zum Beispiel Win-Win-Situationen durch Circular Economy, Vertiefung des Zusammenhangs mit Nachhaltigkeit, durchgängige Digitalisierung und die konkrete Entwicklung zirkulärer Geschäftsmodelle. So schrieb ein Teilnehmer nach den Seminaren: “Die bisherigen Seminare waren super spannend und die vielen Praxis-Beispiele sind klasse. Bitte bringen Sie noch weitere Beispiele. Auch möchte ich wissen, welche Potenziale in der Zusammenarbeit bestehen – insbesondere in der Bau- und Immobilienwelt.”

Die Anregungen seiner Teilnehmer:innen transformiert der Umweltcluster aktuell in neue Fachseminare und nutzt dabei seine Expertise in kontinuierlicher Netzwerkarbeit und intensivem Erfahrungsaustausch.

vestorscapital.com/politik-wirtschaft/unternehmen/dr-eva-schichl-ueber-die-sieben-prinzipien-der-circular-economy/98566/

C2C NGO

enorm-magazin.de

Was der Koalitionsvertrag für Social Entrepreneurs bedeutet | enorm

Enorm

10-12 Minuten

SPD, Grüne und FDP wollen mehr „Fortschritt wagen“. Welche Rolle spielen dabei Social Start-ups, wie schwer wiegen soziale und ökologische Kennzahlen gegenüber ökonomischen? Eine Analyse

Geschafft, der Koalitionsvertrag ist seit letzter Woche fertig. Nun müssen ihm die Parteimitglieder zustimmen. Die Urabstimmung bei den Grünen läuft bis zum 6. Dezember. Bereits zwei Tage zuvor wollen die Sozialdemokrat:innen über das 178 Seiten starke Dokument befinden, die FDP tags darauf in einem außerordentlichen Bundesparteitag am 5. Dezember. „Mehr Fortschritt wagen“ steht auf dem Deckblatt der Ampel-Agenda für die nächsten vier Jahre. Der Titel hat ein historisches Echo: „Wir wollen mehr Demokratie wagen“, sagte der damalige Bundeskanzler Willy Brandt 1969 in seiner Regierungserklärung im Deutschen Bundestag. Damals ging zum ersten Mal eine Koalition aus SPD und FDP an den Start. Die Botschaft damals wie heute: raus aus der konservativen Lethargie, rein in eine bessere Zukunft.

Spannend ist der Verweis auf Brandts geschichtsträchtige Rede auch, weil sich diese „an die im Frieden nachgewachsenen Generationen“ richtet, „die nicht mit den Hypotheken der Älteren belastet sind und belastet werden dürfen; jene jungen Menschen, die uns beim Wort nehmen wollen – und sollen. Diese jungen Menschen müssen aber verstehen, daß auch sie gegenüber Staat und Gesellschaft Verpflichtungen haben.“

Die von Brandt erwähnten „Hypotheken“ bezogen sich auf den Nationalsozialismus und die Folgen des Zweiten Weltkriegs. Konkret meinte er: Wir räumen die Institutionen auf, schaffen neue Rahmenbedingungen, öffnen uns für neue, junge Ideen und übernehmen mehr Verantwortung für die, die nach uns kommen. Aber, ihr müsst mitmachen, den gesellschaftlicher Wandel aktiv vorantreiben.

Heute heißt die große gesellschaftliche Hypothek Klimakrise und für mittlerweile ziemlich viele junge (und ältere) Menschen, die im brandtschen Sinne ihre Verantwortung ernst nehmen, existiert ein feiner Begriff, den es vor 52 Jahren noch nicht gab: Social Entrepreneur.

Strategie und neuer Innovationsbegriff

Fand sich 2017 im Koalitionsvertrag der schwarz-roten GroKo nur ein etwa inhaltsleerer, pflichtbewusster Satz, „Soziale Innovationen auch von Sozialunternehmen sind unterstützungswert“, klingt es bei der Ampel schon deutlich prägnanter. Auf den Seiten 32-33 finden sich unter der Überschrift „Start-up-, Gründungs- und Innovationsförderung“ einige Impulse. Es wird eine „nationale Strategie für Sozialunternehmen, um gemeinwohlorientierte Unternehmen und soziale Innovationen stärker zu unterstützen“

angekündigt. Auch sollen neue „rechtliche Rahmenbedingungen für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften“ geschaffen werden. Finanzierungs- und Förderungshemmnisse sollen abgebaut werden.

Bemerkenswert ist außerdem: „Wir werden die rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen, um Guthaben auf verwaisten Konten zur Förderung des Gemeinwohls nutzen zu können.“ Hinter dem Begriff „verwaist“ – der eigentliche Terminus ist „nachrichtenlos“ – liegt großes Potential. Es geht um Gelder, die bei Banken schlummern und die seit Jahrzehnten niemand angerührt hat. Bisher sackten die Geldinstitute die vergessenen Beträge nach 30 Jahren ein. Schätzungsweise geht es um „2 bis 9 Milliarden Euro“ laut einer kleinen Anfrage der FDP-Fraktion im Bundestag aus dem Oktober 2020. Aktivist:innen fordern unter anderem ein zentrales Register für nachrichtenlose Vermögenswerte bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und einen eigenen Impact-Fonds. Der Landtag in Schleswig-Holstein unterstützt diesen Vorschlag bereits. Die Bundesregierung hat letztes Jahr immerhin eine Studie zum Thema ausgeschrieben.

Andere Länder sind da schon deutlich weiter, längst gibt es klare gesetzliche Regelungen und eigene Institutionen – wie den Reclaim Fund in Großbritannien. Autorisiert und reguliert von der Regierung ist dafür eine Genossenschaft zuständig. „Schlafendes Geld“ auf mindestens 15 Jahre inaktiven Konten wird für soziale Unterfangen eingesetzt. Im Mai 2020 standen so etwa 150 Millionen Pfund, umgerechnet rund 176 Millionen Euro, für die Unterstützung von Wohlfahrtsorganisationen und Sozialunternehmen in Corona-Zeiten zur Verfügung.

Aufbruch für Soziale Innovationen

Laura Haverkamp, Vorständin beim Social Entrepreurship Netzwerk Deutschland, kurz SEND, ist weitestgehend zufrieden. Der Interessensverband hatte im Vorfeld massiv für eine stärkere Berücksichtigung von Sozialunternehmer:innen in der Wirtschaftspolitik der zukünftigen Regierung eingesetzt. Haverkamp sagt: „Unter der neuen Ampelregierung zeichnet sich ein möglicher Aufbruch für Soziale Innovationen und Social Entrepreneurship ab. Flankierend dazu wird in den nächsten Wochen auch die EU ihren Social Economy Actionplan veröffentlichen.“

Im Ampel-Papier stecke noch mehr als die bereits genannten Passagen. So sei positiv, dass im Jahreswirtschaftsbericht eine Wohlstandsberichterstattung integriert werden soll, die – neben ökonomischen – auch soziale und ökologischer Kennzahlen enthalte. Das sei definitiv eine „Weiterentwicklung“. Überhaupt sei das Innovationsverständnis der neuen Regierung endlich ganzheitlich: „Es stehen nicht mehr alleine technologische Innovationen als Selbstzweck im Zentrum, sondern an vielen Stellen werden soziale und ökologische Innovationen gleichwertig einbezogen.“

Im Koalitionsvertrag offenbart sich diese Sichtweise auch bei öffentlichen Vergabeverfahren. Sie sollen digitaler und schneller werden. Und es soll nicht nur um Wirtschaftlichkeit gehen. Soziale, ökologische und Innovations-Aspekte sollen eine größere Rolle spielen.

Kreislaufwirtschaft und neue Rechtsform

„Was der Koalitionsvertrag für Social Entrepreneurs bedeutet“

Darüber, dass Klimaschutz, Digitalisierung, Entbürokratisierung und eine ökosoziale Markwirtschaft im Zentrum der kommenden Regierungsarbeit *müssen*, ist vielfach schon diskutiert worden. Etwa kritisierte Luisa Neubauer von Fridays For Future im ZDF, dass der Koalitionsvertrag der Notsituation, in der wir uns durch die Erderhitzung befinden, nicht gerecht werde: Es fehle ein konkretes staatliches CO2-Budget, „wie internationaler Klimaschutz organisiert sein muss“. In Hinblick auf den vorgezogenen Kohleausstieg sei der Vertrag allerdings ein „Riesenerfolg“.

Ergänzend dazu noch zwei Aspekte, die auch für Social Start-ups spannend sein dürfen: Die Cradle to Cradle NGO lobte, dass die Ampel Kreislaufwirtschaft endlich nicht mehr als Nebenaspekt der Umweltpolitik behandele, sondern als einen „Weg für effektiven Klima- und Ressourcenschutz, eine Chance für eine wirklich nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und die Sicherung sowie Schaffung von Arbeitsplätzen.“

Denn die kommende Bundesregierung kündigt eine umfassende „Nationale Kreislaufwirtschaftstrategie“ an (Seite 42) – und wird konkreter . So sollen klare Ziele „definiert“ und abfallrechtliche Vorgaben „überprüft“ werden. Angekündigt werden etwa digitale Produktpässe,die Recyclingmöglichkeiten und Entsorgungsvorgaben benennen, ein Recycling-Label sowie die Verringerung der Retourenvernichtung. Und: „Mit einem gesetzlich verankerten Fondsmodell belohnen wir ressourcenschonendes und recyclingfreundliches Verpackungsdesign sowie den Rezyklateinsatz.“ Rezyklate sind wiederverwertete Kunststoffe, etwas aus dem häuslichen Gelben Sack.

Klingt alles prima, die Cradle to Cradle NGO weist aber auch daraufhin, dass sich die neue Bundesregierung auf EU-Ebene nicht mehr auf Mindeststandards einlassen dürfe, die „immer nur eine Reduktion von Schäden durch Ressourcenvergeudung zur Folge haben“. Wichtiger sei, dass „Kriterien für das Design von zukunftsfähigen Produkten unter ganzheitlichen Gesichtspunkten vorgeschrieben werden müssen.“

Aus unternehmerischer Sicht enthält der Koalitionsvertrag noch ein wichtiges Bonmot: Eine neue Rechtsform wird ins Spiel gebracht und damit quasi angekündigt – die „Gesellschaft mit gebundenen Vermögen“. Dahinter steht die Idee, dass ein Unternehmen nicht mehr Eigentümer:innen im klassischen Sinne hat, sondern sich selbst gehört. Firmenziele bleiben so bei einem Führungswechsel erhalten, Gewinne werden reinvestiert. Nachhaltiger Bestand und langfristige Perspektiven sind hier das Ziel. So entsteht eine „familienunabhängige Form von Verantwortungseigentum“, erklären Ökonom:innen. Praktisch ist die neue Rechtsform ein Mix aus Stiftung und GmbH. Die Gründer:innen und Unternehmer:innen haben keinen direkten Zugriff auf das Vermögen mehr, sondern verwalten dieses treuhänderisch. Das funktioniert für Familienkonzerne und Mittelständler, ist aber auch für Start-ups relevant, weil von Anfang an ein schnelles Exit-Szenario und daran gekoppelte extreme Profitmaximierung verhindert werden.

Die Initiative zur neuen Rechtsform wurde von hunderten Unternehmer:innen und führenden Ökonom:innen angestoßen. Die zugehörige Stiftung Verantwortung Eigentum feierte den expliziten Hinweis im Koalitionsvertrag entsprechend: „Die Schaffung dieser neuen Rechtsform wird nicht nur vielen Unternehmerinnen und Unternehmern helfen, sondern auch die Soziale Marktwirtschaft insgesamt stärken.“

enorm-magazin.de/gesellschaft/politik/demokratie/was-der-koalitionsvertrag-fuer-social-entrepreneurs-bedeutet

„Ist unsere Zukunft Müll?“

CRADLE TO CRADLE

IST UNSERE ZUKUNFT MÜLL?

26. November 2021 / Elena Dersch / Bild: NZ3/Shutterstock

2019 hat allein Deutschland 1,05 Millionen Tonnen Plastikmüll exportiert – und das belastet die Umwelt. Aber es gibt eine nachhaltigere Methode, um Müll zu reduzieren oder sogar ganz einzusparen. Diese Methode heißt Kreislaufwirtschaft. Noch einen Schritt weiter geht Cradle to Cradle.

Cradle to Cradle – also von der Wiege zur Wiege – will Ressourcen in kontinuierliche Kreisläufe einbinden. Das Konzept von “Müll” existiert dann nicht, sondern alles dient als Nährstoff für neue Produkte. Dafür wird schon beim Design des Produkts angesetzt und darauf geachtet, dass nur gesunde und kreislauffähige Materialien verwendet werden. Das Konzept ist aber keine neue Erfindung: Die Idee von Cradle to Cradle gibt es schon seit den 90er Jahren. Aktualität verleiht dem Thema nun der Klimawandel und immer knapper werdende Ressourcen. Denn die Verbrennung von Kunststoffen trägt erheblich zu CO2-Emissionen bei.

Von der linearen zur Kreislaufwirtschaft: So stellen sich c2c-NGO#s die Zukunft vor. Bild: petovarga/Shutterstock

C2C UND UNTERNEHMEN

Wegwerfen ist Usus und Unternehmen bewegen sich nur langsam in Richtung Kreislaufwirtschaft nach Cradle to Cradle. Hier kommt dann Cradle to Cradle NGO ins Spiel. Die NGO macht Bildungs-, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit und will so Cradle to Cradle in die Breite tragen. Dazu arbeitet C2C NGO auch mit Unternehmen zusammen. Sie wollen Unternehmen dazu bewegen, nach dem C2C-Prinzip zu produzieren. Wenn das klappt, werden essbare Textilien entwickelt, Teppiche reinigen Raumluft und Fassaden binden Feinstaub. C2C-Gebäude produzieren deshalb dann mehr Energie als sie verbrauchen, reinigen Wasser sowie Luft und bestehen aus Rohstoffen, die sich unendlich oft und bei gleichbleibender Qualität wiederverwenden lassen. So die Theorie.

Was wir als NGO machen, ist, dass wir Unternehmen anstoßen wollen, also das wir denen sozusagen den Stups in die richtige Richtung geben. Wir bieten auch Workshops an, um die quasi auf den Weg zu bringen.

Gesche Lohmann, arbeitet bei Cradle to Cradle NGO, im M94.5-Interview

C2C NGO

„Ist unsere Zukunft Müll?“

POLITIK FÜR DEN MÜLL

Um das in die Praxis umsetzen zu können, sind auch politische Veränderungen nötig: C2C NGO fordert beispeilsweise, dassPreise die Realität abbilden müssen, indem Umwelt- und Gesundheitsschäden voll eingepreist werden. So können sich wirklich nachhaltige Geschäftsmodelle und Produkte auf dem Markt durchsetzen. Außerdem soll die Verbreitung von Mikroplastik gestoppt werden und von Kindergärten bis Universitäten sollen alle Bildungseinrichtungen nachhaltiges Wirtschaften vermitteln. Diese Forderungen hat die C2C-NGO in einem 10-Punkte-Plan zusammengefasst. Auch andere Akteure setzen auf zirkuläre Modelle.

> Kreislaufwirtschaft ist aus unserer Sicht das einzige Konzept, das wirklich zur Reduzierung des Abfalls beitragen kann.

Evi Thiermann, Pressesprecherin AWB München im M94.5-Interview

WIR ALLE ZUSAMMEN

Das Resultat: Mittlerweile gibt es über achttausend C2C-Produkte, die man zum Teil in jedem Supermarkt bekommen kann –teilweise sind diese nicht mal teurer als herkömmliche Müllschleudern.

> Die Verantwortung für Klima und Ressourcenschutz liegt nicht alleine bei Konsument:innen. Nichts-desto-trotz kann man natürlich als Konsument:in mit seinen Entscheidungen einen Beitrag leisten.

Gesche Lohmann

www.m945.de/ist-unsere-zukunft-muell/

„T-Shirts für den Komposthaufen“

tagesschau

Sendung verpasst?

Wirtschaft ▸ Technologie ▸ Nachhaltige Mode: T-Shirts für den Komposthaufen

Nachhaltige Mode

T-Shirts für den Komposthaufen

Stand: 28.12.2021 16:11 Uhr

Teile der Modeindustrie streben nach einem grünen Image und produzieren biologisch abbaubare Textilien. Denn bisher haben Kleider vor allem aus synthetischen Fasern ein Entsorgungsproblem.

Von Ingrid Bertram, WDR

So einfach kann das sein: T-Shirt lang genug getragen, gefällt nicht mehr - ab auf den Kompost. In sechs bis zwölf Monaten soll sich der Stoff zersetzen und im Boden in Wohlgefallen auflösen. Zurück zu Mutter Erde. Damit wirbt zum Beispiel die Schweizer Modemarke Calida für ihrer Produktlinie "100% Nature". Möglich wird das, weil Bustiers, Unterhosen und T-Shirts aus der Faser "Tencel" gewebt sind und die aus Holz hergestellt wird.

WDR®
Ingrid Bertram

@ingrid_bertram

Kreislaufwirtschaft ist das Ziel

Damit ist der Unterwäsche-Hersteller aber nicht allein im wachsenden Markt der nachhaltigen Mode. Auch die Jeansmarken Lee und Closed werben mit kompostierbaren Jeans. Synthetische Fasern wie Elastan, die sonst 100 Jahre brauchen, um sich aufzulösen, werden durch die biologisch abbaubare Faser "Coreva" ersetzt. Auch die soll sich innerhalb von sechs Monaten zersetzen. Und auf nicht kompostierbare Anteile wie Nieten oder Reißverschlüsse wird verzichtet, oder sie können wie bei Lee abgenommen werden. Mittlerweile gibt es vom britischen Unternehmen Hedoïne sogar aus biologischen Materialien gefertigte Alternativen zu Nylon-Strumpfhosen, die zum Beispiel aus Seetang entstehen.

Stellt sich die Frage, ob das der richtige Weg ist, um Mode wirklich nachhaltig zu machen. Tatsächlich scheint an herkömmlicher Mode kaum etwas umweltfreundlich zu sein: Färben, Bleichen, die Herstellung synthetischer Fasern auf Erdölbasis, Waschen mit einem hohen Energieaufwand und Wasserbedarf - all das macht die Kleiderproduktion zu einer schmutzigen Angelegenheit.

Mit der Zertifizierung nach "Cradle to Cradle" - übersetzt heißt das "von der Wiege zur Wiege zurück" - versuchen Modefirmen gegenzusteuern. Damit gemeint: Die zertifizierten Produkte sind aus unschädlichen Materialien hergestellt und können am Ende in den Kreislauf der Natur zurückgegeben oder immer wieder recycelt werden.

Nora Sophie Griefahn von der gemeinnützigen "Cradle to Cradle"-NGO sieht die biologische Abbaubarkeit nur als ein Kriterium. "Für uns ist es wichtig, dass Unternehmen eine geschlossene Kreislaufwirtschaft entwickeln. Dafür ist elementar, dass sie ihre Produkte so herstellen, dass sie nach der Nutzung auch wirklich in Kreisläufen geführt werden können." Das heißt, sie sollen ohne Einsatz von schädlichen Chemikalien aus Materialien produziert sein, deren Partikel sich in der Umwelt biologisch abbauen. Nach ihrer Nutzung könnten sie im Sinne der Kreislaufwirtschaft mehrmals wiederverwertet werden oder ganz am Ende ihrer Nutzbarkeit ohne Belastungen für die Natur theoretisch im Boden zerfallen.

C2C NGO

„T-Shirts für den Komposthaufen“

Kompostieren nur bedingt Lösung

Haben kompostierbare Stoffe tatsächlich eine Zukunft, oder sind sie doch nur ein Nischenprodukt? Auch für Textilexpertin Ellen Bendt von der Hochschule Niederrhein ist klar, dass Mode nachhaltiger werden muss. Allerdings eignen sich kompostierbare Textilien aus ihrer Sicht nicht als neuer Goldstandard. Tencel beziehungsweise Lycell seien zwar deutlich umweltfreundlicher als Baumwolle, aber hierzulande sei es gar nicht erlaubt, Bekleidung auf den Kompost zu werfen, so Bendt.

Andere biologisch abbaubare Fasern wie etwa Polymilchsäuren könnten sich ohne spezielle Kompostieranlagen gar nicht zersetzen, und die gebe es bisher nicht in Deutschland. Daher müssten die bestehenden Sammel- und Sortiersysteme ausgebaut und angepasst und die Recyclingprozesse weiterentwickelt werden. "Was wesentlich sinnvoller wäre, ist, die Kleidungsstücke so lange wie möglich wiederzuverwerten. Sonst geht jegliche Energie und Rohstoffe, die hineingesteckt wurden, verloren."

Textilien | Mode | Nachhaltigkeit | Recycling | Kompost

Über dieses Thema berichtete Deutschlandfunk Kultur am 25. November 2019 um 06:50 Uhr und Deutschlandfunk am 14. Januar 2020 um 11:45 Uhr.

www.tagesschau.de/wirtschaft/technologie/kleidung-kompost-101.html

Pressebeiträge zum C2C LAB

C2C NGO

interior fashion

„Räume als Materialbank“

01.2021

65217 www.interiorfashion.de

[interior | fashion]
more than | furniture

„Ocean Safe“: Synthetik kann auch ökologisch sein

Ferdinand Krämer & Franziskus Wozniak: Keine Kompromisse

Tapeten-Special 2021: Die Tapete ist auf dem Vormarsch

Im Porträt: Innenarchitektin Miriam Vogel

1|2021 DGNB und bdia: Gemeinsam für nachhaltige Innenarchitektur

Räume als Materialbank

Das C2C-Lab in einem Ostberliner Plattenbau war 2019 bei seiner Eröffnung die weltweit erste Sanierung einer bestehenden Gewerbeeinheit nach Cradle-to-Cradle-Kriterien. Eine der Prämissen: Künftig sollte, selbst wenn sich die Nutzungsart ändert, kein weiterer Bauschutt mehr anfallen. Und: Kein einziger verbauter oder eingesetzter Rohstoff soll verloren gehen. Vielmehr sollen die neuen Räume als Materialbank dienen, die verwendeten Materialien für Innenausbau und Möblierung am Ende der Nutzungsdauer also erneut verarbeitet werden können.

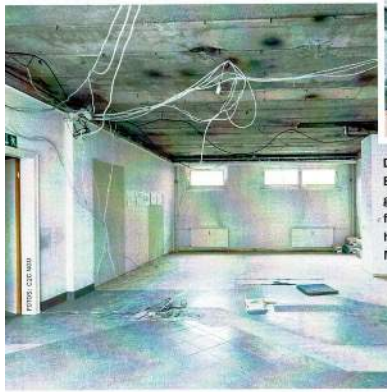
Mit den Sanierungsarbeiten ging eine Neustrukturierung der Räume einher. Die Frage nach dem Nutzungsszenario des jeweiligen Raumes diente dabei als Richtschnur. Massive Wände wurden im Sinne eines offenen Bürokonzepts durch verglaste Trennsysteme ersetzt. Jede Neuerung sollte rückbaubar sein, deshalb wurden Verkabelung und Rohre auf Putz und der Parkettboden schwimmend verlegt. Statt Teppichbahnen wählte man -fliesen, die nicht verklebt, sondern gesteckt wurden. Die Deckensysteme – darunter Akustikdeckensegel, -platten und -baffeln bzw. Metalllamellen – wurden auf Schienensysteme montiert. Die neu eingesetzten, modularen Möbel, aber auch Türen, Fenster, Trennwände und Wandverkleidungen können leicht demontiert und sortenrein getrennt und damit wiederverarbeitet werden. Das und die Rücknahme nach Gebrauch garantieren die Hersteller.

Fokus Materialgesundheit: Die Akustikplatten bestehen aus Zement und Fichtenholz und wurden an Decke und Wand angebracht. Der hohe Zementanteil führt zu einem höheren Kalkgehalt, der einen Teil der Säuren, die beim Kompostieren entstehen, neutralisiert. Das Holz dient als organisches Material der Auflockerung des Komposts und führt zu einer besseren Durchsetzung mit Sauerstoff. Fotos: Cradle to Cradle NGO | www.c2c-lab.org

C2C NGO

18.10.2021

1/1



Das Innere wurde komplett entkernt.

Der neugeschaffene Besprechungsraum, ausgestattet mit umweltfreundlichen und gesundheitlich unbedenklichen Materialien.

Der Tagungsraum. Rechts im Regal befinden sich einige Beispiele für C2C-basierte Werkstoffe.

Wie funktioniert das Prinzip Cradle-to-Cradle?

Bestandssanierung ohne Müll: C2C LAB zeigt Lösungen

In einem Berliner Plattenbau ist das C2C LAB entstanden, die weltweit erste umfassende Bestandssanierung nach Cradle to Cradle-Kriterien. Genutzt wird die Fläche als Reallabor, um Akteuren aus der Bau- und Immobilienwirtschaft kreislauffähiges Bauen praktisch nahezubringen.

Die Landsberger Allee, die vom Alexanderplatz in östliche Richtung nach Lichtenberg führt, verbindet man gemeinhin nicht mit Klimaschutz und Umweltfreundlichkeit. Der Verkehr rauscht teilweise sechsspurig, das Straßenbild prägen in die Jahre gekommene Gewerbeobjekte und Brachflächen, im oberen Abschnitt dominieren Plattenbauten. Und gerade deshalb ist die Lage ideal für ein Informations- und Bildungszentrum, das einlädt, Bauen neu zu denken und zwar dergestalt, dass Gebäude künftig keine Energieschlucker

to cradle) eine stark sanierungsbedürftige Gewerbefläche im Erdgeschoss eines Plattenbaus aus kommunalem Wohnungsbestand in ein 400 Quadratmeter umfassendes Demonstrationsobjekt für kreislauffähiges Bauen verwandelt. Ziel des Projektes: einen Ort für am Bau Beteiligte zu schaffen, wo sie sich praxisnah informieren und fachübergreifend austauschen können.

Cradle to Cradle-Prinzipien kennenlernen

Stemmen, schlitzen und schwitzen haben

bauter Pro
werden. Z
dass der a
leum-Fußb
dium sein
grund sein
nem neuer
werden ka
Müll zu ve
let, lässt s
litätsverlu
Ebenso er
Eichenholz
reitung ei
nahmesys
Auch Bad
keine Einw
sprechend
Produkt nu
lus betrac
nicht verlo
geschädig
im Fokus
Griefahn u
erhalten d
in die Her
genannter

Die Küche wurde zur klima- und umweltfreundlichen Lounge umgestaltet.

Bruchmasse sowie einen Einblick in Baukonstruktionen, die auf Schraub- und Steckverbindungen statt geklebter Verbundbauteile basieren.

Die Natur kennt keine Abfälle

Die Notwendigkeit für ein derartiges Reallabor verdeutlichen folgende Zahlen: Rund 60 Prozent aller in Deutschland eingesetzten Ressourcen entfallen auf den Bausektor, der zugleich etwa 50 Prozent des gesamten Abfallaufkommens verursacht. Angesichts schwindender (und zunehmend teurer) Rohstoffe, knapper werdender Deponieräume und eines wirksamen Klimaschutzes kann es ein Weiter-so nicht geben. Dessen waren sich der deutsche Chemiker Michael Braungart und der US-amerikanische Architekt William Donough bereits vor über 30 Jahren bewusst und entwarfen das Prinzip „Cradle to cradle“ (von der Wiege zur Wiege). Die Visionäre nahmen sich die Natur zum Vorbild, um Produkte zu entwickeln, die entweder vollständig biologisch abbaubar oder unendlich recycelt werden können. Folglich kennt das Konzept nur Nährstoffe, keine Abfälle. Wesentlich ist, dass nur einstoffliche Materialien genutzt und generell auf Verbundwerkstoffe verzichtet wird, die in

immobilien vermieten & verwalten

„Bestandssanierung ohne Müll: C2C LAB zeigt Lösungen“

Pressebeiträge zum Congress

C2C NGO

„Auf dem Weg in eine ressourcenschonende Zukunft mit C2C NGO“

LIFEVERDE.DE nachhaltig konsumieren

MAGAZIN NACHHALTIGE FIRMA LOGIN VERDE

UNTERNEHMEN EINTRAGEN FAMILIE

Magazin durchsuchen

Nachhaltigkeitsmagazin → Politik, Kultur & Wissenschaft → Auf dem Weg in eine ressourcenschonende Zukunft mit C2C NGO

POLITIK, KULTUR & WISSENSCHAFT

Auf dem Weg in eine ressourcenschonende Zukunft mit C2C NGO

Wie können wir die Ressourcen unseres Planeten noch effizienter und nachhaltiger einsetzen? Gemeinsam mit Persönlichkeiten aus Politik, Bildung, Wissenschaft und Kultur diskutiert C2C NGO Lösungsansätze für eine klimafreundliche Zukunft.

GRÜNE WIRTSCHAFT POLITIK, KULTUR & WISSENSCHAFT GESELLSCHAFT NEWS & TIPPS

C2C NGO

„Auf dem Weg in eine ressourcen-schonende Zukunft mit C2C NGO“

01.07.2021 | Ein Beitrag von Marvin Lehnert | Bild: Unsplash

“**Cradle to Cradle**” – oder auch: “Von der Wiege in die Wiege” versteht sich als Leitspruch einer Community, die sich mit den **Ressourcen- und Umweltproblemen** von heute und morgen auseinandersetzt. Denn noch immer nutzt der Mensch das, was ihm von unserem Planeten gegeben wird, **nicht nachhaltig genug** – und ist damit ausschlaggebender Faktor für überflüssige Verschwendung, Vergiftung und Verschmutzung, die unsere Existenzgrundlage auf der Erde gefährdet.

Aber warum dann nicht einfach mehr Personen zu Verzicht und Konsum-Reduktion bewegen? Nun ja, zwar sind Minimalismus, Veganismus oder ein autarkes Leben zu führen gute Prinzipien, verschieben Probleme aber eher in die Zukunft, anstatt **langfristige Lösungsansätze** zu finden, die für alle Menschen realisierbar sind. Hier kommt **C2C** ins Spiel und hat es sich zur Aufgabe gemacht, ganzheitliche Lösungen für zusammenhängende Probleme aufzuzeigen.

Jeffrey Hogue, Chief Sustainability Officer C&A

Ihr Ziel dabei – einen **ökologischen**, **ökonomischen und sozialen Mehrwert** schaffen, und das nur unter dem Einsatz gesunder und kreislauffähiger Materialien, die restlos wiederverwertet werden können.

Das schließt auch mit ein, dass sämtliche Produkte ausschließlich mit **erneuerbaren Energien** aus kreislauffähigen Anlagen hergestellt werden. Ebenfalls zählen **faire Arbeitsbedingungen** und eine entsprechende rechtliche Absicherung zu den Kernkompetenzen des Handelns von **C2C**.

Die Vision hinter C2C

Unter dem Deckmantel von **C2C** verbirgt sich ein eng verstricktes Netz an **Persönlichkeiten aus Politik**, **Bildung**, **Wissenschaft**, **Wirtschaft** und **Gesellschaft**. Seit 2012 ist **C2C** als **NGO** bundesweit organisiert. Sie bieten eine Bühne für jeden, der sich aktiv in die Diskussionen einbringen und engagieren möchte, die Möglichkeiten eines positiven Fußabdrucks auf der Welt umzusetzen.

Menschen, Organisationen und Institutionen sollen zum **Umdenken und Neugestalten** angeregt werden, um mit innovativen und nachhaltigen Lösungsansätzen eine intakte Welt entschlossen zu fördern. Um dieses Vorhaben zu realisieren, hat **C2C** sogar das **Bundesministerium** für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie Bundesministerin Svenja Schulze mit ins Boot holen können.

„Auf dem Weg in eine ressourcen-schonende Zukunft mit C2C NGO“

Bundesumweltminsterin Svenja Schulze

Selbst mitdiskutieren auf dem C2C Congress

Seit 2014 führen Expert*innen aus Bildung, Kultur, Politik und ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Rahmen des C2C Congress durch Impulsvorträge, die sich mit dem Thema beschäftigen, wie wir einen **positiven Fußabdruck** auf unserem Planeten für nachfolgende Generationen hinterlassen können. Dabei sprachen in den vergangenen Jahren bereits Persönlichkeiten wie Grünen-Politiker Anton Hofreiter oder Punkrock-Musiker Bela B.

Der **C2C Congress** ist die weltweit größte Plattform für „**Cradle to Cradle**“, bei der jährlich über 1000 Teilnehmende zusammenkommen und über nachhaltige Zukunftsvisionen diskutieren. Auch 2021 wird es wieder den **C2C Congress** geben, wenn auch in etwas anderer Form. Denn so wird es mit Freiburg (14. Juli), Mainz (7. September) und Mönchengladbach (4. November) gleich drei Orte mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen geben. Tickets bekommst du direkt über die Seite des **C2C** Congress.

Grünen-Politiker Anton Hofreiter auf dem C2C Congress 2020

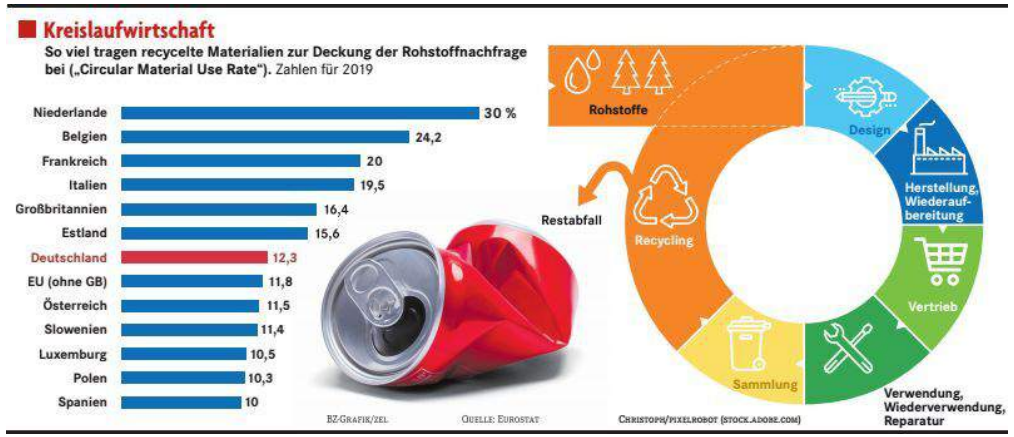
Unterstütze den C2C und leiste deinen Beitrag für eine positive Zukunft

„**Cradle to Cradle**“ ist eine tolle Möglichkeit, sich der Probleme unserer Zeit in puncto **Nachhaltigkeit** und **Ressourcen sparen** bewusst zu werden – und außerdem **Lösungsansätze** zu diskutieren und wie diese umgesetzt werden können. Durch das Zusammenbringen verschiedener relevanter Bereiche wie Kultur, Politik und Wissenschaft können die Visionen dabei gleich aus mehreren Blickwinkeln kritisch betrachtet und beurteilt werden, um eine Realisierbarkeit in den Blick zu nehmen. Werde auch du aktiv und unterstütze den **C2C** – ob direkt vor Ort auf dem **C2C Congress** oder zuhause per Livestream – und bringe deine eigenen Ideen ein, wie wir unseren Planeten **nachhaltig schützen** können.

www.lifeverde.de/nachhaltigkeitsmagazin/politik-wissenschaft-kultur/auf-dem-weg-in-eine-ressourcenschonende-zukunft-mit-c2c-ngo

Badische Zeitung

vom 23.07.2021



Auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft

Jeder Abfall soll Nährstoff für etwas Neues sein – dieses Ziel hat sich die Circular Economy Initiative Deutschland gesetzt

Von Barbara Schmidt

FREIBURG. Weg von der Wegwerfgesellschaft hin zu einer Kreislaufwirtschaft – das ist Ziel der Circular Economy Initiative Deutschland (CEID). Die Vorschläge der Kreislaufwirtschaftsinitiative, an denen rund 130 Fachleute mitgearbeitet haben, gehörten zu den Themen eines Kongresses der Nichtregierungsorganisation Cradle to Cradle in Freiburg.

Das Englische „Cradle to Cradle“ bedeutet übersetzt „von der Wiege in die Wiege“ und meint das Prinzip, in Kreisläufen zu denken. Und zwar in so perfekten Kreisläufen, dass sie keinen Müll zurücklassen. Im Gegenteil: Wie in der Natur soll jeder Abfall Nährstoff für etwas Neues sein. Bisher sind die deutsche Wirtschaft und die deutsche Konsumgesellschaft davon allerdings Lichtjahre entfernt. Produkte werden hergestellt, um sie zu konsumieren und danach zu entsorgen. Der Rohstoffverbrauch in Deutschland betrage im Schnitt 22,8 Tonnen pro Kopf und sei damit doppelt so hoch wie der weltweite Durchschnitt (12,2 Tonnen), sagte

tens die Ressourcen besser auszunutzen und drittens Restabfälle zu vermeiden, betonte Kadner. Dazu zählte sie zum Beispiel eine längere und intensivere Nutzung von Produkten. Beim Recycling müssten die Qualitäten verbessert werden, forderte sie, denn nur sauber aufbereitete Recyclate könnten am Ende Primärrohstoffe ersetzen. Kunststoffabfälle etwa müssen sortenrein getrennt werden, damit daraus neue, durchsichtige Putzmittelflaschen hergestellt werden können. Mindere Qualitäten ergeben düstere Farben, die sich höchstens für Baueimer oder ähnliche Verwendungszwecke eignen.

Einheitliche Gesetzgebung auf EU-Ebene wird gefordert

„Die CEID hat zehn Handlungsschwerpunkte und 56 Handlungsempfehlungen formuliert, um in Deutschland eine echte Kreislaufwirtschaft zu erreichen“, sagte Kadner. Dazu gehöre zum Beispiel, nachhaltige Produkte durch eine aussagekräftige und nachvollziehbare Kennzeichnung für Verbraucherinnen und Verbraucher sichtbar zu machen. Zudem sprach sich Kadner für eine einheitliche Gesetz-

auf Reparaturdie
diene dem Klim
beitragen, die L
Treibhausgasneu
Kadner überzeu
März 2019 gegr
bildungsministe
sind das Umwelt
nisterium sowie
Forschungseinri
Organisationen.

„Die lineare
eine Sackgasse“
Wilts, der Leiter
wirtschaft am
Deutschland be
tung einer Krei
langsam. „Inzwi
ren Ländern üb
der Regelsetzun
land gebe es ein
geln und Vorgal
weltrecht, kritis
Voranschreiten b
bild: „Dort wurd
und europäische
weiß, welche B
schon reduziert
gegen kenne ma
aber nicht wel

„Cradle to Cradle Congress“

Kurzinterview

Cradle to Cradle Congress

Tim Janßen, geschäftsführender Vorstand der NGO Cradle to Cradle

© Cradle to Cradle

Wie gestalten Sie den diesjährigen 7. Internationalen Cradle to Cradle Congress?

Der Congress findet mit dem Leitthema „Urban Future“ statt und erstmals als hybrides Event in drei Etappen, in drei Städten und mit drei Schwerpunktthemen. Wir erwarten – immer unter Corona-Vorbehalt – bis zu 250 Teilnehmende vor Ort und deutlich mehr im Livestream. Im Juli sind wir in Freiburg mit dem Thema industrielle Skalierung von C2C erfolgreich gestartet.

Die Etappe zwei am 7. September in Mainz steht unter dem Motto „Plastics and Packaging for tomorrow“. Was erwartet die Besucher hier?

Wir zeigen Beispiele für zukunftsfähige Verpackungen und Produktionsprozesse, die es bereits heute gibt: materialgesund und kreislauffähig. Das Thema bewegt die Branche und die Politik, und in Mainz

„Lindner als Best Practice für "Product as a Service" beim C2C Congress 2021“

baupause.de

Lindner als Best Practice für "Product as a Service" beim C2C Congress 2021

Redaktion baupause.de Vertriebsstrategie und MarketingLindner Group KG www.Lindner-Group.com

3-4 Minuten

Fertigstellung am 20.08.2021, Veranstaltungen

von Redaktion baupause.de

1, 2 oder 3 – Bauprodukte mehrfach nutzen, aber wie?! Bereits mit dem Grußwort von Schirmherrin Umweltministerin Svenja Schulze war schnell klar: Es geht um nicht weniger als die Neugestaltung unserer Wirtschaft, einer Transformation unserer Gesellschaft, weg vom linearen hin zum zirkulären Wirtschaften, Konsumieren und Handeln, in der Zirkularität und Materialgesundheit zum neuen Standard wird.

Ein starker Einstieg zum ersten Teil des Internationalen Cradle to Cradle Congress 2021 mit dem Titel „Urban Future“, der erstmals als Hybridveranstaltung mit drei Etappen in drei Städten aufgeteilt wurde. Auch der erste „Gastgeber“ Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Martin Horn, verwies auf die Notwendigkeit Materialien nicht mehr länger nur zu verbrauchen, sondern möglichst langfristig und im Kreislauf zu nutzen. Ein Thema, mit dem sich die „Green City“ Freiburg auf vielen verschiedenen Ebenen schon länger beschäftigt, so auch in den Bereichen Stadtentwicklung und ressourcenschonendem Bauen.

Thema der ersten Etappe am **14. Juli 2021** in **Freiburg** war *„Next Industrial Revolution – Scaling Innovation“*. Hier wurden die Möglichkeiten und positiven Einflüsse der Wirtschaft auf Klima und Umwelt sowie Cradle to Cradle® als Innovationstreiber vorgestellt und diskutiert. Nach allgemeinen Einführungen und Vorstellungen ging es am Nachmittag in verschiedenen Panels in medias res. Marcel Gröpler, Leiter der Fachabteilung Green Building bei

„Lindner als Best Practice für "Product as a Service" beim C2C Congress 2021“

Lindner, stellte gemeinsam mit Stephan Ketterer von der Deutschen Lichtmiete innovative Produkt-Service-Modelle vor. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, in der Gröpler auch auf das Selbstverständnis des Familienunternehmens in Bezug auf Sozialverantwortung und Umweltschutz einging, schilderte er die Arbeitsweisen und Produktionsprozesse, die in vielen Bereichen schon jetzt als geschlossene Kreisläufe geführt werden. Auch die Produkte, meist als Systemprodukte konzipiert, sollen in Kreisläufen geführt werden. Daher bietet Lindner auch eine Rücknahmegarantie sowie Leasing- bzw. Mietangebote an, genauso wird an eine direkte Weiterverwendung von gebrauchten Produkten in anderen Bauprojekten gedacht. Denn die ersten Versuche in der Richtung haben gezeigt: Gebraucht ist oft genauso gut wie neu! Nach Cradle to Cradle® konzipierte Produkte sind hierfür die optimale Basis und die letzten Jahre haben gezeigt, dass daraus ein echter Wettbewerbsvorteil entstehen kann. Zudem können so kreislauffähige und gesunde Produkte entwickelt werden, ohne dass sie für den Kunden teurer werden müssen.

Ein ausführlicher Nachbericht zum Kongressauftakt findet sich auf https://c2c.ngo/wir-starten-mit-einem-knall-in-den-cradle-to-cradle-congress-2021/

Nächste Stationen und Themen sind am **7. September 2021** in **Mainz** *„Plastics & Packaging for Tomorrow“* sowie am **4. November 2021** in **Mönchengladbach** *„Cities & Regions Driving Change“*.

www.baupause.de/detail/lindner-als-best-practice-fuer-product-as-a-service-beim-c2c-congress-2021-7735/#.Ye8BxS1XZQL

„Event-Tipp: C2C Congress „Plastik und Kunststoffe von morgen“

Event-Tipp: C2C Congress „Plastik und Kunststoffe von morgen“

23. August 2021 · Noch kein Kommentar

Lesedauer 2 Minuten

C2C NGO ist eine gemeinnützige Berliner Organisation, die sich dem wirtschaftlich-ökologischen Prinzip Cradle to Cradle und der Kreislaufwirtschaft verschrieben hat. Im Juli startete ihre diesjährige Kongress-Trilogie in Freiburg mit dem Leitthema „Skalierung von C2C-Innovationen“. Am 7. September in Mainz liegt der Fokus auf der Verpackung der Zukunft.

Wegen Corona wurde die „international größte Plattform für C2C und Circular Economy“, die jährlich in Berlin geboten wird, 2021 in drei Etappen aufgeteilt (die letzte ist am 4. November Mönchengladbach), jeweils als hybrides Event vor Ort und im Livestream.

Die C2C Veranstaltungen bringen Entscheider aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in unterschiedlichen Formaten auf einer Bühne zusammen. In Mainz sind das vornehmlich Vertreter aus der Verpackungsindustrie, die bereits C2C mit ihren Produkten umsetzen.

Tim Janßen, geschäftsführender Vorstand von C2C NGO

Doch was unterscheidet den Ansatz C2C (von der Wiege zur Wiege) von Kreislaufwirtschaft? „Im Gegensatz zur klassischen Kreislaufwirtschaft ist Cradle to Cradle ein ganzheitlicher Ansatz, bei dem die Kreislauffähigkeit eines Produkts von Anfang an beim Design mitgedacht wird, nicht erst nach der Nutzung“, erklärt Tim Janßen, geschäftsführender Vorstand von C2C NGO. „Produkte werden so gestaltet, dass sie nicht nur recycelbar oder biologisch abbaubar, sondern dabei auch gesund für Mensch und Umwelt sind. Bei der Produktion werden erneuerbare Energien genutzt, soziale Standards eingehalten und Luft und Boden geschützt. So können wir einen positiven Beitrag leisten und echten Mehrwert bieten.“

Der Kongress in Freiburg war schon ein spannendes und ungemein informatives Expertentreffen. Und auch das Mainzer Programm liest sich vielversprechend. Unter anderem kündigt es eine Diskussion dazu an, wie Cradle to Cradle als Lösung für gesunde und nachhaltige Verpackungen dient. Es gibt Keynotes zu Plastik in der Textilindustrie, Kunstoffkreisläufen und Recycling. Eine Gesprächsrunde widmet sich dem zirkulären Ressourcenmanagement, eine weitere neuen erfolgreichen Geschäftsmodellen und -ideen nach Cradle to Cradle. Simultandolmetscher sorgen dafür, dass auf dem internationalen Parkett jeder auch den englischen Beiträgen gut folgen kann.

„Beim Cradle to Cradle Congress in Mainz freue ich mich besonders auf den persönlichen Austausch mit allen Teilnehmenden vor Ort, selbstverständlich unter der Einhaltung eines strengen Hygienekonzepts“, sagt Tim Janßen. „Trotz aller digitaler Möglichkeiten fehlte das Persönliche sehr in den letzten Monaten, und der Kongress bietet eine Chance, dies endlich nachzuholen.“

Wer gerne teilnehmen möchte: Hier geht es zu den Tickets.

Elke Schwarzer

Bild: C2C NGO

neckar-alb.blog/event-tipp-c2c-congress/

„Cradle to Cradle-Kunststoffen gehört die Zukunft“

Anzeige

FACHKONGRESS

Cradle to Cradle-Kunststoffen gehört die Zukunft

Alternativen für konventionelle Kunststoffe sind in vielen Branchen heiß begehrt. Umweltzerstörung und gesundheitliche Schäden durch schadstoffhaltige Kunststoffe und Mikroplastik haben bereits zum Verbot von Einwegprodukten aus Plastik geführt, gleichzeitig werden die Ressourcen für konventionelle Kunststoffe immer knapper – da sind Substitute gefragt. Oder aber gänzlich neue und innovative Produkte.

News
13. September 2021

Die zweite Etappe des Cradle to Cradle Congress 2021 hat am 7. September 2021 gezeigt, wie neue Geschäftsmodelle zu einer Kunststoffindustrie führen können, die einen positiven ökologischen, ökonomischen und sozialen Fußabdruck hinterlässt.
Screenshot: © Hanser/Schröder

Die zweite Etappe des Cradle to Cradle Congress 2021 hat am 7. September 2021 gezeigt, welche vielfältigen Alternativen es bereits heute gibt, wie innovative Geschäftsmodelle zu einer Kunststoffindustrie führen können, die einen positiven ökologischen, ökonomischen und sozialen Fußabdruck hinterlässt, und welche politischen Rahmenbedingungen wir benötigen, um diesen Weg in Richtung einer C2C-Wirtschaft weiter zu gehen.

Dabei spielten auch die anstehende Bundestagswahl und der Fokus auf Klima- und Umweltthemen im laufenden Wahlkampf eine große Rolle. „Alle sprechen von Transformation. Und vor der Bundestagswahl sind sich alle einig, dass etwas passieren muss. Aber die Frage ist: Was? Für komplexe Fragen braucht es komplexe Antworten. Der Bierdeckel reicht da

„Cradle to Cradle-Kunststoffen gehört die Zukunft“

unseren Partnern, unserem Beirat und unserem Ehrenamt Gedanken dazu gemacht”, sagte Tim Janßen, geschäftsführender Vorstand von C2C NGO zum Auftakt der Congress-Etappe.

Durch den virtuellen Kongress führten die beiden geschäftsführenden Vorstände von C2C NGO Nora Sophie Griefahn (rechts) und Tim Janßen
© Cradle-to-cradle NGO

“Wir müssen deutlich mehr machen, als nur von einer 1,5-Grad-Welt zu sprechen. Als Cradle to Cradle NGO wollen wir nicht nur die Probleme aufhalten, sondern zeigen, wie wir die Dinge ganz anders machen können. Daher haben wir die zehn wichtigsten Punkte für den Weg hin zu einer Circular Society nach Cradle to Cradle formuliert und sie der Politik als Chance für die kommenden Jahre bereitgestellt”, ergänzte Nora Sophie Griefahn, geschäftsführende Vorständin von C2C NGO.

Prominente Fürsprecher

Auch Bundesumweltministerin **Svenja Schulze**, die bereits zum zweiten Mal in Folge Schirmherrin des C2C Congress ist, stellte Cradle to Cradle als zukunftsfähigen Ansatz heraus: “Nachhaltiges Produktdesign ist ein entscheidender Ansatz, damit die Produkte von heute nicht der schnelle Abfall von morgen werden”, sagte sie in ihrem Grußwort.

Manuela Matz, Wirtschaftsdezernentin der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz bezeichnete Cradle to Cradle im Gespräch mit C2C NGO als “sehr wichtiges und zukunftsweisendes Thema”. Der Ansatz lege den Finger in die Wunde, da es unser aller Pflicht sei, Konzepte zu entwickeln, wie wir die Wirtschaft in andere Bahnen lenken können. In Mainz würden beispielsweise Textilien aus kompostierbaren Stoffen entwickelt. “Wir sehen auch in Mainz, dass viele sich nicht nur Gedanken machen, sondern auch gründen”, sagte Matz.

Auch **Katrin Eder**, Staatssekretärin im Umweltministerium Rheinland-Pfalz, Klimaschutzziele in Deutschland gesetzt, sagte Eder. Die Abfallwirtschaft spiele dabei eine wichtige Rolle. Heutige Zahlen zu Recycling sehe sie kritisch, da sie nicht den Anteil von Materialien zeigten, der tatsächlich wiederverwertet werde. “In Entwicklungsländern kommt es zu schockierenden Umweltverschmutzungen”, so Eder über eine der Konsequenzen der heutigen Produktionsweise.

Bereits zum zweiten Mal ist Bundesumweltministerin Svenja Schulze Schirmherrin der Veranstaltung. In ihren Grußworten stellt sie Cradle to Cradle als zukunftsfähigen Ansatz heraus.
© Cradle to Cradle NGO

Umfangreiches Kongressprogramm

Neben interessanten und informativen Keynote-Speeches hatten die Teilnehmenden am frühen Nachmittag die Auswahl zwischen vier parallel stattfindenden interaktiven Foren.

In Forum I ging es um die Frage, wie Normen und Standards die

„Cradle to Cradle-Kunststoffen gehört die Zukunft“

Engelt, Senior Projektkoordinatorin in der Geschäftsfeldentwicklung Circular Economy beim Deutschen Institut für Normung (DIN) diskutierten verschiedene Teilnehmer über eine digitale Plattform für den Handel mit Kunststoffrezyklaten. In Forum II stellte Paolo Pezzin, Senior Raw Materials Manager der Outdoor-Marke Napapijri, die zur global tätigen VF Corporation gehört, deren Weg vom C2C-Projekt zu einer gesamten C2C-Produktlinie vor.

In Forum III sprach Nora Sophie Griefahn mit Dr. Carolin Völker, Leiterin der Nachwuchsgruppe PlastX beim ISOE Institut für Sozial-Ökologische Forschung sowie Dr. Katrin Schuhen, Erfinderin, Gründerin & CEO von Wasser 3.0 über das Thema Mikroplastik. Ganz speziell über die damit verbundenen Risiken, wie Mikroplastik identifiziert, aus der Umwelt entfernt und künftig ganz verhindert werden kann. In Forum IV stellte der Autor und unabhängige C2C-Experte Douglas Mulhall heraus, welche wichtige Rolle das Thema Gesundheit in Zusammenhang mit Umwelt- und Klimaschutz spielt.

Weiterhin zählten verschiedene Panel-Diskussionen zum Programm des C2C-Kongresses

Fazit

Am Ende der Veranstaltung zogen die Veranstalter ein kurzes Fazit. “Klima- und Ressourcenkrise sind zusammenhängende Herausforderungen, das haben auch die Diskussionen und Best Practices gezeigt. Es gibt im Bereich der Kunststoffe und Verpackungen tolle Produkte und Geschäftsmodelle – ob in etablierten Unternehmen oder bei Startups – die langfristig einen positiven ökologischen, sozialen und ökonomischen Fußabdruck hinterlassen”, sagte Tim Janßen abschließend.

“Wir müssen ganz klar definieren, wie unsere Welt morgen aussehen soll. Und der heutige Tag hat gezeigt, dass Cradle to Cradle für viele dafür ist”, ergänzte Nora Sophie Griefahn.

INTERNATIONALER CRADLE-TO-CRADLE KONGRESS

Der Internationale Cradle to Cradle Congress ist die weltweit größte C2C-Plattform – hier trifft die C2C Community jährlich auf zentrale Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. 2021 findet das Event in neuer Form statt: Drei Etappen in drei Städten mit drei Schwerpunktthemen. Die Teilnahme ist dabei vor Ort sowie digital via Live-Stream möglich. Was gleich bleibt: Der C2CC21 bietet spannende Einblicke in die C2C-Praxis durch Diskussionen und Vorträge, sowie Raum für Networking.

www.c2c-congress.org

www.kunststoffe.de/a/news/cradle-to-cradle-kunststoffen-gehoert-di-346036

„Die Zukunft des Plastiks: Best Practices vom C2C Kongress 2021“

vergabe-insider.com

Die Zukunft des Plastiks: Best Practices vom C2C Kongress 2021

8-9 Minuten

Auf der zweiten Etappe des Cradle to Cradle Kongresses am 07. September lenkten die Veranstalter den Blick nach Mainz. Moderiert von den C2C Expert*innen und Co-Gründer*innen der Cradle to Cradle NGO, Nora Sophie Griefhahn und Tim Janßen, kamen in der digitalen Konferenz Vordenker und Macher zum Thema “Plastics & Packaging for Tomorrow” zu Wort – und in den Austausch miteinander.

Grußworte kamen von der Mainzer Wirtschaftsdezernentin Manuela Matz, der rheinland-pfälzischen Staatssekretärin für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität, Katrin Eder und Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Die Politikerinnen stellten Herausforderungen auf dem Weg zur nachhaltigen Transformation dar und zeigten zugleich inspirierende Ansätze für eine Transformation der (Abfall-) Wirtschaft auf institutioneller und zivilgesellschaftlicher Ebene – von regional bis national.

Wie können Lösungen konkret aussehen? Drei Vorreiter geben Ideen

Welche neuen Materialien und Technologien dabei eine Schlüsselrolle spielen und wie konkrete Lösungen aussehen können, wurde im anschließenden Panel diskutiert.

Die IFCO Systems GmbH, vertreten durch CEO Michael Pooley, beispielsweise setzt seit fast 30 Jahren wiederverwendbare Container für Obst und Gemüse zur Müllvermeidung im Lebensmittelhandel ein. Ein Erfolgsmodell, dem sich bislang bereits Kunden aus mehr als 50 Ländern angeschlossen haben. Obgleich hier erdölbasiertes Plastik verwendet wird, trägt das Unternehmen dem Anspruch der Nachhaltigkeit mit einem komplett wertverlustfreien Kreislaufsystem Rechnung.

Aus der Mitgliedschaft im Cradle to Cradle Netzwerk heraus entstand die Idee zum Start-Up Business von Dr. Anne Lamp: Wie sie betont, landet 40 % des Plastiks, das weltweit im Umlauf ist, früher oder später in der Umwelt. Um diese Verschmutzung zu reduzieren, entwickelte ihr Unternehmen ein alternatives Rohmaterial für Kunststoff aus Nebenprodukten der

Landwirtschaft.

Reinhard Schneider, Preisträger des Deutschen Umweltpreises 2019 für seine ganzheitlich nachhaltige Firmenausrichtung, repräsentierte als Geschäftsführender Gesellschafter der Werner & Mertz GmbH eines der Vorreiter-Mitglieder aus dem C2C Netzwerk. In ihrer Branche der Reinigungs- und Kosmetikprodukte arbeitet das Familienunternehmen Werner und Mertz, zu dem u.a. die Marken Frosch und Green Care Professional gehören, seit Jahren daran, Wertstoffkreisläufe für Produktverpackungen zu perfektionieren. Bereits 2013 wurden 100 % der Produktverpackungen aus recycelten Pfandflaschen hergestellt. Doch damit wollte man sich nicht begnügen: Mit dem Wissen, dass ein Großteil des Verpackungsmaterials aus dem „Gelben Sack“ noch immer in der Müllverbrennung landet, bemüht sich das Unternehmen seither darum, einen möglichst großen Anteil ihres Recyclats aus dieser Quelle zu entnehmen.

Die Reinigungsmittelindustrie stellt besondere Ansprüche an die Verpackungsmaterialien, wie Reinhard Schneider erläutert. So muss die Verpackung von Reinigungsmitteln auch eine Barrierefunktion für etwa Desinfektionsmittel oder entstehende Gase erfüllen. Daher setzt das Unternehmen bis auf Weiteres auf das mechanische Recycling von herkömmlichem Plastik, perfektioniert dieses allerdings und nimmt so eine unternehmerische Vorreiterrolle ein.

Wie Reinhard Schneider berichtet, können mittlerweile 50 % des Recyclats aus dem „Gelben Sack“ gewonnen werden – die restlichen 50 % weiterhin aus Pfandflaschen. Das Engagement wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Cradle to Cradle Innovation Award in New York.

Doch das Innovationsstreben in Richtung Nachhaltigkeit ist damit nicht beendet: Auch in der Kosmetikbranche, wo bisher Recyclingverpackungen so gut wie keine Rolle spielten, bietet Werner und Mertz seit 2019 Produkte in Verpackungen aus 100 % Recyclat aus dem „Gelben Sack“ an. Neuste Innovation sind vollständig recycelbare Nachfüllbeutel, was von der C2C NGO mit dem „C2C Gold Standard“ gewürdigt wurde.

Rechtlicher Rahmen: Deutschland hinkt der EU hinterher

In einer virtuellen Fragerunde hatten Kongressteilnehmer anschließend die Gelegenheit, sich mit den Gästen des Panels direkt zu den unterschiedlichen Geschäftsmodellen und den vielfältigen Ansätzen für einen nachhaltigeren Umgang mit Verpackungen auszutauschen.

Was die rechtlichen Rahmenbedingungen angeht, stellen die Experten konkrete Forderungen an die Politik: Reinhard Schneider kritisiert scharf, dass die Verwendung von sogenanntem „virgin plastic“ (neu produziertes Plastik aus Rohöl) von der Bundesregierung weiterhin subventioniert wird, wohingegen der Einsatz von Rohöl sonst stark besteuert wird. Das mache die Verwendung von Neuplastik in Deutschland weiterhin verführerisch günstig. Er begrüße den europäischen Gesetzesentwurf, die Verursacher von Neuplastik durch Steuern in die Verantwortung zu nehmen, statt, wie in Deutschland, diese Steuerbelastung auf die Verbraucher umzuwälzen. Umgekehrt sollte der Gebrauch von Recyclingprodukten mit wirtschaftlichen Anreizen unterstützt werden. Von Produzentenseite seien für ein effizientes Recyclingsystem ein paar Regeln für das Produktdesign

einzuhalten, aber auch die ließen sich kreativ lösen: Statt farbigem Plastik, das so nicht mehr wertverlustfrei recycelt werden kann, könne man mit Lebensmittelfarbe das eigentliche Produkt (in dem Fall das Reinigungsmittel) färben oder eine farbige Manschette um die farbfreie Plastikverpackung designen. Die notwendigen Investitionen und Innovationen würden natürlich dadurch gehemmt, das Neuplastik immer noch so günstig zu produzieren sei.

Auch andere große Unternehmen zeigen immer mehr Interesse an nachhaltigen Verpackungslösungen. Die Otto Gruppe arbeitet dafür mittlerweile mit dem Startup traceless von Dr. Anne Lamp zusammen. Ihrer Meinung nach liegt der Grund dafür einmal darin, dass Unternehmen sich ihres Einflusses in dem Bereich bewusst werden, was auch durch die neuen EU-weiten Richtlinien zu Plastik und vor allem immer besser informierte Kunden angeschoben werde.

Appell an die Politik: Verbindlich machen, was Verbraucher längst fordern

Und wenn jeder der drei einen Wunsch dazu frei hätte beim deutschen Gesetzgeber? Dr. Anne Lamp würde sich entschiedenes, konkretes Handeln wünschen, bei dem alle Arten der hier vorgestellten Lösungen – Wiederverwendung, mechanisches und biologisches Recycling – gleichermaßen zugelassen und weiterentwickelt werden.

Michael Pooley sieht Handlungsbedarf, wie bereits vorher von Herrn Schneider thematisiert, in der Besteuerung schädlicher und in der finanziellen Unterstützung nachhaltiger Lösungen. Reinhard Schneider schließt den Austausch mit dem Wunsch, dass der Gesetzgeber den Mut aufbringen solle, rechtlich verbindlich zu machen, was Verbraucher mit ihrem Konsumverhalten bereits einfordern: Das überholte Cradle to Grave Prinzip endlich flächendeckend durch nachhaltige Cradle to Cradle Lösungen abzulösen.

www.vergabe-insider.com/zukunftsfaehige-verpackungen-im-fokus-ein-rueckblick-auf-den-c2c-kongress/

vergabe-insider.com

Erkenntnisse vom Cradle to Cradle Congress ’21 – Etappe 3

6-8 Minuten

Zum dritten Mal in diesem Jahr lud die Cradle to Cradle NGO ein – zum Informieren, Diskutieren und Netzwerken zum Thema Kreislaufwirtschaft. Nachdem die zweite Etappe aufgrund der Kontaktbeschränkungen in den digitalen Raum verlegt worden war, kamen in Mönchengladbach rund 150 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft noch einmal zum persönlichen Austausch zusammen. 200 weitere Teilnehmer verfolgten die Veranstaltung im Livestream. Im Fokus diesmal: Urban Future und kommunale Entwicklung nach Cradle to Cradle.

Cradle to Cradle als Nachhaltigkeitsinstrument für urbane Räume

„Wir brauchen die fünfte industrielle Revolution in Form einer zirkulären Wirtschaft“, so fasste Andreas Mucke, früherer Oberbürgermeister von Wuppertal und Geschäftsführer des Circular Economy Accelerators, die Herausforderung gleich im ersten Panel zusammen.

Denn die Art wie wir bauen, wohnen und arbeiten hat immense Auswirkungen auf unseren Ressourcenverbrauch. Allein der Bedarf an Wohn- und Arbeitsraum beansprucht in Deutschland bereits 90 % der inländischen Rohstoffentnahmen. Ein radikales Umdenken in Richtung zukunftsfähiger Ansätze ist also dringend notwendig.

Marktmacht der öffentlichen Hand und die Lücke zwischen Theorie und Praxis

Bei diesem Umdenken spielt die öffentliche Hand eine Schlüsselrolle, wie Xiaoming Bai, Internationaler Marketingdirektorder Werner & Mertz Tochter Tana-Chemie, in seinem Beitrag verdeutlichte: Mit über 370 Milliarden Euro, die hier jährlich verausgabt werden, verfügen öffentliche Einrichtungen über eine beachtliche Marktmacht. Allein 500 Millionen Euro werden pro Jahr in Reinigungsmittel und -leistungen investiert. Ein Thema, das uns alle betrifft, denn die Verwendung (nicht) nachhaltiger Reinigungsprodukte hat umweltrelevante Konsequenzen weit über die jeweilige Einrichtung hinaus – bis hin

zur Gesundheit unserer Ökosysteme und unserer selbst.

Wie daraus „eine saubere Sache“ für Mensch und Umwelt werden kann, zeigten Xiaoming Bai und Univ.-Prof. Dr. Eßig, Inhaber der Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (insbes. Beschaffung und Supply Management) an der Universität der Bundeswehr München (UniBw M), in ihrem Impulsvortrag. In Kooperation mit dem Öko-Pionier Werner & Mertz führte die UniBw M eine Analyse der Ausschreibungsunterlagen von über 160 Vergabeverfahren durch. Diese belegte: Während Nachhaltigkeit im öffentlichen Diskurs längst verankert ist, hapert es nach wie vor bei der konkreten Umsetzung in der öffentlichen Beschaffung.

Nachhaltige Anbieter mit konsequent umgesetzten Recycling- und Müllvermeidungsstrategien erhalten nur selten den Zuschlag für Anschaffungen von Reinigungsmitteln im Großformat. Zwar finden sich Erwähnungen von Nachhaltigkeit in den Vergabeunterlagen der meisten Auftraggeber – aber nur in 2 % der Fälle als konkrete Zuschlagskriterien.

Wie Prof. Dr. Eßig ausführte, liegt das weniger am fehlenden Willen der Auftraggeber, als vielmehr am fehlenden Wissen, wie Nachhaltigkeitskriterien vergaberechtlich korrekt integriert und gewichtet werden können. Zu oft noch werde der rein ökonomischen Wirtschaftlichkeit die stärkste Gewichtung gegeben – und dabei die „unsichtbaren“ Folgekosten außer Acht gelassen.

Konsequenzen der Inkonsequenz

Eine verheerende Kurzsichtigkeit, denn selbst Reinigungsmittel und Verpackungen mit staatlich anerkanntem Ecolabel oder etwa dem „Blauen Engel“ werden häufig auf Basis fossiler Rohstoffe hergestellt und sind daher nicht biologisch abbaubar. Das führt unter anderem zu Grundwasserverseuchung, zu Mikroplastikverschmutzungen und weiteren Umweltbelastungen, die sich immer öfter in Extremwetterereignissen und dem Zusammenbruch ganzer Ökosysteme niederschlagen. Xiaoming Bai betonte: Alleinig auf Wirtschaftswachstum zu setzen, ist längst nicht mehr angebracht. Um der nachfolgenden Generation, die für ihr Recht auf eine Zukunft auf die Straße gehen muss, gerecht zu werden, muss man sie auch in Beschaffungsprozessen von heute mit bedenken. Das bedeute konkret, Wirtschaftsaktivität dahin zu lenken, dass sie statt einer negativen eine neutrale bzw. sogar positive Umweltbilanz erzielt.

Lösungen und Hilfestellungen

Dafür liefert das Cradle to Cradle Prinzip wichtige Lösungsansätze, die bei Tana-Chemie bereits seit Jahrzehnten gelebte Praxis sind: Statt erdölbasierter Ressourcen verwendet der Reinigungsmittelhersteller mit seiner Ökomarke Green Care Professional

nachwachsende pflanzliche Rohstoffe, die biologisch vollständig abbaubar sind. Die Verpackungen werden zu 100 % aus Recyclat produziert – und das ausschließlich mithilfe von erneuerbarer Energie. Mit über 50 Cradle to Cradle zertifizierten Produkten ist die Werner & Mertz Tochter damit weltweit auf Spitzenposition.

Und auch das Vergaberecht räumt den Einkäufern bereits große Freiheiten ein, um Nachhaltigkeitskriterien zuschlagsrelevant zu

www.vergabe-insider.com/erkenntnisse-und-denkanstosse-von-der-dritten-etappe-des-cradle-to-cradle-congress-2021/

Pressebeiträge zur NGO

C2C NGO

Vom Schädling zum Nützling

von Julia Schmitz | 4. März 2021

Der Verein „Cradle to Cradle“ setzt sich für eine radikale Kreislaufwirtschaft ein und hat einen Plattenbau in Prenzlauer Berg saniert, ohne Müll zu erzeugen. Wie geht das?

„Von der Wiege bis zur Bahre – Formulare, Formulare“, lautet ein Witz über die deutsche Bürokratie. Lässt man die Formulare weg, passt der Spruch auch auf unsere Wirtschaft: Produkte werden in vielen

Im Unverpackt-Laden einkaufen, Kleidung tauschen, Sachen reparieren und Verpackungen recyclen sind nachhaltige Maßnahmen, die jede*r Einzelne mit wenig Aufwand in den Alltag integrieren kann. Doch um das Problem weltweit an der Wurzel zu packen, muss man größer denken, ist der Verein „Cradle to Cradle – Wiege zur Wiege“ aus Prenzlauer Berg überzeugt: „Das Konzept ‚Cradle to Cradle‘ stellt die Frage, wie wir die Welt und sämtliche Produkte neu denken müssen, damit wir die Ressourcen der Erde nicht länger verschwenden. Denn wir haben nicht nur ein Klimaproblem, auch unsere Ressourcen gehen zur Neige; und Müll entsteht, weil wir darüber hinaus nicht sehr intelligent mit ihnen umgehen“, so Lorena Zangl, Leiterin im Referat Städte und Kommunen.

Dabei geht es dem 2012 gegründeten gemeinnützigen Verein aber nicht darum, mit Verboten zu arbeiten oder die Menschen zu einem Verzicht zu zwingen: „Das funktioniert aus unserer Sicht auch auf globaler Ebene gar nicht. C2C bedeutet, die Menschen nicht als Schädlinge zu sehen, sondern zu überlegen, wie sie Nützlinge werden können.“ Erreicht werden soll das durch eine Kreislaufwirtschaft, auf die jedes Produkt und jedes Material vor dem Einsatz abgeklopft wird: Ist es biologisch abbaubar oder kann es, bei gleichbleibender Qualität, immer wieder genutzt werden? Ist es frei von Schadstoffen, die Mensch und Umwelt gefährlich werden könnten?

Weil sich die Politik in Deutschland – anders als in den Niederlanden, wo das C2C-Prinzip bereits

der Gemeinschaftsküche blinkt eine schicke Kaffeemaschine, Topfpflanzen sorgen für ein gutes Raumklima. Doch der Teufel steckt wie immer im Detail: Alle Rohre und Leisten, der Bodenbelag und sogar die Fenster lassen sich zurückbauen, ohne dass Reste oder Abfall zurückbleiben; der Teppich filtert Feinstaub, die Wände im WC sind mit schadstofffreier Lehmfarbe gestrichen.

„Cradle to Cradle fragt, wie Mobilität und Infrastruktur aussehen können, wie Wasser, Strom und Lebensmittel zu uns kommen, welche Kleidung wir tragen und welche Kosmetik wir benutzen. Und es bedeutet auch, Gebäude von innen und außen so zu gestalten, dass sie keine negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt haben, sondern möglichst positive“, sagt Lorena Zangl. Zwar wären dadurch die Kosten bei einem Neubau oder einer Sanierung am Anfang höher, es würde sich jedoch auf längere Sicht rechnen, zum Beispiel – bei einem Bürogebäude – durch einen niedrigeren Krankenstand der Mitarbeiter.

Einen positiven Effekt, den auch Pankows Politiker*innen erkannt haben. Nach einer Diskussionsrunde im neu gegründeten Klimaausschuss im Januar beschlossen sie in der jüngsten

Pforzheimer Zeitung

„C2C-Regionalgruppe aus Straubenhardt sucht weitere Mitstreiter“

11.04.2021

1/1

Für eine durchgängige Kreislaufwirtschaft:

C2C-Regionalgruppe aus Straubenhardt sucht weitere Mitstreiter

Veröffentlicht: 11.04.2021

Region Aktualisiert: 11.04.2021 19:35 Uhr

Straubenhardt. Sie wollen etwas bewegen, viele Projekte auf die Beine stellen und die Menschen vor Ort zum Mitmachen animieren: Es herrschte Aufbruchstimmung, als sich am Donnerstagabend per Videokonferenz die Regionalgruppe traf, die in Straubenhardt "Cradle to Cradle" (C2C) voranbringen will.

Im Kern geht es darum, eine durchgängige Kreislaufwirtschaft und damit eine neue Wirtschaftsweise zu etablieren. Produkte sollen so hergestellt werden, dass sie am Ende ihrer Lebensdauer nicht weggeworfen werden müssen, sondern sinnvoll weiterverwertet werden können.

Schon 2019 ist Straubenhardt zur ersten C2C-Modellgemeinde im Land ernannt worden. Den Ansatz setzt die Gemeinde unter anderem beim Bau des neuen Feuerwehrhauses um. Die vor kurzem gegründete, ehrenamtliche Regionalgruppe soll C2C weiter mit Leben füllen und Ideen dafür sammeln, was man konkret vor Ort realisieren kann.

Erste Vorschläge für mögliche Projekte

Erste Vorschläge für mögliche Projekte hat Ehrenamtsmanager Gentry Doane vom Verein Cradle to Cradle NGO mit Sitz in Berlin bereits gesammelt: Die Villa Kling zum C2C-Erlebnisort zu machen, hält man demnach ebenso für denkbar, wie einen Tag der offenen Tür.

Was am Anfang wichtig ist, erklärte Doane mit einer Präsentation. Den Mitgliedern der Straubenhardter Regionalgruppe legte er Formate wie die Plenum Monatskonferenz und die Aktivenbühne ans Herz, die einen Austausch mit anderen Gruppen und deren Projekten ermöglichen sollen.

Und er stellte Podio vor: eine interne Kommunikationsplattform, über die Projekte organisiert werden können. Außerdem empfahl er, aktive Mitgliederakquise zu betreiben und gezielt auf Menschen zuzugehen, die man gerne einbinden würde. Dass man gerne weiter wachsen würde, darüber waren sich beim Treffen der Regionalgruppe alle Teilnehmer einig.

Werbetrommel soll gerührt werden

"Wir müssen die Werbetrommel rühren", sagte Zita Kuhn. Die Studentin organisiert derzeit die Regionalgruppe und hofft, dass an deren nächsten Treffen mehr Menschen teilnehmen: Dieses Mal waren es sieben, die Presse mit eingerechnet. Unter anderem brachte Kuhn Workshops, Infoveranstaltungen und -stände ins Gespräch, um Bürger zu informieren und "Begeisterung weiterzutragen".

REGION

Straubenhardt als Modellgemeinde: Regionalgruppe für mehr Nachhaltigkeit gegründet

Auch mit den sozialen Medien will sie arbeiten. Es gehe nicht nur um C2C, sagte sie: Man könne sich mit anderen Projekten vernetzen, die mit Nachhaltigkeit zu tun haben. "Ich habe auf jeden Fall viele Ideen", erklärte Kuhn: "Ich glaube, wir können hier in Straubenhardt etwas bewegen."

Bis zu ihrem nächsten Treffen wollen sich die Mitglieder der Regionalgruppe Gedanken darüber machen, welche Aufgaben sie künftig übernehmen wollen.

www.pz-news.de/region_artikel,-Fuer-eine-durchgaengige-Kreislaufwirtschaft-C2C-Regionalgruppe-aus-Straubenhardt-sucht-weitere-Mitstr-_arid,1556115.html

Schwarzwälder Bote

Straubenhardt

Wer macht mit?

Schwarzwälder Bote 11.04.2021 - 17:30 Uhr

Zita Kuhn will sich als Sprecherin der neuen C2C-Regionalgruppe in ihrer Heimat Straubenhardt engagieren (hier vorm Feuerwehrhaus, das nach Cradle to Cradle gebaut wird). Foto: Molnar/Gemeinde Straubenhardt *Foto: Schwarzwälder Bote*

Die Menschen haben ein größeres Bewusstsein für die Umwelt. Und die ansässigen Firmen setzen das Konzept von "Cradle to Cradle" (C2C) mehr um. So sieht Zita Kuhns Wunschbild von Straubenhardt in zehn Jahren aus.

Wer sich für die ehrenamtliche C2C-Regionalgruppe interessiert, mitmachen oder einfach zum Thema mehr erfahren möchte, schreibt eine E-Mail an straubenhardt@ehrenamt.c2c.ngo. Weitere Infos auf der Homepage: https://ehrenamt.c2c.ngo/regionalgruppe-straubenhardt/. Alle Interessierten sind zur digitalen Infoveranstaltung am 8. April eingeladen. Nähere Infos und Link zur Veranstaltung: https://ehrenamt.c2c.ngo/regionalgruppe-straubenhardt/

Straubenhardt. Die 21-Jährige aus Conweiler ist Sprecherin der ehrenamtlichen C2C-Regionalgruppe Straubenhardt, die am 1. März gegründet wurde.

Seminar besucht

"Nachhaltiges Leben im Alltag hat mich schon in der Schulzeit beschäftigt", erzählt die ehemalige Schülerin des Gymnasiums Neuenbürg. Seit 2019 studiert Zita Kuhn Kommunikationsgestaltung in Schwäbisch Gmünd. Dort besuchte sie im Oktober vergangenen Jahres ein Seminar bei Michael Braungart, der das C2C-Designkonzept in den 1990er-Jahren mitbegründete und selbst aus der Stadt im Remstal stammt.

"Ich war total begeistert von dem Prinzip", sagt sie. Über Braungart kam der Kontakt zu Bürgermeister Helge Viehweg zustande und die Straubenhardterin zu ihrem Ehrenamt in der Heimat, bei dem sie etwa die Internetseite der neuen Regionalgruppe betreut.

Zudem sei momentan einmal im Monat ein Treffen geplant. Ansonsten sei ihre Position als Organisatorin offen: "Das kann gerne künftig auch in einem Team gemacht werden", betont die sportliche junge Frau, die beim Turnverein Conweiler mit Klettern angefangen und Klettergruppen für Kinder geleitet hat. Von "Cradle to Cradle" ist sie überzeugt, seien die Prozesse doch zu 100 Prozent durchdacht und nachhaltig. Es gebe nirgendwo Abstriche. "Positiver Fußabdruck" bedeute für sie, nicht ressourcenausbeutend zu sein, die Erde nicht auszubeuten. Persönlich versuche sie zum Beispiel, plastikfrei einzukaufen und auf regionale Lebensmittel zu achten.

Begeisterung weitergeben

So könne jeder einen Beitrag leisten und jeder seine Ideen bei der Regionalgruppe einbringen. Beim ersten Treffen sollten solche gesammelt und besprochen werden. Thema waren Projekte für Straubenhardt und mögliche Aufgaben in der Gruppe sein.

Was kann in Straubenhardt nachhaltiger gestaltet werden? Kann in regionalen Läden ein Bewusstsein dafür geschaffen werden? Als erstes Projekt sei eine Veranstaltung vorstellbar, bei der die Bürger über C2C informiert werden sollen. Die Begeisterung soll weitergegeben und verschiedenen Zielgruppen nähergebracht werden. Dabei könnte auch der Jugendgemeinderat eingebunden werden. Kuhn jedenfalls hat viele Ideen – und freut sich, wenn sich ihr Wunsch in zehn Jahren erfüllt.

www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.straubenhardt-wer-macht-mit.5d871a0b-9e4b-47ef-be1d-0c20351c5af8.html

diskurs – Das Magazin der Weberbank

23.06.2021

„Impulsgeber für die Welt von Morgen“

1/1

Veröffentlicht am: 23.06.2021

Die Cradle to Cradle und Circular Economy Experten Nora Sophie Griefahn und Tim Janßen gründeten C2C NGO bereits während ihres Studiums im Jahr 2012. Einfach nur weniger Abfall und Emissionen erzeugen kann keine Strategie sein, sagen die beiden Vorstände, und plädieren für ein völlig neues Wirtschaften.

Text: Readktion BBE, Foto: Cradle to Cradle NGO

„Es geht nicht darum, weniger schlecht zu sein, sondern darum, einen positiven Beitrag zu leisten“, sagt Nora Sophie Griefahn. Die Co-Gründerin von C2C NGO in Berlin ist es gewohnt, argumentieren zu müssen. Und darin ist die geschäftsführende Vorständin, Speakerin und Hochschullehrende ziemlich gut. Gemeinsam mit Tim Janßen, dem anderen geschäftsführenden Vorstand von C2C NGO, plädiert sie für ein konsequentes Umdenken in Gesellschaft und Wirtschaft. „Weniger schlecht sein impliziert, dass wir uns in unserer Kreativität einschränken“, sagt Griefahn, „Beispiel Kohlenstoff: Warum sehen wir CO_2 nicht als den wichtigen Rohstoff, der er ist und fügen ihn in eine Kreislaufwirtschaft ein?“ Nicht weniger schlecht sein, sondern richtig gut sein – dieser Ansatz beschäftigt den ebenfalls sehr erfolgreich als Speaker und Lehrenden tätigen Tim Janßen seit seinem Studium. „Richtig gut sein wirkt sich auch auf die Wirtschaft aus, und zwar positiv“, so Janßen, „Cradle to Cradle und Circular Economy verändern Produkte und Geschäftsmodelle. Wir fragen uns immer: Wie geht Wirtschaften morgen? Und wir sehen Wirtschaft als Teil der Lösung.“

2019 eröffnete die NGO das C2C LAB in Prenzlauer Berg. Es ist ein praktisches Beispiel für eine angewendete Kreislaufwirtschaft, denn die gemeinnützige Organisation betätigte sich hier als Bauherr: Der alte Plattenbau wurde nach C2C-Kriterien entkernt und umgebaut. So wurden z.B. die Fensterelemente so hergestellt und eingebaut, dass sie sich nach der Nutzung problemlos wiederverwenden lassen. Von allen verwendeten Bauteilen wird ein „digitaler Zwilling“ in einer Datenbank abgelegt und im Fall baulicher Veränderungen anderen C2C-Bauherren zur Verfügung gestellt. „Mit dem Projekt zeigen wir, dass C2C nicht nur ein Neubauthema ist“, so Griefahn, „wir sind dabei, Städte und Kommunen für diese Strategie zu begeistern.“ Um Unternehmen aller Branchen die Machbarkeit und den wirtschaftlichen Nutzen von Circular Economy aufzuzeigen, finden am Standort der NGO Veranstaltungen statt; darüber hinaus organisiert das 20-köpfige Team mit dem jährlichen Internationalen Cradle to Cradle Congress „das weltweit größte Cradle to Cradle Event“, wie Vorstand Janßen sagt. Der Congress findet 2021 in drei Etappen ab Juli statt.

Um die Idee des Umdenkens voranzutreiben, arbeitet C2C NGO mit Wirtschaftsvertretern, Parteien, Umweltschutzorganisationen, Gewerkschaften und Schulen zusammen – unter anderem. „Wir sprechen mit Menschen, die etwas verändern wollen“, sagt Tim Janßen, „und bringen unser Konzept so in die Breite.“ Großen Anteil an der immer stärkeren Sichtbarkeit habe auch das Netz aus aktuell ca. 1.000 Freiwilligen in der DACH-Region. „Wir sehen uns als Multiplikatoren. Es ist unsere Aufgabe, das Thema nach vorne zu schieben, indem wir zeigen, was funktioniert und indem wir Akteure dazu bringen, selbst in die Umsetzung zu gehen.“

„In der Debatte geht es immer noch viel zu sehr darum, was wir nicht tun sollen, was wir vermeiden sollen“, sagt Nora Sophie Griefahn. „Dabei sollten wir uns lieber fragen, wie unsere Zukunft aussehen soll, wie wir leben wollen, was wir dafür brauchen. Da Überzeugungsarbeit zu leisten, das ist unsere Aufgabe.“

Für alle Fragen rund um Ihr Vermögen steht Ihnen Roland Lis, Berater Privatkunden, Weberbank Actiengesellschaft, telefonisch und per E-Mail zur Verfügung: Tel.: (030) 897 98 – 403, E-Mail: roland.lis@weberbank.de

Circular Economy, Cradle to Cradle, Kreislaufwirtschaft

weberbank-diskurs.de/nora-sophie-griefahn-und-tim-janssen-impulsgeber-fuer-die-welt-von-morgen

„Wir müssen neue Werte schaffen, nicht nur Müll“

„Wir müssen neue Werte schaffen, nicht nur Müll“

‘WIR MÜSSEN NEUE WERTE SCHAFFEN, NICHT NUR MÜLL”

Die NGO Cradle to Cradle will unsere Wirtschaft und Gesellschaft auf den Kopf stellen. Im Interview sprechen die beiden Gründer Nora Sophie Griefahn und Tim Janßen über den Wert von Rohstoffen, die Null-Bock-Haltung der Industrie und den Mut zum Wandel

Text: Philipp Brandstädter
Fotos: Nadja Wohlleben

„Wir müssen neue Werte schaffen, nicht nur Müll“

"TU DIES NICHT, KONSUMIERE DAS NICHT, DANN BIST DU EIN BESSERER MENSCH – DIE PERSPEKTIVE WAR MIR ZU PASSIV"

Nora Sophie Griefahn

"WIR MÜSSEN EINEN WEG FINDEN, DER RESSOURCEN NICHT NUR SCHONT, SONDERN SIE WIEDER AUFBAUT"

Tim Janßen

Pressebeiträge: Audio und Video

C2C NGO

www.deutschlandfunkkultur.de/umweltaktivistin-nora-griefahn-eine-muellfreie-welt-ist-100.html

Umweltaktivistin Nora Griefahn

Eine müllfreie Welt ist keine Utopie

Denkschule, Bildungseinrichtung und Designlabor unter einem Dach: Im Jahr 2012 gründete Nora Griefahn Cradle to Cradle. © Sonja Müller

33:49 Minuten

Moderation: Britta Bürger · 26.01.2021

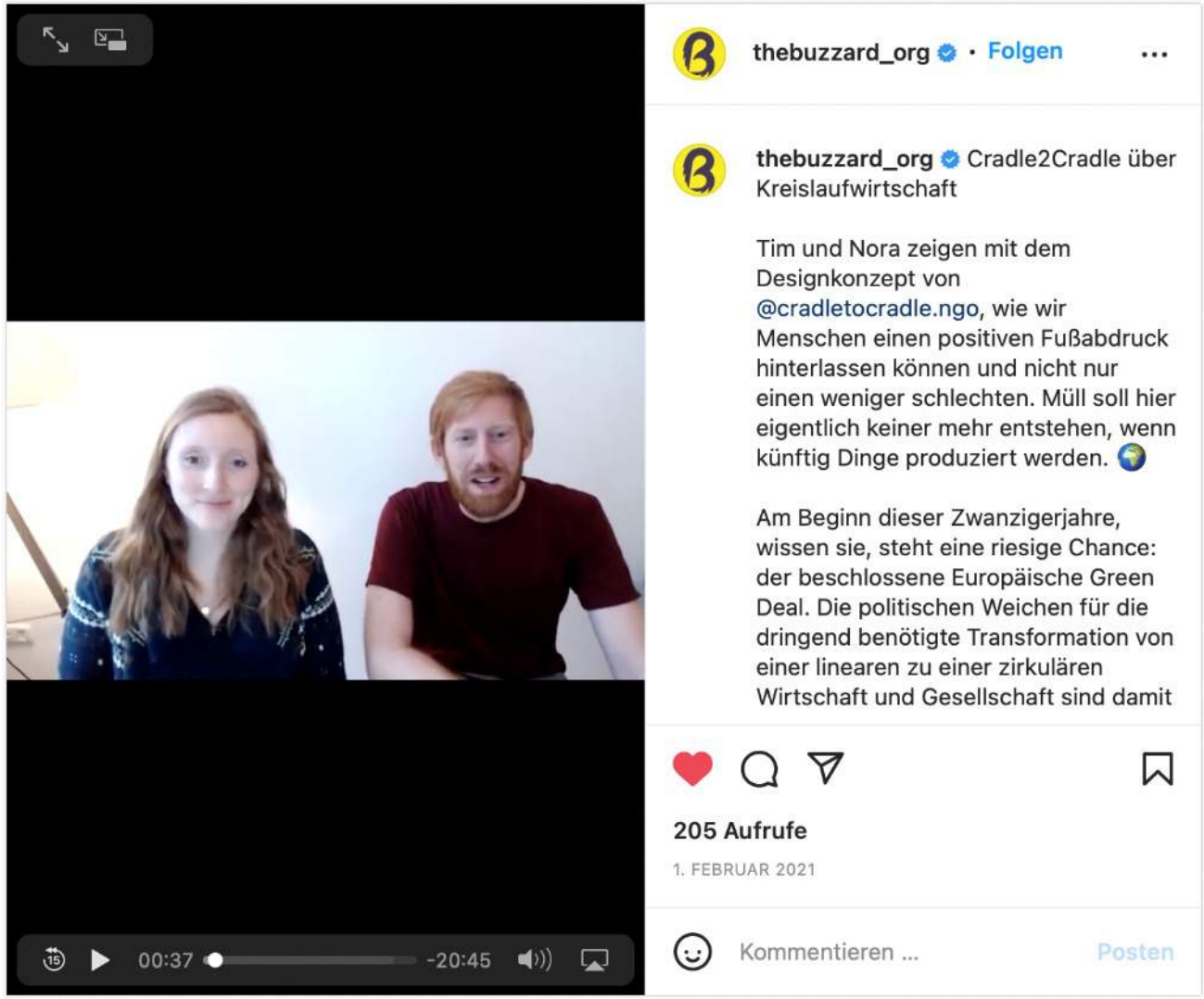
The Buzzard

01.02.2021

„Cradle2Cradle über Kreislaufwirtschaft“

1/1

www.instagram.com/tv/CKwK4uXCDAF/?utm_source=ig_web_copy_link



„Upcycling: Müll oder kein Müll“

www.inforadio.de/dossier/2021/upcycling/552202.html

rbb INFOradio PROGRAMM NACHRICHTEN SERVICE PODCASTS BUND

Startseite

Bild: IMAGO / Michael Eichhammer

Di 20.04.2021 | 12:25 | Upcycling: Zu schade für den Müll

Upcycling: Müll oder kein Müll

Für die einen ist es Schrott, für die anderen ein Ausgangsstoff für neue Produkte. Neudeutsch nennt sich das Upcycling. Und Berlin ist eine Fundgrube für Menschen, die aus ausrangierten Materialien neue Dinge machen. ***Von Franziska Ritter***

„Upcycling – mehr als ein Lifestyle?“

www.inforadio.de/dossier/2021/upcycling/548907.html

rbb INFOradio PROGRAMM NACHRICHTEN SERVICE ▾ PODCASTS BUND

Startseite

WIR LIEBEN DAS WARUM.

00:12 08:40

Bild: Wolf Siebert

Do 22.04.2021 | 09:25 | Upcycling: Zu schade für den Müll

Upcycling - mehr als ein Lifestyle?

Das sogenannte Upcycling hat eine lange Tradition: "Not macht erfinderisch!" und schon wurde aus einer verschlissenen Hose ein Hemd gemacht. Aber: Ist Upcycling heute bloß ein Lifestyle oder steckt doch mehr dahinter? ***Von Wolf Siebert***

"Upcycling" - das ist Neusprech und bezeichnet etwas, was viele schon lange kennen: "Aus alt mach neu" oder "Bevor du etwas wegwirfst: Denk nach, was du daraus machen könntest!"

Vielleicht hatte man eine Oma, die erzählte, dass sie nach dem 2. Weltkrieg aus einem alten Stahlhelm ein Salatsieb gemacht hat, weil es nichts anderes gab. Oder man erinnert sich noch selbst an das Gefühl, ein Hemd zu tragen, das die Mutter aus der Hose des älteren Bruders genäht hatte, das aber leider nicht ganz so "cool" wie die Hemden der Freunde war.

Aus Gummistiefeln werden Blumentöpfe

Wieder verwenden und etwa Neues gestalten: Inzwischen ist daraus gerade in Städten wie Berlin ein Trend geworden: Mützen, die aus alten "Blaumännern" gemacht werden; Bilderahmen, die aus Türen von Abbruchhäusern entstanden sind. Und schließlich ganz simpel: Garderobenhaken, die früher mal Gabeln und Löffel waren. Ganz zu schweigen von den ausrangierten Gummistiefeln, die auf dem Balkon oder im Garten eine neue Funktion als alternative Blumentöpfe gefunden haben.

Da schwingt eine Menge an "Lifestyle" mit. Aber in Zeiten von Rohstoffknappheit, wachsender Weltbevölkerung und gigantischer Abfallmengen ist das Thema längst auch in der Politik angekommen: Müllvermeidung und Recycling - diese Themen begleiten uns im Alltag.

Schon 2015 hat die EU-Kommission einen "Aktionsplan" beschlossen – mit einem gewaltigen Anspruch: Die beste Müllvermeidung ist es, wenn wir unsere Produkte so herstellen, dass sie immer wieder verwendet werden können. Müll soll also gar nicht erst entstehen. Aber: Ist der Abschied von der Wegwerfgesellschaft möglich?

„Eine Welt ohne Müll“

www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-neugier-genuegt-redezeit/audio-eine-welt-ohne-muell--nora-sophie-griefahn-100.html

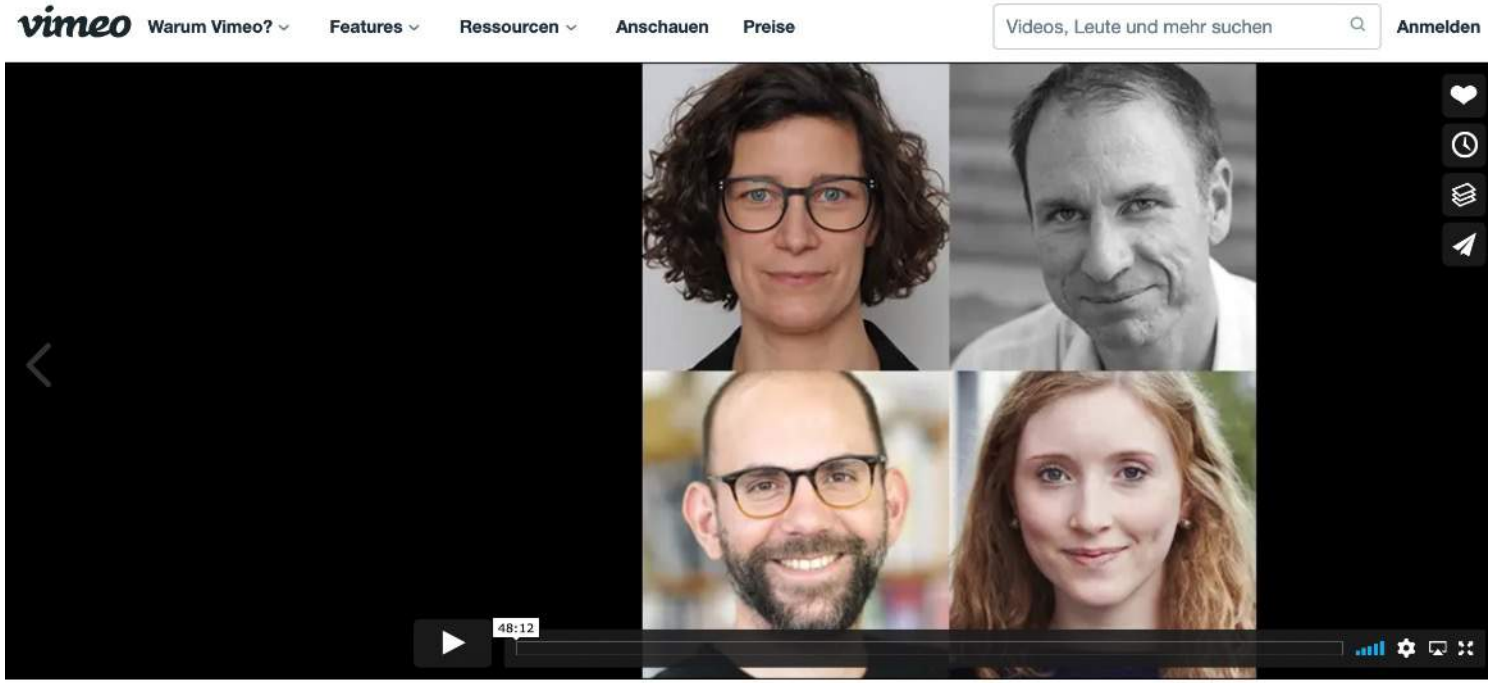
„Cradle to Cradle | 5 vor 12“

soundcloud.com/fluxfm/cradle-to-cradle-5-vor-12?in=fluxfm/sets/5-vor-12-die-nachhaltige&wdLOR=cAB6BD7D2-43A2-45FE-B209-3D273B630E41

Podcast der Heinze GmbH

„Cradle to Cradle - Pionierarbeit in der Architektur“

vimeo.com/showcase/7324757/video/558413850



wulf architekten, Architects4Future, Cradle to Cradle NGO

C2C NGO

„Klimakrise gleich Wirtschaftskrise: Wie gelingt uns der Systemwandel?“

enorm-magazin.de/enorm-podcast-ueber-leben-in-der-klimakrise

Klimakrise gleich Wirtschaftskrise: Wie gelingt uns der Systemwandel?

Nicht der Klimaschutz, sondern die Klimakrise belastet unsere Wirtschaft – und das schon heute. Obwohl viele Unternehmen bereits finanziell unter Hitzewellen leiden, treffen sie keine langfristigen Vorkehrungen. Wie wirtschaften wir resilient in Zeiten steigender Temperaturen, Überschwemmungen und Dürren? Wie gestalten wir unser Zusammenleben? Eine beliebte Antwort auf beide Fragen: Kreislaufwirtschaft. Unsere Gästin Nora Griefahn ist Expertin für das verwandte Konzept „Cradle to Cradle”. Sie erklärt, warum uns lange Verbotslisten nicht weiterbringen, wann das Mieten von Produkten Sinn macht und inwiefern der Systemwandel schon begonnen hat.

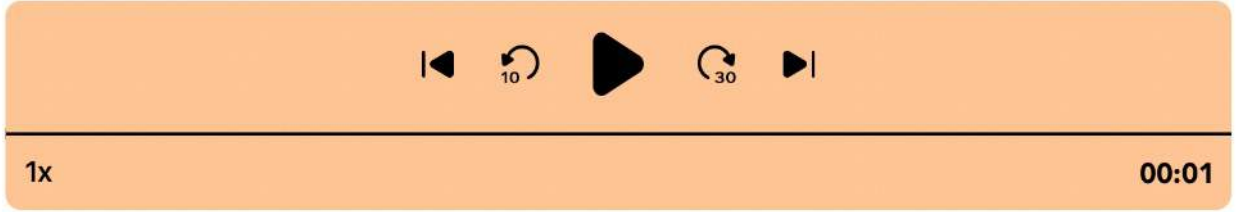
Den Podcast findest du überall, wo es Podcasts gibt, zum Beispiel hier:

„Verantwortung endet nicht am Firmentor“

www.energie-klimaschutz.de/projekte/podcast/

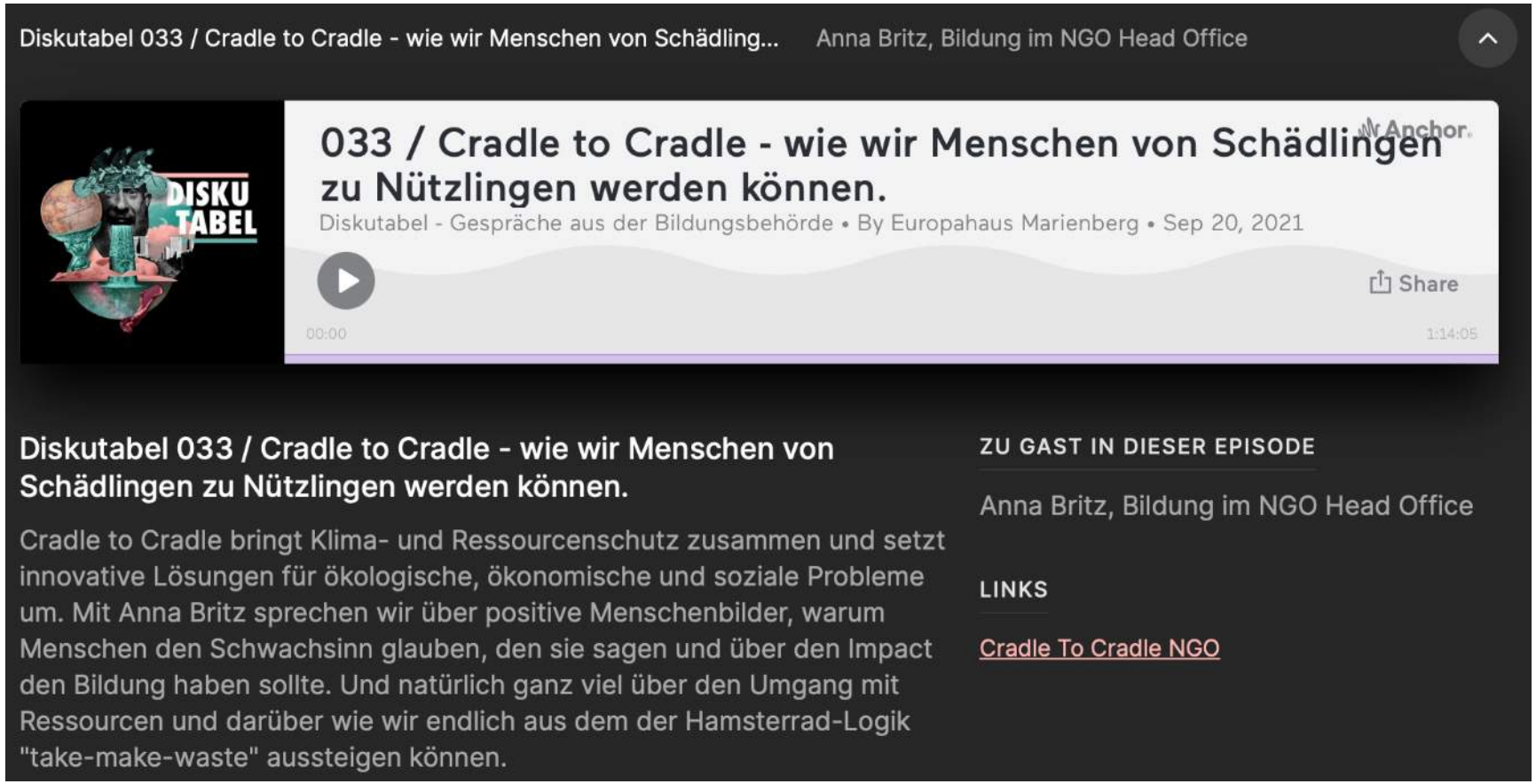
Verantwortung endet nicht am Firmentor mit Nora Griefahn, Gründerin von Cradle to Cradle

Nachhaltige Lieferketten & Kreislaufwirtschaft



„Cradle to Cradle - wie wir Menschen von Schädlingen zu Nützlingen werden können“

www.europahaus-marienberg.eu/diskutabel-podcast



C2C NGO

Kontakt

Landsberger Allee 99c

10407 Berlin

Tel.: 030 / 4677 4780

Isabel Gomez

Ansprechpartnerin Presse & Kommunikation

kommunikation@c2c.ngo

www.c2c.ngo